

WALTER VON CHATILLON UND SEINE SCHULE I.

Ich habe Zs. 61 (1924), 197 ff gezeigt, dass das liederbuch von SÖmer einen ausschnitt aus den dichtungen Walters von Chatillon darstellt, und dann diese sammlung, die, vor 90 jahren von Mone Anz. f. kde d. t. vorz. 7 (1838), 101 ff. 287 ff gedruckt, also schwer zugänglich war, in einer kleinen ausgabe vorgelegt¹. eine weitere, noch schwierigere aufgabe ist nun, festzustellen, was wir sonst noch an dichtungen dieses offenbar sehr fruchtbaren mannes, den man gewöhnlich nur als dichter der Alexandreis kennt, besitzen, und diese ans licht zu ziehen, damit es allmählich möglich wird eine vorstellung von seiner grofsen bedeutung zu gewinnen. auszugehn ist von der ganz unzulänglichen ausgabe WMüldeners², und ich sehe mich vorläufig genötigt nach ihr zu citieren, obwol der text in andern hss., über die unten zu handeln ist, teilweise besser und namentlich vollständiger erhalten ist.

Welche anhaltspunkte geben die hss.? im Parisinus 3245 = P, den Müldener ausschliesslich zu grunde gelegt hat, werden die 10 gedichte Walter zugeschrieben. diese zuweisungen sind namentlich von BHauréau in zweifel gezogen worden, und es ist zunächst festzustellen, wie weit sie richtig sind. in andern hss.³ sind die gedichte namenlos bis auf die folgenden wenigen ausnahmen. W 9 ist in P überschrieben *Galterus de Insula predicans*

¹ Die gedichte Walters vCh. hg. v. KStrecker I. Berlin 1925.

² Die zehn gedichte des Walther von Lille, gen. von Châtillon, nach der Pariser hs. berichtet und zum ersten male vollständig herausg. von WMüldener, 1859, von mir wider als W bezeichnet, W1, W2 usw. O1, O2 usw. sind die gedichte von SÖmer in meiner ausgabe. — **Map** = The latin poems commonly attributed to Walter Mapes ed. by ThWright 1841. **PS** = The political songs of England ed. ThWright 1839. — **CB** = Carmina Burana hg. v. A. Schmeller. **Du Méril** 1847 = Poésies populaires latines du moyen âge par E. du Méril 1847. **Flac.** = Varia doctorum piorumque virorum de corrupto ecclesiae statu poemata . . . cum praefatione Matthiae Flacii Illyrici, Basileae 1556. — **Leyser** = Polycarpi Leyseri historia poetarum et poematum medii aevi, 1721. **Anz.** = Anz. f. kunde der deutschen vorzeit. neue folge. **Wright, Sat.** = The anglo-latin satirical poets 1872. ich habe strophen abgezählt, ebenso bei Müldener und Map. W 9 citier ich nach der zeilenzahl. — **N. et E.** = Notices et extraits de quelques manuscrits latins de la bibliothèque nationale. **BHauréau** hat bekanntlich seine beiträge unter demselben titel in 6 bänden separat erscheinen lassen = Hauréau, N. et E. — **A. h.** = Analecta hymnica. — **Faral** = EFaral Les arts poétiques du XII^e et XIII^e siècle, 1924. — **Bömer** = ABömer, Eine Vagantenliedersammlung des 14 jhs, Zs. 49, 161 ff. — **Schreiber** = JSchreiber Die Vagantenstrophe, 1894. — **Christensen** = HChristensen Das Alexanderlied Walters von Châtillon, 1905.

³ die meisten sind englisch, in Map abgedruckt, und so werden diese gedichte von fernerstehenden noch heute als englisch angesprochen.

scolaribus bon̄ in reditu suo a curia Romana. Du Méril 1847, der s. 148 die überschrift und erste strophe abdruckt, und Müldener lösen *bon̄* in *bonis* auf; das richtige erkennen wir aus der überschrift in B, Bodlejanus 603, 14 jh. f. 54^r *Sermo recitatus Bononię coram episcopo et scolariibus in dominica Letare ierusalem.* dieser sermo muss aber auch bei anderer gelegenheit vorgetragen worden sein, in der hs. Dg = Digby 168, ende 13 jh.s, f. 226 lautet die überschrift *Incipit sermo magistri uualterii de Castellione apud romam in presencia domini pape.* zu diesen divergierenden angaben der hss. stimmt es, dass der text in zwei fassungen vorliegt. vorläufig ist wichtig dass hier der name Walters widerkehrt, W 9 also in zwei von einander unabhängigen hss., P und Dg, ihm zugewiesen wird. auch beachte man dass in Dg W 8 und *Propter Sion* auf W 9 folgen.

In R = Rehdigeranus R 130 (S I 6. 22) f. 203 ff, 14 jh.s, haben W 8 und W 10 die überschrift *Galterus de Castellione*; ausserdem weist R ihm auch das verbreitete *Propter Sion non tacebo* (CB n. XVIII. Map s. 217) zu durch die überschrift *Galterus describit pericula romane curie.* da W 8 und W 10 vorhergehen, ist zweifellos derselbe Walter gemeint. dazu stimmt, dass in Di = Digby 53 f. 24^v, wol erste hälfte 13 jh.s, *Propter Sion* und W 8 hinter einander stehn. über den anfang von *Propter Sion* schrieb in Di eine hd. des 16 jh.s *Gualterus mahap*, bald darauf aber eine andere *Magister Walterus de Castilione est verus auctor horum versuum apud romam in presentia domini pape*, und bei W 8 steht am rande *Walterus de Castilione.* die notiz in Di zeigt, dass noch im 16 jh. in England eine solche feststellung gemacht werden konnte. da sie sich mit der des Rehdigeranus deckt, ist sie von grossem gewicht. vereinigt stehn beide gedichte, W 8 und *Propter Sion*, auch in Bl = Bodlejanus 57, aber ohne überschrift, und in Prag 449.

Dazu kommt CB LXXXVI s. 49. in zwei hss. der *Aequivoca* des Johannes de Garlandia (vgl. N. et E. XXVII 2, s. 62) steht die notiz *Magister Gualterus qui composuit Alexandreida, cum percuteretur a lepra, dixit: Versa est in luctum cythara mea id est Gualteri gaudium.* FNovati, Romania 18 (1889), 283 ff, hat dies mit vollem recht auf CB LXXXVI bezogen: *Versa est in luctum cythara Waltheri.* die übereinstimmung ist nun freilich nicht genau, aber es kann ja kein zweifel sein, dass eine glosse in den aus Iob 30, 31 entlehnten text geraten ist¹. wir haben m.e. keinen grund an der richtigkeit der nachricht zu zweifeln. dazu

¹ Aufser den bei PLehmann Parodie s. 145, 1 verzeichneten stellen hab ich noch notiert Primas ed. WMeyer s. 120, 3. Delisle Fonds Barrois s. 190. Cod. Troyes 556 u. 1534, vgl. Cat. gén. 4^o 2, 242. 647. A. h. 21 n. 254. 33 n. 270. 48 n. 419. Alexandreis 10, 428. Heinrich v. Settimello 1, 25. Poetae Carol. 1, 492, 60, die phrase wird oft ungenau citiert, gelegentlich kann auch an Amos 8, 10 gedacht sein.

findet sich in dem gedicht auch einiges was an Walter gemahnt: dass der dichter in W 10 in ähnlicher weise seinen namen nennt, hat schon Novati erwähnt. auch der charakter des gedichtes, die allegorische deutung auf die schäden der welt, namentlich die simonie u.dgl., ist ganz nach seiner manier, beispiele anzuführen erübrigt sich; auch die phrase *notare, figurare, figurate notare* kehrt immer wider. CB str. 6 *Antichristi . . . precessores* vgl. O 12, 2, 3. W 7, 24, 4. 25, 4. CB str. 5 refl. *dotes . . . si rem bene notes* vgl. W 1, 6 *dotes . . . si rem bene notes*, auch inhaltlich stark anklingend. O 14, 3, 3 *si rem bene notes*. O 9, 2, 2 *si notetur serio*. dann vergleiche man den refrain der ersten strophe *libet intueri iudices ecclesie, quorum status hodie peior est quam heri* mit Map s. 163 *homines . . . quorum status hodie peior est quam heri, vias vite varias libet intueri*. nun ist für dies gedicht, Map 163, nicht ohne weiteres nachzuweisen, dass es Walter selbst gehört, auf alle fälle steht es aber, wie unten zu zeigen ist, in engster beziehung zu seiner dichtung. ebenso PS s. 206 *Meum est propositum* (s. unten); dort str. 2 *cuius status hodie peior est quam heri . . . tueri*. schliesslich W 6, 9, 1 *libet intueri*, wo Müldener *licet* hat. wenn man diese indicien mit der notiz der Aequivoca zusammenhält, erscheint die zuweisung von CB LXXXVI an Walter gesichert.

Weitere zeugnisse in hss. sind mir nicht bekannt, und auch diese sind zumeist unbeachtet geblieben. allerdings hat RPeiper in seinem wertvollen programm Walter vChatillon, Breslau 1869, auf den Rehdigeranus mit nachdruck hingewiesen, aber diese schrift ist merkwürdigerweise meist übersehen worden. so sind denn die angaben des Parisinus P von BHauréau, N. et E. 29, 2, 298f für W 5 stark bezweifelt worden, N. et E. 6, 303 möchte er W 8 sogar eher Walter Map zuweisen; anderseits sieht er sich N. et E. 2, 42. 6, 296 genötigt zuzugestehn, dass doch nicht alle zuweisungen in P falsch sein müssen. auch WMeyer hat sich GGN. 1907, 76 skeptisch über P geäußert, eine klare angabe, wie er die sachlage beurteilt, find ich bei ihm nicht, doch geht aus seinen hinterlassenen papieren hervor, dass er wenigstens einige stücke, namentlich W 5 und W 9, Walter zuschrieb. es ist zu untersuchen, ob es gelingt innere gründe zu finden, um gröfsere klarheit zu gewinnen. ich widerhole zunächst ganz kurz was ich Zs. 61, 197ff gebracht habe, und gehe von W 9 aus, das durch zwei hss., P und Dg, Walter zugesprochen wird. diese handschriftliche zuweisung findet ihre bestätigung dadurch, dass der dichter ein stück des gedichtes, W 9, 61—72, in seine Alexandreis 3, 142—157 eingeschoben hat¹, während er ander-

¹ Die sachlage ist freilich controvers. Müldener nimmt s. 54 an, die verse seien in der Alexandreis ursprünglich. so auch wol Peiper s. 8; ihnen hab ich mich Zs. 61, 209 fälschlich angeschlossen. Christensen s. 83, 1 entscheidet sich dahin, dass die verse vielmehr aus W 9

seits W 9, 136 f aus O 3, 5 übernommen hat; in der einen re-
 cension hat er die ganze fünfte strophe, in der andern nur die
 zweite hälfte. eine ganz interessante parallele bietet auch die
 vorrede zur Alexandreis *si quid . . . reprehensibile seu satira dignum
 invenerit* vgl. W 9 (ungedruckt) *quod . . . acri reprehensione et
 mordaci satira invenio dignum*. einen weiteren beweis, wenn es
 dessen noch bedarf, bietet das enge verhältnis von W 9 zu W 8,
 wobei zu beachten ist, dass auch W 8 durch drei hss., P, R
 und Di, Walter zugeteilt wird. ich habe schon Zs. 61, 207 ff
 darauf hingewiesen, dass der dichter sich ganz besonders für
 das durch ein hineingeworfenes holz süßgemachte (*dulcorare*)
 wasser in der wüste (Exod. 15, 23) interessiert, aber dies stehnde
 brakwasser regelmäsig als *fluvius*, *flumen* bezeichnet wie W 8
 str. 19. W 9 z. 132. dazu O 3, 5. O 9, 2. *Baculare* (s. unten) str. 5.
 W 8, 2, 6 *ante tantum iudicem* = W 9, 83. die zusammengehörig-
 keit von W 8 und W 9 ist zweifellos, W 8 wird durch drei hss.,
 P R Di, W 9 durch P und Dg Walter zugesprochen, so haben
 wir für diese beiden zusammengehörigen gedichte vier hss. als
 zeugen. für W 10 *Dum Gualterus egrotaret* spricht das zeugnis
 von P und R, dazu der name *Gualterus* 1, 2, wozu ich allerdings
 erwähnen muss, dass es in Wien 4459 heisst *Dum henricus
 egrotaret*.

Schlechter steht es mit der bezeugung der ersten sieben
 gedichte in P, W 1—7, denn hier haben wir nur die angabe
 in P. man könnte ja sagen, da das zeugnis von P für W 8—10
 richtig sei, so werde man es auch für W 1—7 gelten lassen
 müssen. das würde aber doch wol etwas vorschnell sein, es
 gilt da zu unterscheiden. den stein des anstosses bildet n. 4,
 die apokalypse des Golias. ich habe aao. s. 218 f einiges zu-
 sammengestellt was für Walters eigentumsrecht sprechen könnte,
 verhehle mir aber keineswegs, dass die beweis nicht allzuweit
 reichen, und gestehe offen, dass ich zu einer festen stellungnahme

herübergenommen seien. das ist wol sicher richtig, das gegenteil
 chronologisch kaum möglich. da W 9 nach den überschriften in Rom
 und in zweiter bearbeitung in Bologna vorgetragen sein soll, müssen
 wir es früher, wol erheblich früher als die Alexandreis setzen, denn
 die italienische reise ligt vor der abfassung des epos. einen anhalts-
 punct bietet auch W 9, 29, wo *Stephanus flos scilicet Aurelianensium*
 als rhythmischer dichter aufgeführt wird. das ist sicher abt Stephan
 von Orleans, der 1176 abt von SGenovefa in Paris, später bischof von
 Tournay wurde. wäre W 9 nach 1176 entstanden, sollte man erwarten,
 dass dies irgendwie angedeutet und er nicht nur nach Orleans benannt
 wäre. freilich ist dies nicht ganz durchschlagend, man vergafs auch
 später nicht, dass er aus Orleans stammte: im Vaticanus reg. 157
 sind seine briefe überschrieben *Incipiunt epistole magistri Stephani
 Aurelianensis Tornacensis episcopi* vgl. Mélanges Paul Fabre 1902, 280,
 wo auch das einzige von ihm erhaltene gröfsere rhythmische gedicht
 abgedruckt ist: *In commune theatrum*. nach der überschrift hat er
 es in Bologna gemacht. es steht auch Paris 11867 f 104^v vgl. NA
 23, 638.

noch nicht gekommen bin; ob ich den mut aufbringen werde, diese 'grobkörnige satire' unter Walters gedichten zu drucken, kann ich heute noch nicht sagen. bekanntlich wird sie auch dem Alanus zugeschrieben (München 614 und Bern 506. Amplonianus Q 12 u. F 331). anders steht es mit W 1 W 2 W 6. die drei gedichte und dazu ein viertes, W 3*, das man sich vorläufig Map 152 ff mühsam zusammensuchen muss, tragen gleichen charakter und gehören aufs engste zusammen, in der einen hss.-klasse, deren repräsentant namentlich H = Harlejanus 978 ist, sind sie teilweise zu einem furchtbaren durcheinander verfilzt. auch liegen spuren vor, dass sie bearbeitet worden sind, und es ist nicht überall klar, ob man dies auf Walter oder einen interpolator zurückführen muss. über diese gedichte und ihren zusammenhang mit der sammlung O ist aao. das nötige gesagt¹. ebenso über W 7. zu diesem gedicht möcht ich noch bemerken, dass *neronior* (str. 17, 4 *Nerone neronior*) bei Heinrich vSettimello (Leyser s. 453 ff) 2, 5 widerkehrt, der wie bekannt in weitestem mafe von der Alexandreis abhängt. sollte er nicht auch die andern gedichte Walters kennen? ich weifs sehr wol, dass solche bildungen wie *ursior*, *simonior* usw. in jener zeit sehr beliebt waren, vgl. zb. Eberhards Laborintus ed. EFaral s. 348 *est verbi novitas mihi dulcis ... ursior urso, tigride tigridor*, also schlagend ist das nicht, doch ist vorläufig unsicher, wie weit Walter an dem aufkommen dieser unformen beteiligt ist. das epitaphium Migne 171, 1399 mit seinem *simonior* würde wol nicht dagegen sprechen, denn von Hildebert ist es schwerlich. Heinrich v. S. 1, 163 steht *codrior*; dieselbe form CB II 5 in einem gedicht das ich, wenn auch zweifelnd, geneigt bin Walter zuzuweisen (s. unten). Heinrich v. S. hat noch 3, 3 *salomonior* *Salomone* (dieselbe phrase findet man Anz. 15 (1868), 165. NA 22, 654 n. Map s. 43 fehlt die strophe). Heinrich 3, 87 *platonior*. damit ist die äufserung JSchreibers s. 35 'so scheinen mir solche kühne wortbildungen mehr für die annahme des gleichen dichters als für die eines nachahmers zu sprechen' als falsch nachgewiesen. ein beweis, dass CB II Walter gehört, ist also daraus nicht zu entnehmen. die möglichkeit, dass er diese mode aufgebracht hat, bleibt davon unberührt. ich mache noch auf Heinrich 1, 53 *giganteis fratribus* aufmerksam, vgl. W 8, 9 *gigantum fraterculi* (vgl. Juvenal 4, 98). auch bei W 5 braucht man Walters anspruch nicht zu bezweifeln,

¹ Eine ganz hübsche parallele kann ich nachtragen. *odor lucri* steht W 1, 22 und Alex. 7, 326. der ausdruck ist nicht naheliegend, ich finde ihn nirgends aufser hier und an zwei anderen hierher gehörigen stellen, die unten zu besprechen sind, Map 163, 2, 2 und Faral 168. zu vergleichen ist auch Map 164, 10, 1 *fortuna velit novercari* und Alex. 2, 180 *te (sc. fortunam) velle novercari*. *novercari* kommt einmal bei Sidonius vor, im ma. begegnet es zuweilen, nicht häufig, mit *fortuna* verbunden fand ich es hier und CB 174, 11 s. 234.

die berührungen mit der Alexandreis hat Christensen s. 83, 2 dargelegt, und Hauréau hat selbst zugestanden, dass er sich mit seinen einwänden gegen die echtheit gründlich geirrt habe. man vergleiche auch das citat aus psalm 44, 3 am schlusse von W 5 und W 8, str. 13 (und *A la feste* 14, 4 s. unten). vor allem ist darauf aufmerksam zu machen, dass in W 5 gerade so wie in W 9 ein merkwürdiger wechsel zwischen prosa und vers beliebt ist, was freilich erst meine ausgabe zeigen wird.

Es bleibt noch W 3, dies gedicht, das im gegensatz zu der reichen überlieferung der andern neun stücke von P nur hier erhalten ist. das ist auffallend, und ebenso dass berührungen mit andern gedichten Walters, die sich sonst überall bieten und für Walter geradezu charakteristisch sind, hier nicht ohne weiteres ins auge fallen. der inhalt *contra ecclesiasticos prelatos* spricht ja für Walter, aber wieviele solcher satiren entstanden im 12 u. 13 jh.! auch finden sich vielfach dieselben oder ähnliche gedanken, aber das beweist auch nicht viel. ziemlich eng berühren sich W 3, 10, 1 *habentes in capite canos senectutis retinent in renibus flores iuventutis* und O 27, 7, 3 *iuvenantur corda senum nec refrenant motus renum*, dazu in der vorhergehenden strophe der reim *iuventutis — senectutis* (aber auch Map 43, 4, 2 *in senili corpore sordes iuvenescunt*); oder W 3, 14, 1 *quis Myrrheo praesuli similis nunc vivit?* vgl. W 2, 15, 1 *quis nunc imitator est illius Johannis?* W 3, 16, 3 *moderni praesules*: W 2, 6, 1 *praesules moderni. cena spiritalis* W 3, 7, 2 und W 8, 21, 2. W 3, 16, 4 *si nihil attuleris, exhibis, Homere* vgl. W 1, 20, 3; diese verstümmelung des Ovidverses (*ars a. 2, 280*) erinnert an das verfahren mit dem Juvenalverse (14, 109) W 1, 12, 4 *fallit enim vitium specie virtutis* = O 27, 6, 7f; vgl. auch W 1, 3, 4 (Juvenal 1, 15), W 1, 4, 4 (Juvenal 1, 30). es sind keine wirklich durchschlagenden parallelen, aber da nun einmal das gedicht in P Walter zugewiesen wird, sind sie immerhin beachtenswert, und ich glaube auch W 3 unter die Walterschen gedichte rechnen zu dürfen. jedenfalls spricht, so weit ich sehe, nichts dagegen.

So weit kommen wir mit dem bekannten material, doch hab ich einige hss. schon vorläufig herangezogen. die annahme dass die 10 gedichte in P Walter gehören, findet, wenn wir von W 3 und W 4 — der Apokalypse, wo ich wie gesagt unentschieden bin, obwol das vorkommen unter den echten gedichten Walters doch stark ins gewicht fällt — absehen, ihre bestätigung durch die bisher noch ganz unbeachtet gebliebene sonstige überlieferung, die auch bis zu einem gewissen grade ein urteil darüber ermöglichen wird, welche anderen bekannten oder unbekanntem gedichte Walter gehören. ich hätte die frage garnicht anschnitten, überhaupt Walters gedichte nicht behandeln können, wenn nicht WMeyer den größten teil der in betracht kommenden hss. in photographieen zusammengebracht hätte, die

mir die Göttinger bibliothek zu längerer benutzung hierher sandte. WMeyer ist nicht mehr dazu gekommen sie zu bearbeiten, nur bei W 5, W 8, W 9 hat er einen anfang gemacht. über diese hss. geb ich im folgenden eine übersicht, wobei ich sie nach ihrer verwantschaft in zwei klassen zerlege, X und Y. diese verwantschaft tritt vor allem bei W 1, W 2, W 6, W 3* zutage. ABömer in seinem wichtigen und oft zu erwähnenden aufsatze Zs. 49 (1907), 237 ff scheidet zwischen einer französischen und einer überarbeiteten englischen überlieferung, wobei die erstere unserm Y, die letztere dem X entsprechen würde, doch trifft dies nicht durchgängig zu, X findet sich auch in französischen hss. und umgekehrt, darum wählt ich diese neutrale bezeichnung. bei einzelnen wie R, Di, Bl uaa. ist keine ausgesprochene zuweisung zu einer klasse möglich. ich habe auch nicht alle hss. aufgezählt, da dies hier unwesentlich ist.

Klasse X.

1) H ist der mächtige und für die lyrische, namentlich satirische dichtung des 12/13 jh.s außerordentlich wichtige Harleianus 978, den Wright Map ausgebeutet hat, um 1260 geschrieben. f. 98^v enthält den schluss der Apokalypse, Map 1 ff. dann *Explicit apocalypsis. Incipit confessio eiusdem*¹. f. 99^r *Estuans intrinsecus*, Map 71; *Explicit* (dies lass ich von hier an fort). zeile frei, dann *Got.* 99^v *In nova fert animus*, PS 51 vgl. Bömer 181 ff mit anmerkung. f. 100^v *Got. Dives eram*, Map 64. WMeyer Primas, GGN. 1907, 158. f. 101^v *Got. Nostris moris*, Map 57; W 8. f. 103^r *Got. Raptor mei pilei*, Map 75. f. 103^v *Non invitatus*, Map 86. f. 103^v *De Mauro et Zoilo. Nuper ductu(s) serio*, Map 243. f. 105^v *Quam sit lata scelerum*, PS 27. f. 106^v und 107 fehlen mir. f. 108^r *Utar contra vicia*, Map 36; PS 14. f. 108^v *Item ad idem. Cum declinent homines*, Map 163. f. 109^v *Item ad idem. Qui potest capere quod*, Map 167. f. 110^v *Roma capit marcas. f. 110^v Visio cuiusdam de morte sancti thome. Cum cepissent crescere. f. 111^v In conspectu matris ecclesie* (Confessio Heinrici II). f. 113^r *Missus sum in vineam*, Map 152; W 1, doch vgl. unten. f. 114^r *Eliconis rivulo*, Map 159; W 6, doch vgl. unten. f. 115^r *Syrenum voces* (leoninische hexameter). f. 115^v *Anni parte florida*, Map 258, vgl. Bömer Zs. 56, 217 ff. f. 117^v *Hora nona sabbati*, Map 251. f. 119^v ff unter anderem *Si quis cordis et oculi*, Map 93. f. 120^r *Circa partum virginis*, Map 212. f. 120^v *Multis a confratribus*, Map 31. f. 121^v *Sole post arietem*, Map 21 (Metamorphosis Goliae). f. 123^r *Mundi libet vicia*, PS 46. f. 124^r *O et seignirs. f. 125^v Sit deo gloria*, Map 77. die hs. enthält also W 8, W 3* (vgl. unten), W 1, W 2, W 6, die vier letzten stark durcheinander geworfen.

¹ am anfang, den ich nicht gesehen habe, stand wol *Got.*

2) Db = Digby 4, 13 jh., als prosa geschrieben. f. 30^v enthält den schluss eines prosasatzes. rest der seite leer. keine überschriften, nur *Alia*. f. 31^r *Propter Syon non tacebo*, Map 217; CB n. XVIII. f. 32^v *Multi cum currentibus* = W 1; Map 152; s. unten. f. 33^v *Multiformis hominum* = W 2; Map 153. f. 35^r *Baculare sacramentum*, Wright, Anecd. litt. 40. f. 36^v *Nostri moris esse* = W 8 vgl. H f. 101^v. Map 57. f. 37^v *A la feste sui venue*, Wright Anecd. litt. 43. hier steht die sache also so, dass drei gedichte Walters, W 1, W 2, W 8 (allerdings in einer bearbeitung von der wir auch in H und Di spuren finden; auch W 1 trägt spuren einer bearbeitung) überliefert werden, ein viertes, *Propter Syon*, ihm durch R (und Di) zugeschrieben wird; dass *Baculare sacramentum*, um das vorwegzunehmen, sich aufs engste mit Walter berührt und ihm zweifellos gehört. wir haben also einen complex von 5 Walterschen gedichten, und es ist mindestens zu erwägen, ob ihm das sechste, *A la feste*, nicht auch gehört.

3) S = Sloane 1580, zu verschiedenen zeiten wol 13 und 14 jh.s geschrieben; von Wright benutzt. f. 24^r *Eliconis rivulo*, Map 159 = W 6. f. 24^v *Dum Saturno coniuge*, schließt sich ohne überschrift und lücke an die letzte strophe des vorhergehenden gedichtes an, Map 237. f. 25^r *Viri venerabiles* ohne überschrift; Map 31 str. 2. dann folgt prosa. f. 158^v *Miserere mei deus* = W 10 str. 2 ff. f. 159^r *Missus sum in vineam* W 3*, Map 152. f. 159^v *Multiformis hominum* = W 2, Map 153. f. 160^r *Captivata largitas*, Map 151. f. 160^v *Stulti cum prudentibus* (vgl. Db f. 32^r) = W 1. f. 161^r *Multiformis hominum*, W 2 noch einmal. f. 161^v *Dilatatur impii*, Map 40. — Damit kein misverständnis entsteht, bemerk ich, dass W 1 in S, Db und der sofort zu nennenden hs. F mit der str. *Stulti cum prudentibus* beginnt, dagegen *Missus sum* in H und S f. 159^r die erste str. eines parallelen gedichtes bildet, das ich vorläufig W 3* nenne. von *Multiformis* (W 2) hat S f. 159^v und 161^v verschiedene, allerdings doch verwante texte.

4) F, so nenn ich nach WMeyer die hs. Paris 11 867, ende 13 jh.s, über welche vgl. Hampe NArch. 23, 637 f. f. 98^v *Hora nona sabbati*, Map 251 und Hauréau, N. et E. 6, 310, der nach seiner bekannten methode die lesarten von H und F ohne angabe von varianten vermengt. f. 99^r *Sacerdotes mementote*, Map 48; Hr (s. unten)¹ f. 104^r. f. 99^r sp. 2 *Denudata veritate*, Du Méril

¹ Da das gedicht, von dem ja auch einige fetzen (str. 6—11. 14. 13) in die CB n. LXIV geraten sind, bei Wright, Map 48 in einem teilweise unverständlichen text aus Cottonianus Vespas. A XIX f. 59^v steht, hier einige ausgewählte lesarten. andre hss. noch B = Bodlejan. 57 f. 101^v (Schenkl n. 446). Barrois, Delisle s. 227. Rouen 600. Cat. gén. 1, 151. A = Avignon 302, 60 vgl. Chevalier, Repert. 33012. von A teilt Catal. gén. 27, 209 f die erste und letzte strophe mit. Hr = Herdringen, woraus Bömer 188 die lesarten angibt. mir sind B F Hr

1854, 303. CB n. 173. Salimbene ed. Holder-Egger 430. HWalther Streitgedicht 49 f. f. 99^v *Ad terrorem omnium*, Du Méril 1847, 123. Feifalik, Wiener SB. 36, 1861, 154. NA. 2, 411. A. h. 1, 91. 33, 289. Peiper, Arch. f. Litteraturgesch. 9, 1880. 130 ff. näheres bei LBertalot Humanist. studienheft eines Nürnberger scholaren (1910) 77; vgl. auch unten Hr f. 105^v, Zs. 49, 191. f. 99^v *Audi sancte senior*. litteratur und hss. bei HWalther aao. 124, 2. f. 101^r *Missus sum* = W 3*. *Eliconis rivulo* = W 6. f. 101^v *Stulti cum prudentibus* = W 1. f. 102^r *Meum est propositum gentis imperite*, PS 206, vgl. unten. aus dem weiteren reichen inhalt geb ich noch an f. 103^r *Roma capud*

CB bekannt. 1, 2 *nil est maius sacerdote* B. 1, 3 *qui : quod* B. *ditatus* A F. 1, 4 *deo servit et devote* A B Hr. 2, 4 *este* B Hr, *esto* F. 3, 2 *conformari* B Hr. 2 u. 3 umgestellt F. 4, 1 *Obedite summo uati* B F Hr. 5, 3. 4. 6 fehlen F, vgl. unten. 5, 7 *sciatis : facitis* F. 5, 3—6 *in conspectu maiestatis cum electis et beatis regnuros vos sciatis sectatores karitatis* B. 5, 5 *cum electis habitatis* Hr. als 5, 8 hat Hr *si bene hoc faciatis*. str. 6—7 fehlen B. 6, 1—4 fehlen F hier vgl. unten. 6, 5 *vobis* F Hr CB. 7, 1 *Castitatis* Hr CB. 8, 1 *O : Set* B, *Tu* CB. *hic* B Hr, *huc* CB, *hoc* F. 8, 2 *cuius manus sunt immunde* B F Hr CB, fehlt Wr. 8, 4 *dormiundo* F. 9, 1 *surgis* B F. 10, 1 *velim* B Hr CB. *missam quare* Hr, *causam quare* CB. 10, 3 *statim* B F CB, *stanti* Hr Wr. *venis* F CB, *vadis* Hr, *velis* B. hier schließt Hr. 11, 2 *dum* B CB. *tamen* B. 11, 3 *corvus tractas et non cignus* B F CB. 12, 4 *fractis* B. str. 13 fehlt B. 13, 2 *actorem* F, *altare* CB. 13, 3 *contendis* f. *contempnis* F. 13, 4 *meretricem* F, *concubinam* CB. 14, 1 *castitate* CB. 14, 2 *immundo* F. 14, 4 *o pollute* B F CB. str. 15—17 fehlen B. 16, 2 *compulsis ut non* F. 17, 2 *quod : si* F. str. 18 fehlt hier, folgt unten F. 18, 3 *semper* F. 19, 3f *sed non dico illas mundas immo magis verecundas* F. 20, 1 *undas* F. 20, 2 *claras* F. 21, 1 *Purga mentem* F. 21, 2 *sis* F. *finire* fehlt F. 21, 4 *possunt* F. 22, 1 *cissum* F, *cöcisü* B. 22, 3 *lectum* B F. *infrunitum* B, *infirmum* F. 22, 4 *iam non erit* F. 23, 1 *Si* F. *cum : nunc* F, *si* B. 23, 3 *quod : et* F. 24, 4 *deum* B. hinter 24, 4 hat F str. 5, 1—7: 5, 3 *caritatis*, als v. 8 *sectatores caritatis*, vgl. B zu 5, 8. dann folgt in F *o quam fortis* = 6, 1—4: 6, 2 *nascitur* F. 6, 3 *sed : quod* F. dann folgt in F str. 18, dann str. 25. 25, 2 *sepe : se* F. 25, 3 *convivam* B F. 26, 2 *ad divinum o.* B F. 27, 4 *hinc* B. *magis : procul* F. 29, 4 *perdam* B F. hinter str. 29 folgt in B: *Sacerdotes, vestra verba non sint vana nec acerba, nunquam sitis detractores, bonos hausit (haurit?) lingua mores. Lingua prodit, lingua uetat, lingua pene semper peccat, lingua malum inquietum superat fel et acetum. Prima virtus lingue (-a B) frenum, primum mendax os venenum, plus est linguam refrenare quam castellum superare t debellare. Mementote quid vocati, ad quid estis ordinati, ad tractandum quod <de> matre natum fuit sine patre. Carn[e]lis actus mens castiget, spiritus cor bene liget, carnem decet subiugar<i>;* mit einem undeutlichen wort schließt dann B. in F folgt hinter str. 29 *Quod si forsan opponetis verbis meis male spretis et fortasse iam directis illud mihi de prophetis, quod in hora peccatoris nihil habet laus decoris, vobis lingua lecatoris predicare non est moris. Si iam fame deperire et leprosum invenires, quem immundum esse scires, datum (?) esurires.* in A lautet die letzte strophe *Ita fratres ne spernatis, si me stultum videatis, sed libenter audiatis, imitari caveatis.* in Barrois bilden nach Delisles angabe französische zeilen den schluss.

mundi est = *Utar contra vicia* str. 5 ff, s. oben. *Tempus acceptabile* vgl. zu *Ad terrorem*. Map 52 ff. Flacius 156. von Hauréau, der es für ungedruckt hielt, aus Paris 1544 ediert N. et E. 6, 330 ff. f. 104^r *Estuans intrinsecus*. f. 105^r *Christi sacerdotibus*, Map 45 vgl. auch Du Méril 1847, 15; Hr f. 109, Zs. 49, 206, wo die litteratur angegeben ist. daran schließt sich f. 105^v die Apokalypse. f. 108—130 prosa. f. 130^v *Ade lapsus extitit*. f. 131^r *Dum Phaltherus egrotaret* = W 10. f. 134^v *Raptor mei pilei* Map 75, s. zu H f. 103. Hauréau, N. et E. 29, 2, 272. Corpus Christi Coll. 450. f. 134^v *Dilatatur impii*, Map 40. f. 135^r *Tanto viro locuturi* = W 8. wir haben also f. 101 ff drei Waltersche stücke, W 3*, W 6, W 1 und ein viertes, *Meum est propositum*, von dessen naher verwantschaft noch zu sprechen sein wird. f. 131^r ff W 10, W 8 und ein drittes, *Dilatatur*, das wir in S ebenfalls in der nähe Walterscher gedichte fanden.

5) **Hr** = hs. der schlossbibliothek zu Herdringen, kr. Arnberg, jetzt, wenn ich recht berichtet bin, nach Löwen abgegeben, 14 jh., stammt aus SJacob in Lüttich; von ABömer gefunden und ediert Zs. 49, 161 ff. aus dem reichen inhalt heb ich hervor: f. 102^r *In nova fer<t> animus* vgl. zu H f. 99^v. f. 104^r *Tales versus facio*, 7 zeilen der Beichte des Erzpoeten. f. 104^r *Sacerdotes mementote* vgl. zu F f. 99^v. f. 104^r Beichte str. 1. 2. dann folgt *Ad hoc festum venio* vgl. oben zu Db f. 37^v. Wright Anecd. litt. 43. f. 105^v *Ad terrorem omnium* vgl. zu F f. 99^v. f. 106^v *Tempus acceptabile* vgl. zu F f. 103^r. f. 109^r *Viri beatissimi sacerdotes dei*, zweite str. von *Christi sacerdotibus* vgl. zu F f. 105^r. f. 111^v *Dives eram et dilectus* vgl. zu H f. 100^v. f. 112^r *Petitio primatis porrecta pape pro beneficio obtinendo*. *Tanto viro locuturi* = W 8, also hier dem Primas zugeschrieben. f. 114^r die Apokalypse. f. 119^v *Comedia de adventu anticristi*. *Dum contemplor animo* = W 7. f. 120^v *Comedia magistralis redarguens vitia*. *Eliconis rivulo* = W 6; ähnlich wie namentlich in H sind hier stropfen aus W 6, W 1, W 2, W 3* durcheinander gewürfelt.

6) **Ha** = Hannover IV 524, 13 jh.s, 6 blätter. es ist ein quaternio, von dem die beiden letzten blätter fortgeschnitten sind, vermutlich weil sie leer waren, denn f. 6^v ist auch schon unbeschrieben, ebenso auch der untere teil von 6^r. f. 1^r—4^v enthalten mannigfache, nicht sonderlich interessierende kleine stücke in hexametern, teilweise leoninischen, wie *Iudicium Salomonis* 8 verse, *Versus de Susanna* 8 vv., *Descriptio militis vel principis*, *Descriptio advocati sub metaphora Ulixis*, *Descr. leccatoris, matrone uaa.* zum schluss einzelnes wie *O monachi nigri, non estis ad impia pigri, nigra notat vestis, quales intrinsecus estis*. dann *Porticus est rome* vgl. JWerner, Beitr. z. kunde d. lat. litt. d. MA. 1905, 93 n. 216, Marbod b. Migne 171, 1685 (nicht 1865) mit einigen varianten. damit endet f. 4^v. f. 5^r beginnt dann *Rithmus metricus contra romanam curiam*. *Dicta fuit aurea* = W 6 str. 4.

es sind 42 strophen, die aus W 1, W 2, W 3*, W 6 entnommen und fast noch schlimmer als in H durcheinander geworfen sind, darunter 9 strophen die nur hier stehn. es lässt sich im einzelnen garnicht feststellen, was hier echt oder unecht ist, doch ist zu vermuten, dass diese Walter nicht gehören. es folgt f. 5^v *Versus de ordinibus. Ordine cystertii* usw., jeder orden bekommt 2 hex., von denen der zweite eine auctoritas von Juvenal, Horaz, Cato, Pamphilus uaa. ist. f. 6^r *Frigescente caritatis* = Walter v. Ch. O 12, dort von mir leider übersehen, und schliesslich *Versus problematici*.

Dazu kommt L = Laurentianus 36, 34, 14 jh.s, von HDreyer für mich verglichen bezw. abgeschrieben; von f. 16^v und 17^r hab ich auch eine photographie. ich rechne diese hs. zu X, weil auch hier W 1, W 2, W 3*, W 6 und noch ein anderes gedicht desselben charakters hinter einander stehn bezw. durcheinander gemengt sind; doch weichen die lesarten gelegentlich von X ab. es sind im ganzen 126 strophen. überschriften fehlen. f. 16^r *Multiformis* = W 2, 22 strophen, darunter eine, n. 7 = W 6 str. 9. daran schliessen sich f. 16^v 16 strophen die mir unbekannt sind, beginnend *Inter curas hominum*. f. 16^v unten *Missus sum* = W 1, 27 strophen. während sonst in X diese str. *Missus sum* den anfang von W 3* bildet, beginnt sie also hier wie in Y das stück W 1. es folgt f. 17^v *Eliconis rivulo* = W 6 nur str. 1. 2. 3; W 6,9 ist wie erwähnt in W 2 geraten. schliesslich ebenfalls ohne absatz 11 strophen von W 3*, beginnend *Cur sequi vestigia*. der ausgabe werd ich eine übersichtstabelle beigeben, weil sonst die sache nie klar werden wird. auf f. 18^r folgt dann die beichte. für diese ist die hs. noch nirgends herangezogen. es sind die ersten 25 strophen von CB n. CLXXII, nur sind 18 und 19 vertauscht; die letzte beginnt *Parcit enim subditis*. es folgen vier mir vorläufig unbekannte strophen, Inc. *Hoc in dialectica tandem constat esse*, darauf zehn str. Inc. *Nullus ita parcus est* = CB n. CXCIV s. 74 str. 5—14; str. 14 beginnt hier *Primas in remensibus iusserat decretis*, L ist also die hs. die WMeyer GGN. 1907, 87 in etwas geheimnisvoller weise erwähnt. dann eine str. *Nos quoque spur* (?) *quid eius successores*. schliesslich *Ad terrorem omnium*, also dasselbe gedicht das wir auch schon oben in der nachbarschaft Walterscher gedichte antrafen. es sind A. h. 33, 289 str. 1. 2. 3. 4. 5. 8, vor 8 die A. h. fehlende, aber bei Du Ménil 1847, 124 oben stehnde strophe *Ergo cor apponere*.

Ich verweile noch einen augenblick bei dem gedicht *Inter curas hominum*, das wie gesagt zwischen W 2 und W 1 eingesprengt ist. es ist inhaltlich gleich: *nitimur in vetitum*, hat auch dieselbe form, vagantenzeile mit auctoritas. wer entscheidet, ob uns hier ein echtes gedicht Walters erhalten ist, oder ob ein nachahmer ein product seiner studien eingeschoben hat? denn

dass grade diese dichtungsform leicht nachgebildet wurde, ligt auf der hand, bei ein wenig übung konnte die reihe solcher stropfen, die mehr oder weniger jede für sich stehn, in infinitum verlängert werden, und der color des originals wurde leicht nachgebildet. ganz walterisch klingt die 7. strophe, *mors inexorabilis secum trahit optima* mit der *auctoritas tendinus huc omnes, domus est hec ultima*, also keine vagantenzeilen, sondern 7 0 — + 7 0 —, und die auctoritas ein verstümmelter hexameter, dessen herkunft ich bisher noch nicht gefunden habe. solche stropfen liebte Walter einzuschieben, vgl. W 1, 3. 1, 4. 1, 5. 1, 24¹; aber auch seine nachahmer folgten ihm hierin, vgl. unten. ich verzichte des raumes wegen darauf das unbekannte stück hier abzudrucken, nur str. 2 und 3 teil ich mit, weil sie zeigen, wie fließend diese texte sind. leider sind beide stropfen nicht ganz klar.

2 *Nescimus vestigia veterum moderni,
regni nos eternitas non trahit superni,
ardentis set vehimur per viam inferni,
cum sit tamen facilis descensus Averni.*

3 *Cur per carnis vitium peccant sic moderni?
fert malus iudicium iudicis eterni.
quidquid talis turpiter debet prorsus speni,
instabile est, etenim facilis descensus Averni.*

man sieht, wie zwei stropfen auf den reim der auctoritas, Aeneis 6, 126, *facilis descensus Averni*² gesucht werden. einmal ist eine vagantenzeile aus dem Vergilitat gemacht, das andere mal ein hexameter. leider sind beide stropfen nicht gut erhalten. 2, 2 *speni* L 2, 3 *vehimur* (*nitimur*?) setzt ich ein, *uicim* L 2, 4 *tñ* aus *tñ* = *tantum* verderbt? aber *tantum* für *ita* ist auch nicht schön. 3, 3 versteh ich nicht. man könnte an *quisquis talis* sc. *est* denken, aber dann ist *instabile* noch unverständlicher. 3, 4 setzt ich *etenim* für *enim* (*eñ*). ist hinter *instabile* zu interpungieren? vielleicht sind die bemühungen um das verständnis zwecklos, man weiß ja garnicht, ob die strophe fertig geworden ist.

¹ Dass verwantschaft mit Walter vorligt, scheint mir sicher. str. 8 hat die reimwörter *inconsultus* — *stultus* — *tumultus* — *vultus*: W 2, 4 *tumultus* — *vultus* — *consultus* — *vultus*, beide mit derselben Horazauctoritas *quo teneam nodo mutantem Prothea vultus*; diese form des verses ist im ma. häufig. — 12, 2 *vitii sepulta* vgl. W 2, 21, 2 *vitio sepultas*, aber auch in dem bekannten rhythmus *Ecce mundus moritur vitii sepultus*. str. 2 *nescimus vestigia veterum moderni* vgl. W 3*, 3, 1 *cur sequi vestigia veterum refutem?* die citate sind aus Horaz, Ovid, Vergil; zwei fehlen mir allerdings. gegen Walter sprechen reime wie 4, 3—4 *colorat* — *probat*. 12, 3—4 *stulta* — *ultra*. str. 13 hat sogar die reimwörter *mordes* — *sordes* — *partes* — *artes*.

² die Vergilhss. bieten *Averni* und *Averno*. der halbvers auch von Heinrich v. Sett. 3, 90 citiert.

Klasse Y.

Klasse Y wird in der hauptsache durch drei hss. repräsentiert:

1) P = Paris 3245 früher 5333 f. 36 ff, aus der Müldener W 1—10 gedruckt hat, mitte 15 jh.s, vgl. Du Ménil 1847, 146. ich benutze eine abschrift, die den MG. gehört. die gedichte sind hier wie bemerkt sämtlich Walter beigelegt.

2) D = Digby 166, ende 13 jh.s. f. 51^r *Tria sunt officia*, von mir gedruckt Zs. f. d. phil. 51 (1926), 118f. *Ut iocundas cervus undas* vgl. N. et E. 31, 1, 145. f. 51^v—53^v Apokalypse. f. 53^v *Missus sum* = W 1. f. 54^r *Multiformis* = W 2, ohne absatz und überschrift an das vorhergehnde anschliessend; auch sonst sind keine überschriften, aber eine oder mehrere zeilen bleiben frei. f. 54^v *Ecce nectar roseum*. noch ungedruckt. f. 55^r *In domino confido* = W 9. f. 56^v *Tanto viro locuturi* = W 8. f. 57^v *Quis furor o cives* = W 5. f. 58^r *Eliconis rivulo* = W 6. *Baculare sacramentum* vgl. zu Db f. 35^r. f. 58^v *Dum contemplor animo* = W 7. f. 59^v *Ecce sonat in aperto*, Du Ménil 1847, 177 aus Paris 4880. CB n. LXXIII s. 43. Hauréau, N. et E. 6, 297. f. 59^v *Multis a confratribus*, Map 31, s. unten. f. 60^v *Viri dilectissimi* (für *beatissimi*) Map 45 vgl. zu F f. 105^r. f. 60^v *Nos per mundi climata*, von mir gedruckt Zs. f. d. ph. 51 (1926), 117¹. f. 60^v *Paupertatis fero pondus*, zwei stropfen aus dem 23. gedicht des Primas vgl. zu H f. 100^v und Hr f. 111^v. von WMeyer s. 160 nicht benutzt². f. 61^r *Tempus acceptabile*, Map 52 vgl. zu F f. 103. f. 61^v *Ad terrorem omnium* vgl. zu F f. 99^v, L f. 19^v. *In hoc consistorio* str. 6. 7. 8. 9. 4. 5 von *Utar contra vitia* Map 36. CB n. XIX. dann ein paternoster in versen. f. 62^r *De profundis criminum*. f. 62^r *Miserere mei deus* = W 10 str. 2. f. 62^v die Beichte. f. 63^r *Ante chaos iurgium* vgl. Du Ménil 47, 70.

3) Nah verwant mit D ist B = Bodlejanus 603, 14 jh.s. f. 46^r *Felix erat studium*. unveröffentlicht. f. 47^r *Missus sum* = W 1. f. 48^v *Multiformis hominum* = W 2. f. 50^r *Ecce nectar roseum* vgl. zu D f. 54^v. f. 51^r *Tanto viro* = W 8. f. 52^v *Quis furor o cives* = W 5. f. 54^r *In domino confido* = W 9. f. 58^r *Propter Syon non tacebo* vgl. oben passim. f. 58^v *Eliconis rivulo* = W 6. f. 59^r *Baculare sacramentum* vgl. oben zu Db f. 35^r. man sieht, die hs. stimmt mit geringen abweichungen zu D, auch die lesarten zeigen, dass sie zusammengehören. ihre übereinstimmung nenn ich α.

¹ Leider ist str. 2, 4 hinter *non* das komma fortgefallen. *Pone merum et talos, pereat qui crastina curat* ist Copa 37 = CB n. 178 a, 6 s. 240. '*Pone merum et t.*' *caro noxia clamitat* Tobias des Matthaues v. Vend. 617. *Qui bibit et iurat: pereat q. cr. curat* Basler kleriker GGN. 1908, 483, 19. *Cum deus omnia dat, pereat q. cr. c.* Werner Lat. sprichwörter c 167. Rose Meerman-hss. s. 431.

² 73 *pererror* D. 74 *quondam* D. 76 fehlt D. 77 *nunc: non* D. 78 *nunc victum quare v.* D. 80 *ibi* D. hinter 81 als schluss *pauper sum et semper ero*.

Etwas abseits stehn einige andere hss., sie tragen keinen ausgesprochenen klassencharakter. zunächst zähl ich hierher noch Dg = Digby 168, ende 13 jh.s. f. 222^v *Incipit sermo magistri uualtarii de Castellione apud romam in presentia domini pape. In domino confido* = W 9. f. 223^v sp. 2 *Tanto viro locuturi* = W 8. f. 223^v *Qualiter infecto petitionis sue negotio romam descripsit. Propter syon.* — W 9 ist sonst nur in hss. der klasse Y erhalten, darum möcht ich auch Dg hierher stellen. doch ist zu beachten, dass Dg eine andere, wol die ursprünglichere fassung enthält.

Ferner nenn ich aufser dem wichtigen Rehdigeranus mit W 8. W 10 und *Propter Sion* noch Di = Digby 53 mit *Propter Sion* und W 8 und Bl = Bodlejanus 57, 14 jh., ebenfalls mit W 8 und *Propter Sion.* aus notizen die ich bei WMeyer fand, kenn ich noch Paris 11412, von Meyer G genannt, vgl. Hauréau, N. et E. 2, 34 ff. er enthält f. 17^r *Tanto viro* = W 8, f. 20 *Si roma cesar* = W 5 str. 5 ff. f. 21^v *Eliconis rivulo* = W 6. anderes wie die drucke bei Flac. und Leyser übergeh ich hier. nachträglich fand ich W 8 u. *Propter Sion* in Prag 449, 14/15 jh..

Fassen wir das ergebnis zusammen, so zeigt sich, dass es um die überlieferung dieser gedichte nicht schlecht steht und dass Walters ansprüche durch sie wesentlich unterstützt werden. von W 3 und der apokalypse (W 4) abgesehen, die aus dem spiel bleiben mögen (vgl. oben), werden die gedichte nicht so überliefert, dass sie etwa einzeln in den hss. stehn, sondern gehören nesterweise zusammen. doch ist dies in den einzelnen hss. verschieden; in H zb. sind sie durch andere, dazwischen gedrängte stücke so auseinander gerissen, dass hier von einer bezeugung gemeinsamen ursprungs durch die hs. nicht mehr die rede sein kann. ebensowenig in Hr. bei den übrigen kann man im ganzen von nestern reden. wenn nun aber der zusammenhang eines solchen nestes durch ein stück zerrissen wird das in P fehlt? die vermutung, dass es trotzdem dazu gehöre, ligt zweifellos nahe, in P fehlt ja auch das gut bezeugte *Propter Sion* oder *Versa est in luctum.* es müssen also die einzelnen verdächtigen stücke darauf angesehen werden, ob sie andere indicien enthalten die für Walter sprechen. aber nach welchen kriterien soll man urteilen? gradezu charakteristisch ist für Walter die manier sich selbst zu plagieren, oft hat man den zwingenden eindruck, das und das müsse von ihm stammen. ich habe von diesem kriterium in dem erwähnten aufsatz reichlich, aber wie ich überzeugt bin, berechtigten gebrauch gemacht. immerhin ist vorsicht nötig. Walter war ein angesehener mann, seine gedichte sind, wie schon unsere zusammenstellung der hss. zeigt, viel gelesen und offenbar viel imitiert worden. wer will im einzelnen fälle entscheiden, ob selbstplagiat oder imitation durch einen andern, vielleicht einen schüler vorligt? wenn es

zb. in dem gedicht *Doctor ave, flos doctorum* in Hr (Bömer s. 194) heißt *regi regum occursuri studeamus esse puri*, so ist natürlich W 8, 1, 1 zu vergleichen *Tanto viro locuturi studeamus esse puri*. zusammenhang wird keiner leugnen wollen, aber ebensowenig darf man wol behaupten, dass beide gedichte von demselben manne stammen, ihr charakter ist sonst doch zu verschieden. ebenso steht es zb. Map 172, 41 ff *procedunt ... succedunt ... omnes iura ledunt* vgl. O 29, 1, 7 f *omnes iura ledunt ... excedunt*. dergleichen wird uns noch vielfach begegnen¹. es hilft nichts, jedes einzelne stück muss geprüft und der versuch gemacht werden zu einem festen urteil zu gelangen. dass dies eine schwere aufgabe ist, die gelegentlich doch zu einem non liquet führen mag, ist ohne weiteres klar. wie schwer das urteil ist, hab ich selbst erfahren. Zs. 61, 200 hab ich betont, dass das gedicht *Dilatatur impii*, Map 40, nicht dem dichter von O 27 gehöre, jetzt bin ich überzeugt, dass dies doch der fall ist. ich will darum mit diesem gedicht beginnen. der übersichtlichkeit halber behandle ich erstens die stücke die ich Walter zuschreibe, zweitens die welche Walters einfluss aufweisen, aber vielleicht von einem nachahmer stammen.

I.

Dilatatur impii, Map 40 ff, ist aufser bei Flacius 149 ff in zwei hss. der klasse X, S und F, erhalten, in beiden mit Walterschen stücken zusammen; in F folgt W 8, in S bildet es den schluss eines ganzen nestes, W 10, W 3*, W 2, *Captivata* (s. unten), W 1, W 2. dazu kommen recht beachtenswerte übereinstimmungen. ich will kein besonderes gewicht darauf legen, dass es nach der überschrift bei Flacius 149 *ad praelatos impios* gerichtet ist, denn dann würde man eine ungeheure litteratur auf Walters conto setzen müssen, aber einzelheiten sind hinreichend vorhanden die dafür sprechen. 1, 1 das biblische *dilatare* ist bei Walter sehr beliebt. 2, 2 zu *iam furantur filii* (v. l. *fuscinnis*) *carnes cacaborum* (reg. 1, 2, 12f) vgl. W 1, 6, 2 *furantur in cacabo carnem sacerdotes*, O 12, 2, 6 *fures eucharistie*, wo offenbar an dieselbe erzählung von den ruchlosen söhnen Helis gedacht ist. 2, 3 *semen Chanaan* = W 5, 12, 1 (Dan. 13, 56). str. 3 das verhältnis von Jacob zu *Esau primo natus* vgl. W 5, 11 *Esau maior natu*². str. 4 *Jacob ... lesus claudicat*: O 2, 4, 1 *Jacob ... claudicat*. str. 5, 3 *sacrum vendunt crisma*: O 27, 7, 2 *sanctum crisma datur*

¹ dazu kommt dass wir auch bei Walter vieles finden, was zweifellos in diesen satiren weit verbreitet war wie das abgeklapperte *mundus — immundus*, also für ihn nicht etwa charakteristisch ist. wo ist da die grenze?

² 3, 3 ist zu lesen: *benedixit Israel, inde primo natus longum* usw. 5, 1 *Terminabit*. 9, 4 *sequentes*. 12, 2 *area*. 14, 3 *qui : quam*. 19, 2 *rerum : lumen* oder *numen*.

renum. str. 6 kehrt wörtlich wider Map 154 v. 61 ff (in H hinter W 1, 7) und noch einmal Anecd. litt. s. 44, 12, worüber noch zu reden sein wird. str. 8, 2 *nulli prodest imbui fonte litterarum*: dieser gedanke wird in W 8 und W 9 mannigfach variiert. str. 13, 1—2 *Cum secare nequeam, fungar vice cotis, imitantur presules Christum a remotis* fast wörtlich = O 27, 1, 3 ff. die übereinstimmungen in ausdruck und gedanken, dazu in der ganzen tendenz, sind so stark, dass es mir schwer fällt zu glauben, dass ein anderer sich so ganz in den geist seines vorbildes eingelebt haben könnte; er hätte sich die *disiecta membra poetae* aus O 2, O 27, W 1, W 8, W 9, *A la feste* zusammensuchen müssen¹. und man beachte: es ist nicht ein centodichter, der sich sein material aus der dichtung der zeit im allgemeinen sammelte, sondern es sind lediglich Waltersche gedichte verwertet. es ist dasselbe verfahren das ich Zs. 61 bei Walter mehrfach nachgewiesen habe. dazu kommt die überlieferung in F und S. mir scheint es unabweislich, dass wir Walter für den dichter halten müssen. auch wer dies leugnet, wird den engen zusammenhang mit Walter zugeben müssen, die person des dichters aber in eine 'schule' verflüchtigen, und dem steht doch das zeugnis der überlieferung gegenüber.

Noch deutlicher spricht die überlieferung von *Baculare sacramentum*. Wright hat das gedicht mit dem unsinnigen lesefehler² *Bacissare* Anecd. litt. 40 aus Db ediert. dort steht es zwischen lediglich Walterschem gut; vorher geht *Propter Sion*, W 1, W 2, es folgt W 8 und *A la feste*. dasselbe zeigt die überlieferung in D, wo es hinter W 1, W 2, *Ecce nectar*, W 9, W 8, W 6 und vor W 7 steht, und ebenso in dem verwanten B, wo es die reihe schliesst, da hier W 7 fehlt. dies genügt schon, doch führ ich die inneren gründe an. schon aao. 221 f hab ich auf die nahen beziehungen zu O 9 hingewiesen. doch war ich damals noch zweifelhaft, ob original oder nachahmung vorliege, weil ich die überlieferung nicht kannte. die dort angeführten auffallenden übereinstimmungen zu widerholen erscheint überflüssig, sie werden in der ausgabe notiert werden müssen, hier nur einige nachträge. *legislator* 5, 1 für Moses ist ja auch sonst gebräuchlich, bei Walter findet sich der ausdruck noch O 2, 4. O 9, 2. W 8, 20. in der erzählung vom süßgemachten wasser (*flumen*) W 9, z. 132, wird das *lignum*, das Moses hinein-

¹ 7, 4 könnte an einen bettelnden vaganten gemahnen *non est qui pro paupere spondeat scolari*, doch ligt der inhalt der strophe ganz in der linie der dichtungen Walters, namentlich W 8 ist zu vergleichen. die phrase stammt aus Horaz a. p. 423 *spondere pro paupere*. einen anklang an diese strophe bildet das gedicht *Ecce non paulizat*, Du Méril 1843, 142, Mone Anz. f. k. d. t. vorzeit 8 (1839), 598 *praesules avari procul ab altari misero scolari nolunt suffragari*.

² betreffs der übrigen falschen lesarten bei Wright verweis ich auf meine ausgabe.

warf, als *baculus* bezeichnet; in unserm gedicht 3, 1 ff ist bemerkt, dass man für *lignum* auch *baculus* setzen könne. dass die geschichte von der *Thamar in bivio* hier str. 14 und O 3 behandelt wird, sagt ich aao. schon; O 3, 2, 8 heisst es *dato federe*, hier *tali dono federata et armilla subarrata*. dagegen steht Gen. 38, 17 nichts von *foedus*, sondern nur *si dederis mihi arrhabonem . . . pro arrhabone dari*. schliesslich vergleiche man str. 19, 1 f *possunt enim leccatores dici musce, quorum mores muscis bene consonant* mit den stropfen von W 8, die freilich nur in der bearbeitung von Db erhalten sind (Anecd. litt. s. 40) *possunt autem leccatores dici spine, quorum mores pungunt atque tribulant*¹. eigenartig ist es auch, dass das gedicht mit vier eleg. distichen schliesst, natürlich nicht in der form die Wright gedruckt hat; das stimmt ganz zu Walters gewohnheit das versmafs wechseln zu lassen wie W 1 str. 3. 4. 5 uaa. und namentlich hexameter und prosa einzustreuen wie W 5 und W 9 (nicht bei Müldener). 20, 1 findet sich die (biblische) phrase *quare? quia . . .*; genau so W 8, 11 (vgl. unten). mir scheint bei diesem gedicht kein zweifel möglich.

Somit hat der treffliche codex Db fünf Waltersche gedichte hinter einander bewahrt; da ligt von vornherein die vermuthung nahe, dass auch das sechste, das die reihe schliesst, *A la feste sui venu[e]*, Wright Anecd. litt. 43, zu dieser sammlung von Waltergedichten gehört. man hat das lied gelegentlich herangezogen wegen des anklingens an die letzte strophe des sogenannten bundesliedes CB n. 193 s. 253, zuletzt PLehmann Parodie 223, sich aber sonst nicht viel darum gekümmert. mir ist es äusserst interessant: hier lernen wir, dass Walter sich auch auf dem gebiet der mischgedichte betätigt hat, was für *Utar contra vitia* zu beachten ist, denn ich zweifle nicht, — im gegensatz zu Schreiber s. 81, der die frage erwägt, aber aus unzureichenden gründen verneint — dass Walter der dichter ist. die überlieferung in Db wird durch die betrachtung des textes bestätigt. ich will nicht betonen, dass die ersten stropfen lebhaft an O 27 erinnern: dort *fungar vice cotis ius usurpans sacerdotis*, er will der geistlichkeit ihre sünden vorhalten, hier . . . *veni hedos ab ovis segregare*, er kommt wie Christus zum gericht, *ego ventus turbinis qui turre impello* (Jes. 25, 4 uaa.) . . . *pontifices flagello*, aber der zweite teil list sich geradezu wie ein cento aus Walterschen gedichten; auch hier ist zu beachten, dass nur dichtungen von ihm in frage kommen. 7, 2 *qui masculos demasculant* = W 8 in dem zusatz Db (Anecd. litt. 40)². str. 12 ist wörtlich

¹ die bearbeitungen in Db geben ja rätsel auf. die fassung von W 8 halt ich, wenigstens in ihrem ersten teil, für echt; wie es mit dem oben citierten stück steht, ist schwer zu sagen. auch W 1 hat hier einige plusstropfen, Wright Anecd. I. 39, die bedenklich erscheinen.

² der vers ist hier falsch; ist *qui* zu tilgen?

= *Dilatatur* str. 6; oben wurde schon angemerkt dass diese str. noch einmal unter stropfen Walters sich findet. str. 13 *Profuit antiquitus litteratum esse, cum floreret studium copiosa messe, sed modernis fodere magis est necesse* vgl. W 1, 19 *florebant antiquitus artium doctores, nunc acquirunt redditus auri possessores.* W 8, 15 *antiquitus et studere fructus erat . . . nunc in arca sepelire.* derselbe gedanke auch in W 9. str. 14 *quid ergo scientie domum tibi struis?* die *domus scientie* ist das thema von W 9. diese vierzehnte strophe hat, wie schon Schreiber aao. bemerkt hat, dieselben vier reimwörter *struis — chuis — suis — twis*, auch in derselben abfolge wie W 5, 21, und beide schliessen mit dem psalmwort (ps. 44, 3) *diffusa est gratia in labiis tuis*, das aufserdem W 8, 13 u.zw. ungefähr in derselben gedankenverbindung wie hier erscheint. dazu einige kleinigkeiten. str. 10, 2 *decani pontifices et archilevite*: W 1, 8 *studet presul pretiis et archilevita.* der bei Walter immer wider begegnende gegensatz von *largi* und *avari* spielt auch hier eine rolle. die fülle der berührungen mit andern gedichten Walters ist so gewaltig, dass man sich immer wider fragt, ob es möglich ist dass ein mann sich fortwährend so selbst wiederholt. aber wir haben doch die sicheren beweis dass er so verfuhr. ich schreibe ihm das gedicht zu. schade dass es so corrupt ist. es ist ein zweckgedicht auf das bakelfest, über das Wattenbach NA. 16, 74 ff zu vergleichen ist. wenn dort der *gestator baculi* oder *baculi baiulus* eingeführt wird, so haben wir hier den vers *solum baculiferum digna laude beo.* Walter hat sich für dies fest offenbar ganz besonders interessiert und an diesem tage mehrfach dichtungen vorgetragen; aufser diesem sind es *Baculare* s., O 9, beide mit der wendung *mediante baculo*, und W 1, denn dort ist 3, 1 natürlich nicht zu lesen *festis bacchanalibus*, sondern mit den besseren hss. *f. bacularibus*; auch diese scharfe satire ist für das bakelfest gedichtet worden¹. Wattenbach hatte aus dem vorkommen von *Baculare* und *A la feste* in englischen hss. geschlossen, dass dies fest auch in England gefeiert wurde. da ich die beiden stücke Walter zugewiesen habe, fällt diese annahme bis auf weiteres fort. — Die anfangsstrophe des besprochenen gedichtes findet sich in der lateinischen fassung *Ad hoc festum venio* in Hr Zs. 49, 190 in einem wunderlichen mosaik aus verschiedenen stücken, das mit zwei stropfen der beichte beginnt. da dies ein cento ist und da *A la feste* auch sonst mit französischen vocabeln durchsetzt ist, wird man nicht zweifeln dürfen, dass die fassung der hs. Db das ursprüngliche bietet. merkwürdig ist dass die erste strophe mit weiteren veränderungen als schlusstrophe in das bundeslied CB n. 193, 15 geraten ist.

¹ ich muss bekennen, dass mir das nicht ganz verständlich ist, denn das bakelfest war ein freudenfest, vgl. NA. 16, 74 *baculi sollempnia . . . incitant ad gaudia* oder 84 *nos choream ducamus gaudii pro baculo; exultat hodie clerus cum populo.*

Höchst interessant ist ein weiteres gedicht *Ecce nectar roseum*, denn hier citiert der dichter sich selbst *sicut alibi a me declaratur 'large si non agitur, rosa derosatur'*. der vers steht O 24, 3, vgl. auch O s. XI. für den der mit mir überzeugt ist, dass Walter der dichter von O ist, ist damit schon die sache entschieden. mit dieser tatsache stimmt nun aber auch die überlieferung: das gedicht gehört in D zu einem nest von Waltergedichten, vorher gehn W 1, W 2, es folgen W 9, W 8, W 5, W 6, *Baculare*, W 7; in der verwanten hs. B gehn W 1, W 2 voraus, es folgen W 8, W 5, W 9, *Propter Sion*, W 6, *Baculare*. es ist erfreulich dass der dichter sich hier durch sein selbstcitit verrät, denn so starke anklänge wie in den besprochenen stücken fallen hier nicht auf. allerdings ist der inhalt ganz walterisch, allegorische erklärung, speciell der *rosa*, man könnte es etwa überschreiben 'Gedanken bei einem glase rotwein', *Ecce nectar roseum poculis irrorat*. der dichter will seinem freunde Peter von Besançon, der zwar in Bologna *leges et decreta* studiert hat — sind sie studienfreunde?¹ —, aber in der allegorischen deutungskunst nicht ganz auf der höhe ist, die bedeutung der rose erklären und erläutert mit wunderlichen gedankensprüngen, dass die *rosa* die *largitas* bedeute. nachdem er die moralische deutung gegeben hat, *audisti moraliter intellectum rose*, bietet er dann auch den *sensus altioris glöse*: die rose deutet auf Christus. *O quam larga largitas . . . cum vita de superis transiit in funus!* diese sucht allegorisch zu deuten finden wir ja immer wider bei Walter, auch die ausdrucksweise wie *a mysterio non sunt otiosa* vgl. O 9, 2 und *Baculare* 1, 3 *nec sine mysterio*, und ähnliches oft. auch ausdrücke widerholen sich wie *dulcorare, rose baiuli* vgl. *Baculare* 3, 4 *legis baiulus*, so natürlich für *baculus* zu schreiben; freilich sind diese ausdrücke auch sonst nicht ganz selten. das gedicht endet *patrie nos liberans interventu precis de lacu miserie et de luto fecis* vgl. O 11, 4 *nos ab hoste libera scuto tue precis et transfer ad sidera nos de luto fecis*.

An dies gedicht muss ich eine schwieriger zu beantwortende frage knüpfen. str. 10 lautet

*Semper a te prodigi nomen removeto,
semper avaricie caveam caveto,
semper tene medium tramite discreto,
semper tecum recale 'cui des, videto'.*

das citat ist die bekannte Catostelle prol. 17, es will also nicht allzuviel bedeuten, dass wir den gedanken auch in dem gedicht *Fas et nefas ambulant passu fere pari* CB n. II. (A. h. 21, s. 160) str. 2 u. str. 4 *videas . . . cui des et quando*, widerfinden², doch

¹ auch der oben erwähnte Stephan von Orleans hat in Bologna studiert: man kann vermuten, dass er damals mit Walter in beziehung getreten ist.

² der gedankengang der zweiten strophe dieses gedichtes erscheint

ist die ähnlichkeit recht groß: in unserm gedicht str. 9 wird betont, dass mit der *largitas* die *sapientia* verbunden sein müsse, *debet sapientie largitas uniri, ut per sapientiam possit experiri, quantum cuique debeat munus impertiri*, CB II 2 *hoc primum considera* (also *sapientia* bei der *largitas*!), *quis sit dignus donis*. man kann ja sagen, beide dichter behandeln dasselbe Catocitat, *cui des videto*, so ergab sich diese ähnlichkeit von selbst. allerdings ist auch eine verschiedenheit vorhanden, dort *quantum*, hier *cui*. str. 10 hüte dich vor dem *nomen prodigi* und vor der *avaritia*, halte die mittelstrafe; ebenso CB II 1 *prodigus non redimit vitium avari; virtus temperantia quadam singulari debet medium ad utrumque vitium caute contemplari* (vgl. Hor. ep. 1, 18, 9). ist dieser zusammenhang zufall? Schreiber aao. 35 will CB II dem Walter zuweisen, weil str. 5 *Codro codrior* so stark an W 7, 17, 4 *neronior Nerone* anklänge, was mehr für die annahme des gleichen dichters als für die eines nachahmers spreche. oben hab ich schon gezeigt, dass das argument nicht stichhaltig ist, weil solche neubildungen vielfach belegt sind. doch findet sich bei Heinrich von Settimello, dessen abhängigkeit wenigstens von der Alexandreis unbestreitbar ist, 1, 163 der vers *si Codrus foret hic, essem nunc codrior illo*; man darf wenigstens vermuten, dass Heinrich durch CB II beeinflusst ist, und so kann man vielleicht Schreibers argumentation hier gelten lassen. nimmt man die aufgezeigte gedankenähnlichkeit dazu, so darf man vielleicht mit vorsicht dies gedicht Walter wirklich zuschreiben. aber die schwierigkeit ist damit noch nicht zu ende; Schreiber hat einiges davon schon gesehen. zu *Fas et nefas ambulant passu fere pari* vgl. man CB n. XIX str. 9 *Munus et petitio currunt passu pari*¹, beide mit reim *singulari*. (über CB XIX s. unten.) diese str. endet mit *nummus* (od. *munus*) *eloquentia gaudet* (od. *pollet*) *singulari*. dazu kommt str. 9 von *Mundi libet vitia* PS 46 ff, worüber auch noch zu reden ist, *Fas et nefas ambulant pene casu* (l. *passu*) *pari ... operari ... hicque privilegio gaudet singulari*, und die schlusszeile erinnert wider an *Cum declinent homines* str. 10, 2 (Map 163 f; auch darüber s. unten) *fovet privilegio quodam singulari*; der leser wird nicht mehr überrascht sein, wenn ich mitteile, dass in der elften strophe dieses gedichts, Map 164, der vers vorkommt *ergo*

mir sehr eigentümlich: 'wenn du bei Cato gelesen hast *ambula cum bonis*, wenn du richtig schenken willst, so siehe zu, *quis sit dignus donis*'. es ist doch etwas sehr verschiedenes mit guten menschen umgang zu pflegen und würdige empfänger seiner geschenke auszuwählen. die schwierigkeit wird m.e. gehoben, wenn wir annehmen, der dichter hatte ein Catoexemplar, in dem hinter einander stand *Cum bonis ambula. Cui des videto*, wie es in der Züricher hs. 78 der fall ist.

¹ in dem scheltliede auf die geistlichen A. h. 21 n. 220 *viles et avari currunt passu pari*. wenn es dort heißt *hydropico semper coequaris*, so ist das ebenfalls ein bei Walter und seinen nachbetern, aber auch sonst immer widerkehrendes bild.

si quid dederis, videto cui des. wir finden immer wider gradezu ketten von anklängen, durch die verschiedene gedichte in beziehung zu einander gesetzt werden, und es ist eigentümlich, dass so oder so immer wider die spuren letzten endes auf Walter führen. man wird bei dem versuch, zu scheiden was original, was nachbildung ist, zuweilen gradezu von einem gefühl des schwindels erfasst; der sicherste weg in dieser lage ist festzustellen, wieweit die überlieferung anhaltspuncte gibt, und ich kehre nach dieser abschweifung dahin zurück.

Für Walters ansprüche auf *Fas et nefas* kann ich keine hss. anführen, umso mehr für *Propter Sion non tacebo* CB XVIII, Map s. 217. dies gedicht wird in R Walter ausdrücklich zugeschrieben; dazu stimmt dass es dort mit W 8 und W 10 zusammen steht. in Db eröffnet es eine reihe von sechs Waltergedichten. in B steht es mit acht anderen vereinigt, in Dg mit W 9, W 8, in Di (Digby 53), Bl (Bodlej. 57) und Prag 499 mit W 8. eine bessere beglaubigung kann man kaum jemals erwarten. es ist charakteristisch, dass in allen hss. die *Propter Sion* enthalten, auch W 8 erscheint. letzteres ist an den papst gerichtet, *Propter Sion* gibt die eindrücke wider die er in Rom empfangen hat, str. 3 beginnt *Vidi, vidi caput mundi.* es leidet keinen zweifel dass Walter der dichter ist. wenn ich mich aao. s. 220 etwas zurückhaltend ausgedrückt habe, so muss ich das ausdrücklich widerrufen¹. dafür spricht auch eine stilistische eigentümlichkeit. EFaral *Recherches sur les sources lat. des contes et romans courtois du m. â. 1913*, 24 stellt *Propter Sion* mit W 8 zusammen, ohne dass ihm der gedanke käme, beide einem dichter zuzuschreiben, rein aus stilistischen gründen. er citiert W 8, 5 *quis sum, qui ausim loqui?*² *quis ego qui ...* W 8, 8 *qui sunt spine tribulique? qui? pastores ...* W 8, 11 *sophia vilis erit. quare? quia ...* (dies *quare? quia* übrigens schon in der vulgata, Rom. 9, 32. Cor. 2, 11, 11). *Propter Sion* str. 10 (nach der zählung der CB) *qui sunt Syrtes vel Syrenes? qui ...* str. 12 *nostri estis, nostri. cuius? str. 19 qui sunt cautes? ianitores.* dazu kann man noch, was Faral nicht erwähnt, W 2, 17 stellen *qui sunt fornicarii? ... qui sunt hi? clerici ...; Baculare* str. 20 *non est via largitatis. quare? quia ...* dies *quare? quia* auch in dem ziemlich unselbständigen stück *Complange tui*, *Anglia* PS s. 9.³ auch in einem nicht hierher gehörigen scherz *Anz.* 20 (1873), 220 steht *sed dico quare? quia ...*

¹ Walters anspruch wäre sehr gefährdet, wenn die lesart *carlinorum* (CB str. 16) richtig wäre, vgl. HGrauert *Magister Heinrich d. Poet* s. 182. 187, aber sie stammt aus Flacius. die hss. lesen *sterlingorum*.

² über die figur, die ratiocinatio vgl. Galfridus de Vinosalvo de *coloribus* rh. ed. Faral s. 322. Eberhards *Laborintus* ed. Faral s. 352.

³ wenigstens hat man beim lesen den eindruck, dass der vf. in

Fassen wir zusammen: P ist nicht die einzige hs. die uns eine sammlung von gedichten Walters erhalten hat, sondern wir haben eine ganze reihe solcher sammlungen, in denen zumeist immer wider dieselben gedichte widerkehren. auffallend ist dabei, dass andre gedichte von ihm, die inhaltlich hierher gehörten, wie O 12, O 27, O 29, abseits stehn. wir können aber nicht behaupten, dass diese sammlungen auf eine originalsammlung zurückgehn, denn die reihenfolge und auswahl stimmt selten überein, und auch sonst kann man nähere verwantschaft unter ihnen nur teilweise feststellen. dazu sind es ebenfalls nur teilweise reine sammlungen die nur Waltersches gut enthalten, oft sind sie durch fremde bestandteile zerrissen, wie es namentlich in H, auch in F Hr uaa. der fall ist. ganz rein sind Db, Dg, B f. 46^r—59^r, D f. 53^r—58^v. ein paarmal war in diesen die reihe durch ein scheinbar fremdes stück unterbrochen, doch ergab sich aus inneren gründen mindestens die hohe wahrscheinlichkeit, dass diese tatsächlich doch am richtigen platze stehn: *Dilatatur, Baculare, A la feste, Ecce nectar, Propter Sion*. allerdings ist hier größte vorsicht geboten, denn gelegentlich finden sich stücke eingemischt, die durchaus an Walter erinnern (*Viri dilectissimi. Ad terrorem omnium*), aber ihm doch höchstens indirect gehören. trotzdem wag ich noch zwei gedichte auf grund der überlieferung ihm zuzuschreiben.

In S folgen f. 158^v—161^v auf einander W 10, W 3*, W 2, *Captivata*, W 1, W 2, *Dilatatur*. es ist ein richtiges nest, zwei gruppen von je drei gedichten werden durch *Captivata largitas longe relegatur* (Map 151) von einander getrennt. dies gedicht steht auch in Zürich C 58/275 (vgl. JWerner Beitr. 133, str. 4 u. 6 fehlen) hinter O 13 und Cambridge Corp. Chr. coll. 468 (mir unbekannt). nach den bisherigen erfahrungen wird man geneigt sein müssen auch dies gedicht nicht für einen fremden eindringling zu halten, sondern es Walter zuzuweisen. und tatsächlich ist es ganz auf den ton gestimmt der bei Walter immer wider anklingt, doch sind die ähnlichkeiten nicht so grofs, wie wol bei anderen. immerhin findet sich einiges was für meine vermutung sprechen möchte. das thema ist wider einmal, dass die *largitas* in der verbannung schmachten und die *probitas* ihr schicksal teilen muss, ähnlich wie O 29, 1 *torpet probitas — fit parca largitas*; die *virtus* wird von der *pravitas* (hs. ZC, in S *veritas*) angefeindet, wider O 29, 1 *virtus sepeletitur*. 2, 1 *solum nunc in precio precium habetur* wie W 1, 19, 4; allerdings ist der zu grunde liegende Ovidvers (Fast. 1, 217) sehr verbreitet. 3, 1

ungewöhnlichem mafse mit einem fremden kalbe gepflegt hat, zb. s. 9 *est sacerdos ut populus* (Jes. 24, 2); ähnliches list man oft. desgl. s. 9 *currunt ad illicitum*. s. 9 *audax et imperterritus* = apokalypse v. 304. ebendaher v. 433 wol auch s. 10 *cecidit gravius quam Cato tertius*. freilich ist auch diese von Juvenal stammende phrase häufiger.

Quondam diffusissimum verbum do das dedi nunc est angustissimum plus quam possit credi vgl. O 29, 3 *multum habet oneris do das dedi dare, verbum hoc ... norunt ignorare.* der gegensatz von *quondam* — *nunc* bei Walter sehr häufig, ebenso gleich str. 5 *fuerant antiquitus ... nunc* vgl. W 1, 19, 1 *florebant antiquitus ... nunc.* W 8, 15, 1 *Antiquitus et studere fructus erat ... nunc.* A la feste 13, 1 *Profuit antiquitus litteratum esse*¹. 5, 4 *vendunt, non dant* vgl. O 27 str. 3. 4. im catalog von Cambridge ist als schluss eine strophe angegeben, in der wie mehrfach bei Walter die vagantenzeile durch 2 x 7 ∪ — ersetzt ist.² es sind aber nicht die einzelheiten, sondern der ganze tenor des gedichtes zusammen mit der überlieferung in S, der mich veranlasst es für Walter in anspruch zu nehmen². dazu noch eine interessante beobachtung. in Z hat das gedicht zu str. 1 einen refrain

*Nummus vincit, nummus regnat, nummus cunctis imperat,
reos solvit, iustos ligat, impedit et liberat.*

in CS fehlt er. ist er hier fortgefallen oder in Z von einem interpolator zugefügt? ich halte das erstere für wahrscheinlich. bei Alanus im *Planctus naturae* ed. Wright Sat. Poets 2, 489 findet sich die stelle *quid plura? nummus vincit, nummus regnat, nummus imperat universis.* ich hatte mir längst angemerkt, dass Alanus die stelle wol einem gedichte verdanke, ehe ich auf diese parallele aufmerksam wurde. es kann doch kaum zweifelhaft sein, dass dieser refrain Alanus quelle ist, dass er also in Z echt ist. der zusammenhang springt in die augen, namentlich beachte man, dass *cunctis* Z, *universis* Alanus in dem parodierten original *Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat* (PFabre *Le liber censuum de l'église Rom.* 1 s. 5* vgl. CWeyman *Hist. Jahrb.* 1916, 79. 227; 1920, 186) fehlt, in *Captivata* des verses wegen zugefügt, von Alanus übernommen. unten hoff ich es wahrscheinlich zu machen, dass Alanus sich gelegentlich an Walter anlehnt. so würde meine vermutung, dass Walter der dichter von *Captivata* ist, eine stütze finden. doch muss noch eine schwierigkeit besprochen werden. in dem rhythmus *Ad occasum cuncta ruunt* findet sich eine ähnliche parodie in demselben versmase *nummus regit, nummus regnat, nummus et iustificat.* die überlieferung auf die Sudendorf Registrum 2, 3 ff

¹ natürlich findet sich derartiges auch sonst, zb. Werner Sprichwörter o 23 *Olim scire nihil vicium fuit, est modo virtus; iam nihil est vicium praeter habere nihil* vgl. Cambridge Corp. Chr. n. 371. NA 18, 517. Hildebert de nummo 163 (Otto Comm. crit. in cod. Giss. 169) *nunc contemplari nummos est philosophari; nemo carens pretio nunc manet in pretio.* ibid. 1405. Alanus Ars praed. cap. 36 *Olim in summo honore habebantur magistri, sed modo iure reputantur insipientes et fatui* uaa.

² man könnte einwenden, die form spreche dagegen, weil hier, anders als in den hier behandelten gedichten, die kurzzeilen reimen, aber O 12 ist ähnlich.

zurückgeht, ist jung. Peiper Walter v. Ch. 10, 1 meint, das gedicht stamme wol aus Walters zeit. davon kann m.e. nach der form, speciell der reime keine rede sein, es ist älter. auch WMeyer Ges. Abh. I 206 rechnet es zu seiner ersten periode. ist ein zusammenhang zwischen *Captivata* und *Ad occasum* anzunehmen, wie man doch sicherlich geneigt sein wird, also der dichter von *Captivata* abhängig von *Ad occasum*? ich glaube es nicht, denn *Captivata* schließt sich viel enger im wortlaut an das original an. wir müssen uns also zu der annahme bequemen, dass die beiden dichter unabhängig von einander auf dieselbe parodie verfallen sind. doch ist auch die möglichkeit nicht ganz abzulehnen, dass der dichter von *Ad occasum* der nehmende war. das gedicht ist nämlich auch in einer zweiten hs., Brüssel 5439—43 des 12 jhs überliefert, ediert von Bock im anhang zu Weifs Geschichte Alfreds des Großen (1852), und in dieser fehlt die uns hier angehende strophe. es wäre also nicht ganz unmöglich, dass sie später unter dem einfluss von *Captivata* zugefügt ist, doch halt ich das für wenig wahrscheinlich, weil sie keinen reim hat, also wol alt ist. auch steht sie in einer dritten hs., Pasquillorum tomi duo (Eleutheropoli 1544) I 113; sie wird also in der Brüseler hs. ausgefallen sein.

Und zuletzt noch ein gedicht das ich, auf ähnliche gründe gestützt, widerum etwas zweifelnd, immerhin hierher rechnen möchte. in B f. 46^r wird eine reihe von neun Waltergedichten, W 1, W 2, *Ecce nectar*, W 8, W 5, W 9, *Propter Sion*, W 6, *Baculare* durch ein bisher unbekanntes stück eröffnet *Felix erat studium*. der inhalt ist preis der armut der gelehrten, angelehnt an die geschichte von Alexander und Diogenes, und klage über die verderbtheit der zeit. da die anekdote zu grunde gelegt ist, trägt das gedicht einen etwas andern charakter als die übrigen; schliesslich ist es aber doch wider ganz dasselbe. der anfang erinnert sofort an W 9 z. 88 (vgl. 117) *O quam felix studium*; W 9, 52 *artium felix septenarius*, und dann der bei Walter immer wiederkehrende gedanke von der *execrabilis questus vanitas*. 2, 1 *Olim apud veteres summa erat cura de mundo disserere rerumque natura*, das lob der guten alten zeit, vgl. zum vorhergehenden gedicht. besonders schlagend erscheint mir der vergleich der elften strophe mit W 2, 11. dort heisst es: wenn es sich um die wahl eines neuen bischofs handelt, fragt man zu allererst, *cum quanto marsupio interesse poterit Romano concilio*, und von seiner sittlichen befähigung ist nur ganz zuletzt die rede *ultima fit questio*. so hier *si nunc debet aliqua provehi persona, non querunt, quam utilis sit aut quantum bona . . . sed in quantum alios vincant eius dona*. da sind wir ganz im Walterschen fahrwasser. natürlich kommt auch der schreckliche Simon hier vor str. 12, ebenso die wendung 12, 4 *non sine mysterio* vgl. O 9, 2, 4. über die faulen schüler str. 13 klagt auch W 9 z. 17. weniger wichtig ist es dass

sich str. 10 die reime *parca — archa — patriarcha — marca* finden wie W 1, 9 *patriarcha — marca — parca — archa*, sie gehören zum eisernen bestande dieser dichtungsgattung¹.

Über ein gedicht schliesslich muss ich noch besonders sprechen, obwol ich es oben schon mehrfach unter Walters gedichten erwähnt habe, W 3*, weil es bei Müldener (in P) fehlt und bei Wright Map 157, 153 unbemerkt bleibt, der es einfach an die strophen des vorhergehenden angehängt hat. dies hat seinen grund darin dass Wright die hs. H zu grunde legt, wo die strophen von W 1, W 2, W 6, W 3*, ähnlich wie auch in Hr, durcheinander gehn. in der Y-klasse fehlt es ganz. dazu kommt noch eine schwierigkeit: das gedicht hat keinen anfang oder richtiger, es beginnt in den hss., in denen es selbständig überliefert ist, mit *Missus sum in vineam*, also mit der strophe die in Y die erste strophe von W 1 bildet, während jene als erste strophe von W 1 haben *Stulti cum prudentibus currunt ad coronam*. ich habe mich entschlossen ihrem beispiel zu folgen, so wird in meiner ausgabe W 1 beginnen *Stulti cum prudentibus*, und nicht wie bei Müldener *Missus sum*. ich bekenne dass mir nicht ganz wol dabei ist, denn es ist nicht zu übersehen, dass diese beiden strophen eine dittographie sind, beide gipfeln in der Juvenalautoritas *semper ego auditor tantum, nunquamne responam?* das ist eine der vielen schwierigkeiten die die Waltergedichte bereiten; man hat zuweilen den eindruck, als ob ein gedicht in doppelter bearbeitung, u.zw. durch den dichter selbst, circuliert hat. so beginnt, wie schon erwähnt, W 8 *Tanto viro*

¹ Vieles hat PLehmann Parodie 59f zusammengestellt. ich trage noch einiges nach. Gillebert ed. Tross s. 25 *patriarchas — parcas — arcas — marcas*. Du Méril 1843, 142 *archa — parca — patriarcha — Parca — marca — arca*. (das gedicht wurde schon oben s. 112, 1 zu *Dilatatur* angeführt.) *Baculare* 17, 1 *arca — patriarcha*. CB XXIa 6 *arca — marca*. Alanus, Planctus s. 487 *arcam marcarum invitant ad nauseam*. Cambridge, Corp. Chr. n. 301 *marcas — arcas — parcas — patriarchas*. Anz. 17 (1870), 87, 1 *parcus — Marcus — Aristarcus — arcus* vgl. Zingerle WSB. 54, 1866, 314. NA. 18, 517. 23, 205. s. auch Wright PS 349. *aras — arcas* Petrus Riga an der wichtigen stelle seiner Susanna M. 171, 1291, aber N. et E. 29, 2, 356 *aras — haras*. — in dem florilegium aus Walters Georgica lautet v. 60 *si manus est parca, cur marchas continet arca?* v. 104 *inspiciunt marcham, sed nolunt cernere Marchum*. dies florileg von 116 versen steht im Parisinus 15155 als teil eines grossen florilegs mit der überschrift *Georgicorum Galleri*. dreissig davon sind leonini, collaterales, caudati, tripertiti dactylici, darum hat Hauréau Walter dies gedicht abgesprochen, der solche künste verschmähe. Novati in *Mélanges Paul Fabre* (1902) 265 vermutet, diese künstlichen verse seien am rande aufgezeichnet gewesen und bei einer abschrift in den text geraten; die übrigen hält er für echt und hat sie aao. ediert; seine begründung der echtheit ist eine starke *petitio principii*, aber andererseits muss man sich fragen, wer sollte ein solches gedicht Walters erfunden haben? leider ist aus den von Novati für echt erklärten versen nichts zu entnehmen was beweiskraft hätte.

locuturi in Db mit *Nostri moris*, und dass dies nicht etwa auf conto dieser hs. kommt, ersieht man daraus dass diese strophe auch in H den anfang bildet. auch W 9 ligt in doppelter fassung vor, die vom dichter selbst herrührt, während es in P wol durch einen andern zusammengestrichen ist, ebenso wie W 5. Bömer Zs. 49, 237 scheint die stropfen von W 3* für interpoliert zu halten, er weifs aber nicht, dass es in 6 hss., F, S, H, Ha, Hr, L erhalten, ist und teilweise als selbständiges gedicht. auf grund der überlieferung mit andern gedichten Walters sind wir m.e. genötigt es für echt zu halten. das gedicht ist eine freie bearbeitung der siebenten satire Juvenals, die bekanntlich die trostlose lage der litteratur in Rom zum thema hat, vgl. W 3*, 8 *sciat artes aliquis, sit auctorum plenus, quid prodest, si vixerit pauper et egenus?*, derselbe gedanke der in W 8 so breit behandelt ist. aus dieser satire Juvenals v. 79 f ist die auctoritas von 14, 4 *marmoreisque satur*¹ *iacuit. Lucanus in hortis*, vgl. auch Map 165, 19, 4, und von 18, 4² *gloria quantalibet quid erit si gloria tantum?* Juv. 7, 81³. mehrere auctoritates kehren in andern gedichten Walters wider: 4, 1 *o cives cives querenda pecunia primum*, Horaz Ep. 1, 1, 53, auch W 2, 19, 4. 6, 4 *si nihil attuleris, ibis, Homere, foras* und 7, 4 *ipse licet venias misis comitatus, Homere*, die Ovid A. a. 2, 279 f hinter einander stehn und W 1, 20 zusammen verarbeitet sind. der erste vers ist auch W 3, 16, 4 in abgekürzter form citiert. er findet sich schon bei Hildebert *de nummo* 166, Otto Commentarii crit. in cod. Gissenses 163 ff, aufserdem bei Walter Map *de nugis curialium* ed. James s. 46, in *Omnis fere clericus* Anz. 17 (1870), 88 str. 11, 4. PS 228. in *In pretio pretium* Zs. 39, 366⁴. der zweite Map 166, 30, 4. PS 209, 18, 4. Dolopathos ed. Hilka 28, 2 (nicht erkannt). aus Ovid stammt ferner 10, 4 *non bene conveniunt nec in una sede morantur*, Met. 2, 846, steht auch in W 1, 28, 4 (ungedruckt) und in den erwähnten flores aus den angeblichen Georgica 26 *virtus et vicium*

¹ Wright 158, 192. *satus* ist natürlich falsch.

² fehlt in H und bei Wright.

³ es fällt mir auf dass ich diesen vers nur noch in der Alexandreis 9, 540 widerfinde.

⁴ dies gedicht aus dem inhaltreichen Laurentianus 29, 1 zeigt mit besonderer deutlichkeit, wie dies dichtervölkchen mit classikercitaten arbeitete. darum möcht ich es hier widerholen:

*In pretio pretium | nunc est, census premium | dat per participium, | laudes amicitia.*¹ | *O Croese, si venias*² | *cum tua pecunia, | non carebis gratia, | posito, quod probitas | genus forma*³ *dignitas | virtutis presidium | tibi non adstiterint | nec tuum elegerint | sibi contubernium. | Si nihil attuleris, | Homere*⁴, *si veneris | plenus tantis (wol tantum) litteris | presumens de frivola | tua scientiola, | cum pius appareas, | aulam nostram exeat*⁴: | *pietatis opera | non querit, sed muna | iudex huius temporis.*

¹ Ovid Fast. 1, 217. ² Ovid A. a. 2, 279. ³ Horaz Ep. 1, 6, 37.

⁴ Ovid A. a. 2, 280. alle vier citate begegnen immer wider.

non una sede morantur. diesen vers find ich auch Zs. 49, 216, 23, 4 in dem gedicht vom j. 1248 aus Hr. Anz. 17 (1870), 88 str. 16. Wright Sat. I 204. nachgebildet in Galfrids *Poetria nova* ed. Faral 223, 842. str. 16, 4 *non habet unde suum paupertas pascat amorem* = Ovid Rem. 749; er steht auch Zs. 49, 232, 30, 4. str. 9, 4 *tutius est iacuisse toro, tenuisse puellam* Ovid Her. 3, 117. und schliefslich 3, 4 *quod decuit magnos, cur mihi turpe putem?* Ovid Am. 2, 8, 14. aus Horaz Ep. 1, 1, 32 *est quadam prodire* usw. str. 2, 4, und 5, 4 *et genus et formam regina pecunia donat* Ep. 1, 6, 37, vgl. Alexandreis 1, 102 *et genus et formam* (vgl. oben s. 122, 4 *genus forma*), Alex. 8, 73 *regina pecunia*. Map 149, 4, 4. 163, 3, 4. auch sonst häufig. str. 11, 4 *quid valet hic genesis, si paupertas iecur urat?* der vers ist offenbar vom dichter geschmiedet, aber *iecur urere* aus Horaz Sat. 1, 9, 66 entnommen. es ist eine merkwürdige auctoritas, denn in der dazu gehörigen strophe stammt zwar v. 1 aus der Genesis, v. 2 u. 3 aber aus der Exodus. vom dichter selbst ist wol auch der schluss der folgenden str. *malo saginatas carnes quam triste legumen. legumen* am versschlusse Vergil Georg. 1, 74, wo im folgenden verse steht *tristisque lupini*. — aus Juvenal ist aufer den oben citierten versen noch 1, 4 = Juv. 1, 1. aus Lucan 1, 181 entnahm der dichter die auctoritas 8, 4 *hinc usura vorax avidumque in tempore fenus*, schon bei Hildebert *de nummo* 190 bei Otto aao., und 13, 4 *multum nocuit differre paratis* = Lucan 1, 281. dieser vers auch W 1, 15, 4, aber auch sonst sehr verbreitet, PS 35. 168. Zs. 49, 231, 25, 4. *Moralis philos.* Migne 171, 1026. Matthaeus v. V. *Ars versif.* ed. Faral s. 110 z. 2, von Faral nicht erkannt. aus Cato 3 praef. 6 schliefslich 15, 4 *nam sine divitiis vita est quasi mortis imago*; dort steht *sine doctrina*. es ist in diesem gedicht dieselbe methode die auctoritas einzuführen, es sind auch dieselben autoren, die wir in Walters sonstigen gedichten finden. nur 17, 4 *inquinat egregios adiuncta superbia mores* macht eine ausnahme. der vers ist aus Claudian IV. pan. 305. Walter kannte natürlich den Claudian vgl. Christensen s. 209, doch ist er in diesen gedichten nicht verwertet, und es ist bemerkenswert, dass der vers auch sonst häufig ist, Alanus, *distinct. dict.* Migne 210, 694. A. h. 33 s. 221, 5, 7. Zs. 49, 213, 1, 4. Hauréau N. et E. 6, 123 aus Alexandreis scholien. da erhebt sich die frage, mit der ich mich unten noch weiter herumschlagen muss, ob der dichter auch hier selbständig ist oder den spruch einem florilegium verdankt; letzteres wäre sehr auffällig, da er sonst mit dieser art von litteratur nicht zu arbeiten scheint. wie es damit auch stehn mag, dagegen dass Walter der dichter ist, wird diese unentschiedene frage nicht verwertet werden können¹. für ihn spricht auch der inhalt des

¹ noch ein bedenken muss ich erwähnen. 6, 3 *longas fac Parisius vel Athenis moras* vgl. Geta 158 *Athenis di<sc> cere longa mora*

gedichtes, gedanken die wir immer wider, namentlich W 1 und W 8, nach W 9 antreffen: nichts ist trauriger als das los eines armen schluckers, der etwa von dem ertrag seiner studien leben will, was hilft es ihm, wenn er *Tityre tu recubans* kennt vgl. W 8, 15 *scire 'Bella per Emathios'* und bewandert ist in der mystischen erklärung der hl. schrift! und bei der behandlung dieser allegorischen auslegung treffen wir auf einen alten bekannten! *quid ad rem, si populus sitit ante flumen!* immer wider das leitfossil, die geschichte vom süßgemachten wasser der wüste, das regelmäfsig als *flumen*, *fluvius* bezeichnet wird, O 3, 5. O 9, 2, 6. W 8, 19. W 9, 130, *Baculare* 5, 4. und wenn es 11, 1 heifst *si Joseph in vinculis Christum prefiguratur*, so ist das widerum der inhalt von W 9, 151—154; vgl. auch W 8, 23. 5, 2 (*pecunia*) *in electionibus prima grande sonat* erinnert stark an W 2, 11. str. 11, 1 *quid ad rem?* Hor. Ep. 1, 6, 12, so auch W 9, 73 am versende. kurz, ich halte mich für berechtigt, dies gedicht auf grund der überlieferung in X und L und des inhaltes unter die echten gedichte Walters zu rechnen.

Noch andere verse gehören hierher. in der hs. Ha sind neben den strophen des eben behandelten gedichtes noch 9 sonst unbekannte verstreut. in der hauptsache hängen sie zusammen und sind offenbar stücke einer warnung vor dem gelehrtendükel. man darf sie in einer Walterausgabe nicht einfach unterschlagen, muss aber versuchen festzustellen ob sie echt sind. vielleicht helfen die autorenzitate, ein urteil zu gewinnen, Walter nimmt seine auctoritates in erster linie aus Horaz, Juvenal, Ovid, dann auch Lucan, Persius, Cato, gelegentlich aus anderen. in diesen neun strophen fehlen Horaz, Juvenal, Lucan ganz, Ovid ist nur einmal vertreten 9, 4 *magna tamen spes est in bonitate dei*, Ovid ex. P. 1, 6, 46. dazu zweimal Persius: 5, 4 *eliquat ac tenero subplantat verba palato* = Pers. 1, 35; 6, 4 *rancidulum quiddam balba de nare locutus* = Pers. 1, 33. dagegen treten hier ganz andre autoren auf: 1, 4 *multa licet sapias, re sine nullus eris* ist Geta, prol. 16, vgl. auch Werner Beitr. s. 105. str. 4, 4 *desine grande loqui, frangit deus omne superbum* stammt aus Prudenz Psych. 285, was man mit einigem erstaunen feststellt. man braucht aber nicht zu sehr überrascht zu sein, Prudenz hier zu finden, die sentenz wird aus einem florilegium stammen, vgl. Flor. Gottingense, Rom. Forsch. 3, 297, 159. 26, 436, 241. Werner Lat. Sprichwörter e 105. Pitra Anal. Solm. 2, 358. 2, 4 *dives honoratur nummosaque philosophia* ist sicherlich umwandlung eines sprichwörtlichen verses wie Werner Sprichw. d 118 *dives honoratur et pauper ubique fugatur*, oder Zs. 49, 231, 29. Galfrid Poetria nova ed. Faral 220, 754. str. 7, 4 = Avianus 5, 1. str. 3, 4 (*sibi dari*) *et cathedras primas et doctor ubique notari* hab ich nicht *est*. hängen die beiden stellen etwa zusammen? dass Walter den Geta kennt oder wenigstens citiert, hab ich sonst nicht bemerkt.

gefunden. diese citate sind ganz anders geartet als wir es bei Walter finden, das macht mir die unechtheit der stropfen wahrscheinlich. und den reim in str. 4 *acerbum—limbum(?)—verbum—acerbum* möchte man Walter auch nicht zutrauen. so find ich mein princip, in erster linie die überlieferung zu beachten und dann innere gründe für echtheit oder unechtheit zu suchen, hier bestätigt, diese in Ha vagabundierenden stropfen sind sicher interpoliert. ähnlich stand es ja bei dem oben s. 107 f behandelten *Inter curas hominum*.

Berlin.

Karl Strecker.

ZUR MITTELFRÄNKISCHEN REIMBIBEL.

Eine bisher ganz unverständliche stelle der mittelfränkischen Reimbibel (jetzt gedruckt in der neuen (2.) auflage des Mhd. Übungsbuches von CvKraus 1926), und zwar zeile B *279—*283 in den zuletzt entdeckten bruchstücken aus Hall in Tirol, lautet: *'... herre tho zû ime sprach. In sunne tage wirdet thaz. Ther sunne tach thar na. inthem sehsten tage gesca. Also iohannes s.....'*. vor und hinter ihr fehlen je 25 zeilen. voran geht B *274—*278 ein bruchstückchen, das von der berufung der apostel berichtet und dann von Petrus im besonderen etwas sagen will, was aber die lücke verbirgt. hier wie auch im nachfolgenden teile der Rb. (B *284 ff) finden wir für unsere stelle keinen anknüpfungspunct. die letzte zeile (*283) scheint zunächst, wie es sonst in der Rb. vorkommt (vgl. C 76 Johannes, obschon fälschlich für Matth. oder Marc.; B 528 Lucas; A 416 Paulus) Johannes als gewährsmann zu nennen und auf das Johannesevangelium oder die evangelien überhaupt als quelle hinzuweisen. diese zeile ist sehr unglücklich abgebrochen und darum so stark irreführend. Johannes ist hier nicht gewährsmann, sondern mittelpunct der handlung. die grundlage zu unserer stelle bildet das 22. capitel der Johannesacten (apokryphe apostelgeschichten des pseudo-Abdias V), wo der tod des Lieblingsjüngers erzählt wird, der auf einen sonntag¹ gefallen sei, wie es auch die äthiopischen und arabischen apostelgeschichten (s. Malan Äthiop. ap.-gesch. [apokr.] 1871) berichten. die stelle, Joh.-acten cap. 22 lautet: *'da er (Johannes) 97 jahre alt war, erschien ihm der herr Jesus Christus samt seinen jüngern und sprach zu ihm: 'komme zu mir, weil es zeit ist dass du mit deinen brüdern an meiner tafel speisest'.* — nachdem sich also der apostel erhoben, setzte derselbe herr noch hinzu: *'am sonntage meiner auferstehung, der nach 5 tagen sein wird, an diesem sollst du zu mir kommen'.* unterdessen brach der sonntag herein' Joh. redet dann noch zum volk etc. und stirbt.

Diese stelle stimmt genau zu unserem bruchstückchen

WALTER VON CHATILLON UND SEINE SCHULE II (SCHLUSS).

Ich glaube für die im ersten teil behandelten stücke den beweis erbracht oder — bei einigen — es wenigstens sehr wahrscheinlich gemacht zu haben, dass Walter von Chatillon der dichter ist. wenn das nicht für alle zugestanden werden sollte — die bedenken hab ich nicht verschwiegen —, so ist jedenfalls nicht zu leugnen, dass auch die zweifelhaften in engster beziehung zu ihm stehn. diese sollen in einem zweiten bändchen der Lieder Walters von Ch. vereinigt werden. man würde mir aber mit recht vorwerfen, dass ich meine aufgabe nicht zu ende geführt hätte, wenn ich hier stehn bliebe. wer bürgt uns dafür dass nur die aufgeführten hss. gedichte Walters enthalten? ich erinnere daran, dass CB LXXXVI nur im Codex Buranus erhalten ist, dass die lieder von SÖmer in diesen hss. nicht vorkommen, obwol einige stofflich nahe verwant sind (O 12. O 27. O 29). es ergibt sich also die aufgabe, die litteratur daraufhin anzusehen, wie weit andere gedichte hierher gezogen werden müssen, wo die hss. keinen oder nur geringen anhalt gewähren. ich wende mich dieser untersuchung um so lieber zu, als ich da ein gebiet betrete das der bearbeitung dringend bedarf. man redet ja ziemlich viel von diesen dingen, aber für das verständnis ist bisher wenig geschehen. es ist schon charakteristisch, dass man diese ganze litteratur kurzweg als 'vagantendichtung' oder gar 'goliardendichtung' zu bezeichnen liebt. wer das nicht glaubt, sehe sich die tafel bei WHMoll Über d. einfl. d. latein. vagantendichtung auf d. lyrik Walters v. d. Vogelw. u. die seiner epigonen im 13 jh. (1925) s. IV. V an: Moll scheint eigentlich alles was nicht epos und drama ist, als vagantendichtung zu bezeichnen, und sogar die Alexandreis rechnet er dazu. so kommen wir nie weiter. der versuch muss gemacht werden, die grofse masse, die durchaus nicht so einheitlich ist, zu gliedern. einen fortschritt wird es bedeuten, wenn es gelingt zuerst Walter selbst klarer zu erkennen, und dann festzustellen, welchen einfluss er auf zeitgenossen und nachfolger ausgeübt hat. für die Alexandreis ist dies von Christensen in instructiver weise geschehen¹. für die andern gedichte muss ich etwas weiter ausholen, und ich bitte mir abschweifungen zu gestatten.

Über Walters vertrautheit mit der klassischen litteratur genügt es wider auf Christensen zu verweisen. welches ist nun sein verhältnis zu seinen zeitgenossen? dass er Abälard und seine lehre kennt, zeigt W 9, 41 f; dazu kommen ungedruckte

¹ ich muss allerdings bemerken, dass Chr. mir zu schnell bereit zu sein scheint, einflüsse W.s anzunehmen; zb. das bekannte *propinare* soll nach ihm durch W. diese weite verbreitung erlangt haben.

stücke dieses gedichtes; ich muss da auf die ausgabe verweisen. als rhythmiscche dichter nennt er an der unendlich oft citierten stelle W 9, 27 ff Stephan von Orleans, Petrus von Blois und Berterus von Orleans (*Bertredus* P). wie weit diese auf ihn gewürkt haben oder er auf sie, lässt sich aus den dürftigen resten die wir haben nicht feststellen. von Berterus kennen wir nur die bekannte aufforderung zum kreuzzuge, die Roger von Hoveden erhalten hat, *Iuxta Threnos Jeremiae*, ed. Stubbs II (1869) 330, vgl. Du Ménil (1843) 408; auch erhalten in Oxford, Add. A 44, vgl. The Engl. histor. Rev. 5 (1890), 325 ff; auch in Trier war das gedicht vorhanden, wie der katalog v. SMathias, Trier Stadtbibl. 2229/1751, demnächst von JMontebaur als Berliner dissertation ediert, zeigt. aus diesem gedicht, das wol schon nach Walters tode erschien, ist auf ein näheres verhältnis zu ihm nicht zu schliessen. ebenso wenig gibt das oben s. 100, 1 erwähnte gedicht Stephans von Orleans irgendwelche anhaltspuncte. — W 9 erinnert etwas an den anfang des Entheticus des Johannes von Salesbury, der sicher älter ist als W 9, doch treten nähere beziehungen nicht zu tage. wenn W 9, 17 zwei *ordines scholarium* als *segnes operarii* bezeichnet werden, so fallen darunter auch die *grammatici, logici et rhetores atque mathematici*. das würde etwa zu Johannes scharfen angriffen auf die logiker stimmen, doch wag ich nicht auf diese sehr allgemeine ähnlichkeit hin einen zusammenhang zwischen beiden gedichten anzunehmen. aber auf eine merkwürdige stelle sei hingewiesen. W 9, 17 ff handelt von den *segnes operarii* und fährt fort:

quos uno vocabulo secundum Italicos

Garamantes dicimus sive Garamanticos.

diese seltsame verdrehung des wortes *grammatici*, die Walter den Italienern zuschreibt, findet sich auch im Entheticus 127

schola ... et quamvis tueatur eam numerus Garamantum,

quos audere monet fasque nefasque furor.

Peiper s. 10, 1 meint, das wort habe bei Walter noch guten klang, das scheint mir angesichts des *segnes operarii* doch etwas zweifelhaft, und bei Johannes erst recht. aber woher stammt diese bedenkliche wortspielerei? war sie so allgemein dass Johannes und Walter selbst unabhängig darauf kamen? wir haben sie dann noch bei Gillebert ed. LTross s. 24 *doleo, dum video Syon montem sanctum plenum immunditiis, quod gens Garamantum ibi regnat.* also auch hier das wort in tadelndem sinne. über Gillebert wissen wir nichts, abhängigkeit von Walter ligt nicht vor, wenn es zeitlich auch möglich wäre; so glaub ich, dass aus dem auftauchen dieser Garamanten bei Johannes und Walter keine schlüsse gezogen werden dürfen, das wortspiel war wol auch sonst nicht unbekannt. ein viertes mal haben wir diese schnurrigen Garamanten dann bei Matthaëus v. Vendome, *Ars versificatoria*, Faral s. 184 *fabulis poeticis ... quos nudi Gara-*

mantes arant in scolastico versificandi exercitio. warum heißen sie hier *nudi*? dies vierte zeugnis kann aber nicht als beweis für die verbreitung des wortwitzes angeführt werden, denn zwischen Matthaëus und Walter bestehn m.e. directe beziehungen: Matth. s. 118 *ubi enim necessitatis incumbit articulus* vgl. in der (ungedruckten) vorrede zu W 9 *excusat praesumptuosae temeritatis audaciam necessitatis articulus incumbentis.* ist es denkbar, dass zwei zeitgenossen unabhängig auf diese gespreizte wendung verfielen? *articulus necessitatis* könnten sie beide zur not aus Hieronymus adv. Pel. 2, 16 oder Augustinus epist. 157, 31 haben, aber dass sie beide *incumbere* damit verbunden hätten, ohne dass einer den andern beeinflusste, ist kaum anzunehmen. weniger schlagend, doch recht beachtenswert ist folgende ähnlichkeit: Matthaëus s. 123, 31 (vgl. s. 136) *caesar ab effectu nomen tenet, omnia caedens nominis exponit significata manus* (193, 30 *nomen ex re sortitur*) vgl. Walter 5, 19 *ex re nomen habet caesurae caesar origo.* dazu in dem mindestens in Walters kreis gehörenden *Utar contra vitia*, CB. n. XIX 14 *papa ... nomen habet a re ... papare* (zurück geht das zuletzt auf Ovid, am. 1, 8, 3 *ex re nomen habet.* vgl. auch Du Ménil (1847) 84). auch andere anklänge sind vorhanden; wie weit sie im einzelnen beweisend sind, ist schwer zu sagen, weil dergleichen bei autoren der zeit so häufig ist. wer die etymologischen spielereien, deren anfänge wir schon in früheren jahrhunderten finden, so in mode gebracht hat, ist kaum festzustellen; vermuten lässt sich ja dass Walter bei der ausbildung derselben einfluss geübt hat. doch muss man vorsichtig sein mit solchen behauptungen, schon in der Susanna des Petrus Riga Migne 171, 1291 sehen wir sie vollkommen entwickelt, finden wir bei ihm doch auch schon das beliebte *libras, non libros, salmone ... Salomone, lyra ... delira.* nebenbei bemerkt, auch Walters sprichwörtlich gewordener vers *Incidit in Scyllam* usw. hat bei Riga schon seinen vorläufer M. 171, 1292 *Syrtes incurret fugiens mea cymba Carybdim.* vielleicht wird man klarer sehen, wenn man einmal die ganze Aurora kennt. die folgenden parallelen geb ich also unter vorbehalt: Walter O 16, 4 *degloriavit gloria*; O 24, 3 *rosa derosatur*; *A la feste* 7, 1 *masculos demasculant*: Matth. 122, 48 *pretium depretiare*; 124, 51 *florem deflorat.* diese figur oft bei Alanus. Walter 1, 3 *volo, quia nequeo magnus maior maximus* (vgl. CB n. XIX 17): Matth. 122, 49 *bonus melior optimus*; 125, 18 *malus peior pessimus*, auch *Denudata veritate* Du Ménil 1854, 307. zu tode gehetzt wird dies im Tobias des Matthaëus. dazu manche andere spielei, *praebendas praebere, nescit nescius esse*, wie wir es aus Walter kennen. doch für beweisend halt ich nur die zuerst angeführte stelle. erinnern möcht ich an das oben s. 101, 1 erwähnte *odor lucri* (W 1, 22, 2; Alexandreis 7, 326; Map 163, 2, 2). aufser diesen drei auf Walter führenden stellen find ich diese phrase

nur noch Faral s. 168, 5. das verhältnis der beiden ist nun aber nicht so, dass Walter, etwa um sich weiter auszubilden, die ars des Matthaeus studiert hat, sondern das verhältnis ist wol umgekehrt. Faral setzt die ars einige jahre vor 1175. das ist natürlich sehr dehnbar. ungefähr in dieselbe zeit fallen Walters gedichte, sind aber teilweise wol noch in die sechziger jahre zu rücken. doch wissen wir nichts sicheres. die einzige angabe die wir von ihm haben, von der erwähnung des Stephanus Aurelianensis abgesehen, ist der bekannte vers W 9, 34, den Wright-Müldener so geben

in cuius opusculo Alexander legitur.

selten hat wol eine nachlässigkeit so viel unheil gestiftet wie diese: man hat natürlich immer an Walters Alexanderlied gedacht und infolge dessen bei der datierung schwierigkeiten gehabt. das geht durchaus nicht an, Walter redet ausdrücklich von rhythmischen gedichten, die hexametrische Alexandreis ist hier fernzuhalten; und dazu stimmt dass in den hss. garnicht überliefert ist *opusculo*, sondern *opuscul^l* = *opusculis*. Wrights hs. gibt *opus^l*, ihm fiel die Alexandreis ein, und er druckte kurzerhand *opusculo*, und Müldener folgte ihm kritiklos¹. müssen wir nicht aus *opusculis* folgern, dass Walter seinen helden schon in kleineren rhythmischen gedichten behandelt hat, ehe ihm der entschluss kam das epos zu verfassen? Christensen möchte die worte auf W 5 beziehen, wo *Alexander Macedo domitor terrarum* in parallele zu *Alexander papa* einmal nebenbei erwähnt wird, das ist kaum richtig. ebenso wenig ist an *Felix erat studium* zu denken, wo die Diogenesaneddote zu grunde ligt. über die abfassungszeit dieser rhythmischen gedichte wissen wir nichts sicheres. O 16 und W 7 fallen nach 1170, O 30 sogar ende der siebziger jahre, doch sind vermutlich einige noch in die sechziger jahre zu setzen.

Klarer ist m.e. Walters verhältnis zu seinem landsmann und zeitgenossen Alanus von Lille, der trotz seiner hämischen bemerkungen über die Alexandreis (Anticlaudianus ed. Wright, Sat. 2, 279) sich nicht scheute gelegentlich anleihen daraus zu machen (Christensen passim), obwol er es bei seiner gewantheit wirklich nicht nötig hatte. sein *Planctus naturae* zeigt, wie mir sicher scheint, kenntnis von rhythmischen gedichten Walters. über die zeit wissen wir nichts sicheres, doch geht der *Planctus* sicherlich dem Anticlaudianus voraus, den ChMHutschnig Romania 50 (1924), 1 ff wol richtig zwischen 1181—84 datiert. viel früher wird der *Planctus* schwerlich sein, alles was wir von Alanus werken bestimmen können, fällt später als die Walters. die datierung des *Planctus* etwa 1175—80 wird durch den vergleich mit Walter wahrscheinlich gemacht; bei seiner lecture

¹ sehr summarisch hat Hauréau N. et E. 29, 2, 296 daraufhin W 9, 23—34 für interpoliert erklärt. die verse machen ja schwierigkeiten, aber das heisst den knoten zerhauen.

wird man immer wider an diesen erinnert. vorher wurden schon etymologische figuren wie *rosa derosatur* aus Walter angeführt: im Planctus ist diese manier gewaltig übersteigert, teilweise geradezu verzerrt. als beispiel geb ich s. 462 *decoris decus dedecorant, formae formositatem deformitate deformant ... colorem colore decolorant, Florae florem efflorendo deflorant. ... deifico vultum deificavi* u.dgl., — wenn man das kunstprincip zugibt, bewundernswert. speciell erwähn ich s. 429 *viros devirare* (auch in Ganymed und Helena 53, 2. Zs. 18, 133): Walter *A la feste* 7, 1 *masculos demasculant*. Pl. 498 *gloriam degloriet*; in *Vix nodosum*, Leyser 1094 *gloriam deglorians*; O 16, 4 *degloriavit gloria*. man könnte ja sagen, das liege in der luft, denn wo findet man das in jener zeit nicht? aber hier ligt doch directe verwantschaft vor. wenn Alanus 492 sagt *in arca dum nummum sepelit*, so erinnert das stark an W 8, 15 *in arca sepelire nummos*. das ist keine alltägliche wendung, die muss einer geprägt haben. allerdings war das schon früher einmal geschehen, im Garsiastractat, Libelli de lite 2, 425 heisst es *corpora Albini et Rufini — marsupiis deauratis sepeliret*. hier ist ja die witzige wendung durch die vorstellung von den leibern der beiden märtyrer gegeben, ich glaube aber kaum, dass sich der scherz bis auf Walter oder Alanus erhalten hat. das mag man bestreiten, eine andere stelle scheint mir zweifellos beweisend. Planctus 498 *decoris aurum turpitudinis demutet in scoriam*; dazu O 12, 3 *aurum Christi conculcatur, versum est in scoriam*; vgl. W 6, 55 *aurum meum scoria*¹. es ist ein bibelcitāt, Jes. 1, 22, aber dort steht *argentum tuum versum est in scoriam*. wer hat das *argentum* in *aurum* verwandelt? Jesaias: *versum est*; Walter: *versum est*; Alanus: *demutet*. wenn Walter die Alanusstelle vor augen gehabt hätte, würde sein text nicht den des Jesaias wörtlicher wiedergeben als den des Alanus, also ist es umgekehrt. so wird dieser auch *in arca sepelire* von Walter haben und manches andere, vgl. auch oben s. 119 zu *nummus vincit*. freilich, wie weit er nach diesem vorbilde arbeitet, wie weit er allgemein vom stil der zeit abhängt, ist schwer zu entscheiden. das ist ja die große frage die immer wider sich erhebt und diese studien so schwer macht. auf ein bekanntes beispiel will ich näher eingehn, die sich erbrechende börse: Planctus 502 *nummos crumenae funditus evomant*; 487 *bursam ad nummorum vomitum invitant*. fast ebenso Anticlaud. s. 395. Alanus *Vix nodosum*, Leyser s. 1096 *ad vomitum venter bursae satur*. W 8, 10 *bursa nondum vomuit*. 'Propter Sion' 17, 6 (CB str. 27) *in fine lectionis cogunt bursam vomere*². ich kenne dies bild aus

¹ davon beeinflusst *Rogo corde pertractetur* Flacius 232: *sic aurum fit in scoriam*. unmittelbar darauf ligt hier *Viri beatissimi sacerdotes dei* Map 45 (v. l. *Viri venerabiles* in Corp. Christi coll. 481), dann *Sacerdotes mementote* Map 48 zu grunde.

² nachgebildet in *Sunt qui rectum*, Anz. 18 (1871), 231, 6 *bursam cogunt promere*.

früherer zeit nicht, ohne natürlich irgend eine gewähr dafür übernehmen zu können dass es nicht älter ist, aber eine kleine beobachtung, der ich selbst nicht allzuviel gewicht beilegen möchte, will ich nicht verschweigen. W 8 ist in Db bearbeitet (vgl. oben), wie ich annehmen zu müssen glaube, von Walter selbst. str. 16—28 sind gestrichen, wol weil sie stark theologisch gehalten sind und für das laienpublicum (*in conventu laicorum*), an das die bearbeitung sich wendet, weniger passen¹. an die spitze ist eine neue einleitung des inhalts gestellt, in einer versammlung von laien soll man späse meiden, *ne . . . pervertamus mentes sine macula*; aber der dichter ist nicht rigoros: str. 3* *pauca tamen plena iocis ordinata suis locis placet interserere, ne dum semper latinamur*², *ab indoctis videamur arroganter agere*. welche *ioci* kommen denn in dem verstümmelten gedicht vor? den stärksten lacherfolg werden sicher str. 10 und 13 haben, 13 weil der psalmvers 118,1 *beati immaculati* (introitus am Stephanstage) in wirklich drolliger weise parodiert ist *beati in macula*, und zweitens str. 10 *nisi cuius bursa nondum vomuit*. wenn man sich vorstellt, dass dies komische bild in einer solchen versammlung zum ersten mal vorgetragen wurde — die erste bearbeitung war ja an den papst gerichtet und wurde in Rom recitiert, kommt also für eine versammlung in Frankreich (oder etwa in Bologna wie W 9) nicht in frage —, wird man es begreiflich finden, wenn sich ein schallendes gelächter erhob, während es bei häufiger widerholung diese wirkung doch sicherlich sehr einbüfste. so komm ich zu der vermutung, dass das bild in W 8 zum ersten mal gewagt wurde; jedenfalls spricht aber wol nichts dagegen, dass Alanus auch hierin von Walter abhängig ist.

Wichtiger ist die frage, welche anderen satirischen gedichte zusammenhang mit Walter verraten. es handelt sich da vor allem um vagantenstrophen *cum auctoritate*, jene beliebte form, in der auf drei vagantenzeilen ein hexameter oder pentameter aus antiken oder auch modernen dichtern folgt und durch reim angeschlossen ist³. Walter verwendet sie mit grofser gewandtheit und ausdauer W 1, W 2, W 3*, W 6, aber vor ihm ist sie

¹ darum ist natürlich auch 5,2 *coram papa* oder *coram tanto* gestrichen und durch *coram tantis* ersetzt, so auch in dem durch Db beeinflussten H. schwierigkeit machen die in Db am schluss angehängten strophen, denn hier werden ausdrücklich cleriker, nicht laien angedet.

² str. 1* steht *loqui lingua clerici*, das meint doch wol dasselbe? WMeyer vermutet zu der stelle *lamentamur*, das scheint mir nicht richtig.

³ Den eigenartigen fall, dass die auctoritas an eine andere, dazu ganz seltene strophe angehängt ist, bietet Wien 883 (14 jh.), Anz. 17 (1870), 35. A. h. xxxiii 221

*O vos, quos antiquus hostis
fallit nec errorem nostis*

mir nicht bekannt. darf man vermuten, dass er sie erfunden und durch sein ansehen zu solcher verbreitung gebracht hat? wenn wir ein gedicht dieser form, das zugleich inhaltliche und phraseologische anklänge enthält, antreffen, so muss man sich fragen, ob es ihm gehört oder wenigstens unter seinem einfluss entstanden ist. aber wie gewinnt man durchschlagende kriterien? ist es möglich durch das studium der anwendung dieser form solche zu finden? ich schicke voraus, dass in den drei bei Müldener gedruckten gedichten die auctoritas genommen ist aus Juvenal, Horaz, Ovid, Lucan, Persius, Vergil, Statius, Boethius, Cato (die drei letzten vom herausg. nicht bemerkt). ebenso in W 3*, wo freilich ein Claudianvers hinzukommt. zeitgenössische autoren werden nicht herangezogen bis auf einen fall: W 2, 10, 4 *alterius siccas pocula, nemo tuum* stammt aus dem epigramm *Cherule, tu cenas*. man ist sich jetzt wol enig darüber, dass dies mittelalterlich ist, immerhin hat A. Riese es nicht für überflüssig gehalten es Anthol. lat. II¹ s. XXX, II² s. 391 abzdrukken. wenn die modernen kritiker zweifelhaft waren, ist es sicherlich nicht ausgeschlossen, dass Walter es für antik gehalten hat, dann wäre dieser einzige fall, der seiner praxis zu widersprechen scheint, ausgeschaltet. wenn wir nun ein gedicht haben das eine auctoritas aus bekannten modernen dichtern, zb. aus Pamphilus oder Geta, entnimmt, so ist zu überlegen, ob das als beweis gegen Walterschen ursprung zu verwenden ist. wie haben wir uns überhaupt das zustandekommen einer solchen strophe vorzustellen? soviel ist wol klar, dass der reim der letzten zeile, der auctoritas, das primäre war, und die drei vorhergehenden darauf zugeschnitten werden mussten (ein beispiel s. oben s. 108). aber woher nahm der dichter seine auctoritas? aus dem autor selbst, der ihm

*invalidi in lite,
qui peccatis adhaerētis
et a vobis removētis
aeternae regem vitae,
ad mea decepti iuvenes praecepta venite.*

(Ovid rem. 41; auch PS 206, 1, 4.)

nur aus Horaz nimmt seine auctoritates *Proteüs hic sapiat* A. h. xxxiii 340, wie der dichter am schluss selbst angibt. zuweilen fabriciert man sich seine auctoritas selbst, wie Map 229, A. h. xxi n. 24, wo das infolge der druckeinrichtung leicht übersehen wird, ebenso A. h. xxxiii n. 273. A. h. xxxiii n. 272 hat nur in str. 11 eine auctoritas, einen bekannten vers des Fortunatus. danach sind die angaben bei WMeyer Ges. abh. I 309 zu ergänzen. sehr merkwürdig das mischgedicht PS 182, wo auf vier vagantenzeilen ein selbstgemachter leoninischer hexameter folgt, der auf die vagantenzeilen nicht reimt. — Walter ist nicht pedantisch, zuweilen verzichtet er auf die auctoritas wie W 1, 5, 4. 6, 4, oder er macht auch wol aus dem hexameter eine vagantenzeile wie W 1, 3, 4. 4, 4. 12, 4 (= O 27, 6). meine vermutung, dass Walter der erfinder dieser mode ist, findet darin eine gewisse stütze, dass er sich sogar nicht scheut ganze hexametrische stücke einzuschieben (W 5. W 9); vgl. auch WMeyer Ges. abh. I 304.

also in weitestem mafe geläufig sein musste, oder aus einer floressammlung? bei dem gelehrten Walter wird man das erstere von vornherein als selbstverständlich annehmen. und das findet man auch bestätigt. in W 1 stammt die erste, dritte, vierte auctoritas aus Juv. 1, 1. 15. 30. dem dichter war also die satire selbst zur hand bezw. im kopfe, und er liefs sich durch deren gedankengang bis zu einem gewissen grade leiten. das ist freilich nicht ganz entscheidend, denn in den florilegien folgen sich ja meist, nicht immer die flores in der reihenfolge die sie im text des autors einnehmen; es wäre also im princip denkbar, dass er in W 1 zunächst ein solches Juvenalflo rileg zu grunde legte. dass er aber den text selbst verarbeitete, lernen wir aus einer andern stelle, W 2, 11, wo allerdings Müldener wider keine quelle angibt:

*Eligendi praesulis quotiens fit mentio,
inprimis inquiritur, cum quanto marsupio
interesse poterit Romano concilio,
et ita de moribus ultima fit quaestio.*

damit vergleiche man Juvenal 3, 140—144 *protinus ad censum, de moribus ultima fiet quaestio. 'quot pascit servos? ... quantum quisque sua nummorum servat in arca, tantum habet et fidei.* dieser letzte teil auch W 1, 9, 3f. hier erscheint es mir ganz klar, dass er die ganze stelle vor sich hatte. aber hat er daneben auch florilegien benutzt? in W 3*, diesem merkwürdigen stück, das nur in klasse X erhalten ist, findet sich str. 17 (Map 159, 201 ff) die auctoritas *inquinat egregios adiuncta superbia mores.* das ist Claudian IV. paneg. 305 vgl. MG. A. a. VIII s. 161. Walter kannte, wie wir wissen, den Claudian sehr gut und wird den vers aus dieser seiner kenntnis hier eingesetzt haben. anderseits ist er auch sonst sehr verbreitet. ist diese parallelität dem zufall zuzuschreiben? oder ist das vorkommen dieses verses in W 3* ein indicium dafür dass die strophe Walter nicht gehört? und diese fragen müssen verallgemeinert werden: dieselben auctoritates, die Walter sicher aus den autoren selbst entnahm, finden sich häufig in andern gedichten wider. in einem oder dem andern falle kann das ja zufall sein, denn es handelt sich zumeist um verse die um ihres moralischen wertes willen hervorstechen und verbreitet waren, aber wenn es immer wider vorkommt, gibt das zu denken. wir dürfen nicht vergessen, dass es zu Walters eigentümlichkeiten gehört sich selbst zu widerholen, auch dieselben citate öfter zu verwenden, vgl. Juv. 14, 109 in W 1, 12, 4 und O 27, 6, 7 in derselben abgekürzten form, Jeremias 1, 1 W 6, 14, 4 und *Propter Sion* str. 2, ps. 44, 3 in W 5, 21, 4, W 8, 13, 5f, *A la feste* 14, 4.

Ich gehe nach diesen gesichtspuncten eine reihe von gedichten durch, die namentlich bei Wright zu finden sind, und suche ihnen abzufragen, was sie in dieser beziehung uns lehren

können. ich muss dabei ziemlich ausführlich sein, denn bisher sind diese gedichte mehr oder weniger unbeachtet geblieben. vor allem kommt es darauf an die auctoritas nachzuweisen. vieles hab ich gefunden, manches werd ich übersehen haben, denn wenn man myriaden von versen hinter einander list, ist man, oder vielleicht richtiger bin ich nicht sicher davor. jedenfalls wird das was ich bringe, eine nützliche vorarbeit für weitere studien sein.

Cum declinent homines a tenore veri Map 163. das gedicht steht wie es scheint nur in H f. 108^v hinter *Utar contra vitia* (CB n. XIX, Map 36), das auch in diese sphäre gehört. H hat verschiedene Waltergedichte, doch verstreut unter anderen (vgl. oben s. 103), aus dem vorkommen in dieser hs. ist also nicht viel zu schliessen, aber aus innern gründen muss man *Cum declinent* ganz nahe neben die gedichte Walters stellen. es sind zunächst dieselben autoren denen der dichter die auctoritas entnimmt: Horaz, Juvenal, Ovid, Lucan, Persius, Cato. das beweist natürlich nicht viel, denn es sind die allbekanntesten dichter. daneben ist 24, 4 ein Claudianvers citiert *hos armat cunctos luxus dissuasor honesti*: rapt. Proserp. 3, 28 *dissuasor honesti luxus*. ein citat hab ich bisher nicht gefunden: 12, 4 *ut locuples moriatur egenti munere fato*. starke anklänge an gedichte Walters springen sofort in die augen: str. 1, 1 *tenor* vgl. W 7, 1, 1. str. 1, 2 *quorum status hodie peior est quam heri . . . libet intueri* vgl. oben s. 99 zu CB LXXXVI s. 49. str. 2, 2 *odor lucri* auch W 1, 22, 2, Alexandr. 7, 326. str. 3, 1 *scilicet in precibus nummus bñ dulcesonat* vgl. W 3*, 5 *in electionibus (pecunia) prima grande sonat* (*grande sonat* Ovid, rem. 375), beide mit derselben Horazauctoritas ep. 1, 6, 37¹). str. 4, 1 *prima fiet quaestio de censu cuiusque* ist die verarbeitung derselben Juvenalstelle 3, 140 f. wie W 2, 11 (vgl. oben s. 120. 168). str. 4, 2 vgl. W 8, 10, 1 (Matth. 25, 29). str. 6 über den unstillbaren durst des geizigen dasselbe citat wie W 1, 16 (Juven. 14, 139) mit reimen auf *escit*. die strophe W 1, 16 beginnt *Quanto plura possidet*², damit vgl. hier str. 8 *Quanto plura possides*. dass dieser dichter ebenfalls aus voller kenntnis der antiken autoren dichtet, zeigt der vers 5, 4 *causidicum Veneris ametistina purpura vendit*, der aus Juv. 7, 135. 136 zurechtgemacht ist, und str. 7, die eine erweiterung von Horaz sat. 1, 1, 68—70 darstellt. auch str. 9 zeigt die belesenheit des dichters, der nicht zu florilegien gegriffen hat, es ist in kürze eine wiedergabe der

¹ die strophe ist mangelhaft, denn z. 2 und 4 enden auf *donat*. z. 2 lautet *nummus mores praedicat virtutesque donat*, an und für sich tadellos, doch scheint mir neben *praedicat* auch *tonat* gut zu passen, dann hätten wir dieselben vier reimwörter wie *Omnis fere clericus* Anz. 17 (1870), 88, 8 *sonat — tonat — coronat — donat*. auch str. 13 hat zwei gleiche reime *horum*, doch scheint mir 13, 1 *par horum* auch sonst verdächtig. 11, 2 l. mit der hs. *legeris*. 12, 3 *incumbit* hs.

² *plus* bei Müldener ist natürlich falsch und steht auch nicht in P.

zehnten satire Juvenals: 9, 1. 4 *multos strangulant potestatum iura ... sed plures nimia congesta pecunia cura*: Juv. 10, 12 *sed plures nimia congesta pecunia cura strangulat*. 9, 2 *torrens eloquentiae* vgl. Juv. 10, 9. 9, 2 f *gloria victura cinerum custodibus saxis inhaesura*: Juv. 10, 143 f *gloria paucorum ... titulique cupido haesuri saxis cinerum custodibus*. str. 10, 1 *fortuna velit novercari*: dies wort *novercari* ist, wie mir O. Schumann nachwies, im ma. doch häufiger als ich annahm; mit *fortuna* verbunden Alexandr. 2, 180 und auch CB n. 174 s. 234; 11. str. 10, 2 *fovet privilegio quodam singulari* vgl. oben s. 116. ebenda wurde schon über 11, 3 *ergo siquid dederis, videto cui des* gesprochen. str. 16 die reimwörter *emungit ... iniungit ... pungit ... ungit* kehren CB CXCIX s. 78 str. 8 wider in einem gedicht, das Schreiber 55 f aus andern gründen Walter beilegt, der übrigens auch schon auf *Cum dedinent homines* aufmerksam gemacht hat. str. 26 hat dieselbe auctoritas wie Map 161 zeile 56, Juvenal 2, 20 f, beidemale etwas variiert, dazu beidemale das reimwort *dissoluti*. die strophe ist allerdings nur in S, unter gedichten Walters, erhalten. str. 28, 1 *moderni pastores*: W 2, 6, 1 *praesules moderni*. str. 28, 2 *spiritalis gratiae negotiatores*: O 12, 2 *venditores spiritalis gratiae*. 29, 3 *praebendas quas proponunt*¹ *praesules hodie vendendas*: W 1, 7, 2 *praebendas, altaria, quae non debent vendi*. str. 30, 3 *expedies chaere* stammt aus dem prolog des Persius, den Walter auch W 6, 2, 4 zu grunde legt². str. 31, 3 *lepra Syri*: O 27, 4, 4.

Man sieht, die atmosphäre ist ganz die Walters, und zahlreiche anklänge erinnern geradezu an verschiedene gedichte von ihm: kann man glauben dass ein anderer so ganz unter seinem einfluss stand, dass er in dieser weise mit seinen gedanken und auch phrasen wirtschaftete? es ist schwer, kann aber nicht ohne weiteres ganz abgelehnt werden, wie andere beispiele unten zeigen werden. aber eins wolle man beachten: mehrere auctoritates unseres gedichtes kehren in Walters gedichten wider. der dichter könnte sie aus Walter entnommen haben, er könnte sie auch florilegien verdanken, denn sie sind weit verbreitet (s. unten). aber er ist, wie oben nachgewiesen, in Juvenal, Horaz, Persius sehr belesen, sollte er sie trotzdem aus Walter oder einem florileg genommen haben? oder wie soll man das erklären? ich persönlich bin überzeugt, dass das gedicht Walter selbst gehört. trotzdem wag ich nicht es unter seinem namen zu drucken, weil

¹ Wright druckt allerdings mit der hs. *quam praeponunt*. — was heißt 32, 1 *senium patronos*? dem sinne würde etwa *sacrorum* entsprechen.

² für das verständnis der Apocalypsis Goliae v. 383 f ist es wichtig zu wissen, dass dort ebenfalls diese stelle imitiert ist, was Dornseiff und Balogh, Dante Alighieri, Über das dichten in der muttersprache (1925) 83 übersehen haben. vgl. auch Hildebert de nummo v. 598.

die handschriftliche beglaubigung fehlt; in einem ähnlichen falle (*Meum est propositum* PS 206) muss ich mich zudem gegen Walters anspruch entscheiden. JSchreiber weist das gedicht wie gesagt Walter zu, doch bringt er nur allgemeine gesichtspuncte, die wenig besagen. er zieht in solchen fällen gern die vers-technik heran, was der leser vielleicht bei mir vermissen wird; ich glaube, dass aus dem bau der vagantenzeile selten solche schlüsse gezogen werden können wie es bei Schreiber geschieht.

Um eine übersicht zu ermöglichen, geb ich noch die stellen, wo ich die citate sonst fand: 1) str. 3, 4 *et genus et formam regina pecunia donat* (Horaz, ep. 1, 6, 37) W 3*, 5, 4; der vers ist benutzt Alexandreis 1, 102. 8, 73. aufserdem Map 149, 16. JWerner Beiträge n. 246. *Audi sancte senior*, Hauréau, N. et E. 6, 323 (s. darüber HWalther Streitgedicht 124). Migne 171, 1047 in der *Moralis philosophia*, über deren verfasser vgl. Werner aao. s. 63 n. 153. A. h. xxxiii 261. 264¹. 2) str. 6, 4 *crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit* (Juv. 14, 139) W 1, 16, 4. PS 30, 11, 4. Matthaeus v. Vend. Ars s. 168. Mor. phil. Migne 171, 1048. A. h. xxxiii 221. Heimo, Migne 118, 689. Petrus cantor, Migne 205, 73. 3) str. 17, 4 *gloria quantalibet quid erit si gloria tantum?* (Juv. 7, 81) W 3*, 18, 4. Alexandreis 9, 540. Moral. philos. Migne 171, 1051. 4) str. 19, 4 *contentus fama iaceat Lucanus in hortis* (Juv. 7, 79) W 3*, 14, 4. PS 209, 16, 4. 5) str. 26, 4 *clunagitans de his et de virtute locuti* (Juv. 2, 20) Map 161, 56 vgl. Matthaeus v. V. ars 164. Eberhard Graecismus ed. Wrobel XV 106. XIX 79. 6) str. 28, 4 *in pretio pretium nunc est, dat census honores* (Ovid, fast. 1, 217) W 1, 19, 4. *Captivata* Map 151, 2, 1. *Audi sancte s.*, Hauréau N. et E. 6, 322. Wright Sat. P. 1, 149; vgl. auch oben s. 118. 7) str. 30, 4 *ipse licet venias musis comitatus Homere* (Ovid, a. a. 2, 279); vgl. oben s. 122. also sieben citate hat das gedicht mit Walter gemeinsam. — Ich füge noch die andern fundstellen für die auctoritates bei, da sie bisher nicht nachgewiesen worden sind. Horaz: ep. 1, 1, 81: str. 1, 4. ep. 1, 1, 66: str. 2, 4. ep. 1, 2, 26: str. 25, 4. ep. 1, 2, 27: str. 21, 4. ep. 1, 6, 38: str. 4. 4 (str. 3, 4 = dem vorhergehenden verse ep. 1, 6, 37). ep. 1, 14, 21: str. 23, 4. ep. 1, 18, 22: str. 16, 4. sat. 1, 1, 68ff: str. 7. 1, 1, 79: str. 13, 4. a. p. 324: str. 14, 4. a. p. 419: str. 29, 4. Juvenal: 2, 21: s. oben. 6, 132: str. 27, 4. 7, 81: str. 17, 4. 7, 135f: str. 5, 4. sat. 10: s. oben zu str. 9. 14, 304: str. 8, 4. Ovid: ex P. 2, 3, 10: str. 11, 4. her. 9, 31: str. 18, 4. her. 16, 98: str. 20, 4. fast. 2, 262: str. 31, 4. am. 1, 10, 48: str. 32, 4. Cato: 2, 28: str. 22, 4 vgl. PS 35, 38. also aufser dem Claudianverse die autoren die bei

¹ ich berücksichtige natürlich in der hauptsache nur die hier in betracht kommenden poetischen werke. citate bei andern, namentlich prosaikern, gibt in grosfer menge MManitius Analekten zur gesch. des Horaz im ma. (1893): für die obige Horazstelle s. 56. 66. 84.

Walter immer widerkehren. zuletzt zwei Lucanverse, 7, 727: str. 10, 4 und 10, 407: str. 15, 4 *nulla fides pietasque viris qui castra sequuntur*, ein vers, der oft angewandt wird vgl. PS 33, 28. Roman.forsch. 3, 292. Moralis phil. Migne 171, 1025. Anz. 15, 1886, 326. Zs. 39, 368. vgl. auch LBertalot Humanistisches studienheft eines Nürnberger scholaren (1910) 99.

Ich habe sehr viele citate zusammensuchen müssen. diese beschäftigung ist durchaus nicht so uninteressant wie man glauben sollte, es fördert oft das verständnis, gibt aber auch manches rätsel auf. ich möchte das an einem beispiel zeigen, das wegen seiner auctoritates hier herangezogen zu werden verdient, obwol es mit Walter nichts zu tun hat. Bömer Zs. 49, 229 druckt aus Hr ein gedicht, *Principium magistrale*, zu dem noch mancherlei zu sagen ist¹. es besteht aus 35 vagantenstrophen mit auctoritas, deren herkunft nur z.tl nachzuweisen ist; einige hat der dichter offenbar selbst gemacht. Bömer hat nur 6 gefunden, ich habe es wenigstens auf 16 gebracht, und bei fortgesetztem suchen wird man wol die eine oder andere noch aufspüren können. unter diesen 16 sind 4, die auch bei Walter stehn. hier erhebt sich wider die frage, wie das zu erklären ist. Walter hat sie aus eigener lecture, der dichter des Principiums wol ebenfalls, denn wenigstens im Ovid ist er sehr bewandert: wie kommt es dass die beiden dichter an vier stellen dieselben verse auswählten, u.zw. verse die auch sonst recht verbreitet sind? es sind 1) str. 25, 4 *tolle moras, semper nocuit differre paratis* (Lucan 1, 281) vgl. W 1, 15, 4. W 3*, 13, 4. PS 35 str. 16, 4. PS 168 str. 31, 4. Moralis philos. Migne 171, 1026. Matthaeus v. Vendome, Faral 110, in prosa aufgelöst. 2) str. 26, 4 *dives honoratur, pauper ubique iacet* vgl. Werner Lat. sprichwörter d 118. der zweite teil des verses (Ovid, fast. 1, 218) ist sehr beliebt, W 8, 11, 6. Heinrich v. Settimello 1, 166. Alanus, parab. Migne 210, 588. Münchener SB. 1873, 743. Gillebert ed. Tross s. 26. Archives des miss. scient. 2 ser. 5, 179. Bebel's Proverbia germ. ed. Suringar (1879) 467 und wol noch oft. *dives honoratur* auch Galfrid de V. S. ed. Faral v. 754. Ha 2, 4. 3) str. 29, 4 *non honor est, sed honus species laesura ferentem* (Ovid her. 9, 31) Map 165, 18, 4, also in einem gedicht das ich geneigt bin Walter zuzuschreiben. die zahllosen stellen, wo mit *honor—honus* gespielt wird, führ ich nicht an. 4) str. 30, 4 *non habet unde suum paupertas pascat amorem* (Ovid, remed. 749) W 3*, 16, 4, ein weniger bekannter vers. dazu kommt dass str. 8, 2 *fiat prius quaestio* auf die Juvenalstelle angespielt wird (3, 140 ff), die W 2, 11 und Map 163, 4, 1 zu grunde ligt: *proti-*

¹ zur zeit des gedichtes bemerk ich, dass auch die siebensilber unter einander reimen aufser 26, 3, denn 17, 2 hätte der herausg. unbedenklich *spatio* einsetzen können. 25, 2 *poteras* ist wol druckfehler für *poteris*? reim der siebensilber auch in *Captivata*.

nus . . . fiet quaestio, vgl. auch Map 185, 31 f. A. h. XXI n. 214, 3, 4. und str. 24, 2 *ergo semper audies et numquam docebis* ist neben Juvenal 1, 1 zu stellen *semper ego auditor tantum numquamne reponam?* vgl. W 1, 1, 4. W 3*, 1, 4. also verhältnismäßig viel übereinstimmungen, und dabei ist dieser dichter ebenfalls in den klassikern sehr belesen; er entlehnt ihnen nicht nur seine auctoritates, sondern verwendet auch sonst stellen aus ihnen, wie die eben erwähnten 8, 2 und 24, 2; und der vorhergehende vers, 24, 1, ist dann wider aus Horaz, ep. 1, 2, 40. str. 6 und 7 zeigen, dass ihm Ovid, trist. 1, 5 vorlag, str. 6, 4 = trist. 1, 5, 7, str. 7, 4 = trist. 1, 5, 10. besonders interessant sind str. 10 u. 11, eine umarbeitung von Ovid, met. 3, 407 ff; nicht nur ist 10, 4 = met. 3, 407, 11, 4 = met. 3, 411, sondern auch die übrigen gedanken sind danach gebildet, zb. *capris, feris, avibus non tactus immundis* vgl. met. 3, 408 f. 11, 1 f vgl. met. 3, 412. ich trage noch die übrigen citate nach. aus Ovid, met. 2, 103 ist str. 27, 4. aus fast. 1, 147 str. 28, 4. aus Horaz, a. p. 380 str. 21, 4, also ist das unverständliche *decique in discique* zu ändern. Cato 4, 23 = str. 18, 4. zu str. 1, 4 vgl. Ovid, her. 15, 122. str. 24, 4 = Alexandreis 1, 118.

Da ich auf das interessante gedicht gekommen bin, sei es gestattet noch einiges dazu zu bemerken. str. 3, 1 *Veni sancte spiritus* erinnert an den bekannten hymnus. str. 2, 4 sicher *cepti* mit Roethe. str. 8, 1: sollte nicht *cupio* zu lesen sein? 8, 3 *attendam* ist auffallend schlechter reim, wol *accedam*. 10, 1 druckt der herausg. *iocundis* statt *iocondis* der hs. wegen des reimes; ich halte das nicht für nötig, es ist eben die französische aussprache, wie zb. W 7, 30 *spopondi* auf *profundi* reimt. dergleichen findet sich oft, wie umgekehrt *nundum* für *nondum* gerade in Hr geschrieben ist Zs. 49, 221. str. 16, 1 und 16, 2 haben dasselbe reimwort *ave*. ich vermute *nichi dixit suave*: 19, 2 l. *aptus*. 20, 4 l. *vires, adime*. 23, 2 l. *vere*. 28, 4 sollte der dichter nicht Ovids *deo* in *dee* geändert haben? 29, 2 der herausg. will den fehlerhaften vers durch ein Schub von *me* heilen, dies müste aber vor *nimis* stehn, weil sonst hiat entsteht. oder *nimum*? — Die überlieferung im einzelnen ist nicht besonders gut, es bleibt noch manches zu bessern. aber auch das verständnis des ganzen macht schwierigkeit. dass die letzte strophe zum vorhergehenden nicht recht passen will, hat schon Bömer angemerkt, ich glaube aber nicht, dass er das Ovid entlehnte citat (rem. 397) *attrahe lora* richtig auffasst: 'wir müssen uns notgedrungen denken, dass jemand — aber wer? — dem dichter diese aufforderung zugerufen hat, in dem sinne dass er die zügel des magisteriums nunmehr anziehen solle'. ich bringe das citat mit 34, 1 *finire ludibria tempus est* in verbindung und denke, dann passt es, so gut man es von einer auctoritas verlangen kann = 'damit schluss!' das gedicht ist nun zu ende, str. 35 gehört durchaus

nicht hierher, darin hat Bömer recht; er denkt daran, sie hinter die erste rede der grammatik, str. 18, zu setzen oder gar sie zu streichen. mit dieser rede der grammatik ist es überhaupt ein eigen ding; die situation str. 9 ff ist so unklar dass der herausg. 'fast an einen fehler der überlieferung denken möchte'. das ist sehr zaghaft ausgedrückt, denn die erzählung ist ja geradezu unsinnig. Bömer: 'er ist an einem sommertage in der frühe in einen hain gegangen und ... in schlaf versenkt. wie er aber einmal aufgeschreckt um sich geblickt, hat er die grammatik auf sich zukommen sehen. er ist indessen wider eingeschlafen ... und hat weiter geruht bis zum ende der nacht. da endlich ist er völlig aufgewacht und hat nunmehr die grammatik an seinem lager erblickt'. das ist richtig erklärt, 9,1 *matutinis horis* und 15,1 *noctis ad ultimum*; also der schlaf hat volle 24 stunden gedauert, von einem morgen bis zum andern. es handelt sich nicht etwa um denselben tag, denn eine nacht lag dazwischen, 14,1 *noctis erat medium*. jedesmal wenn er aufwacht, sieht er um sich, *huc et illuc specto* 13,3 = 15,3, und jedesmal sieht er die grammatik herantreten, 13,4 *grammaticam vidi venientem tramite recto*; 15,4 *grammaticam vidi sensique accedere lecto*; sie hat sich offenbar mit erstaunlicher geduld zahllose stunden in der nähe seines lagers zu schaffen gemacht. man beachte dass in beiden stropfen, 13 und 15, nicht nur dieselben reime, sondern mit einer ausnahme dieselben reimwörter auftreten *lecto — specto — recto*. es kann wol kein zweifel sein, dass eine dittographie vorliegt, der dichter hatte zwei verschiedene situationen im auge, einmal schlief er bei tage im walde, das andere mal nachts in seinem bette. die zwei entwürfe sind nicht fertig geworden und ineinander geraten. so ist auch str. 35 ein entwurf, der zum vorhergehenden nicht stimmt, der entwurf eines schlusses zu dem unvollendeten gedicht.

Mir kam es bei dem besprochenen gedicht auf die auctoritates an, und ich kam zu dem negativen resultat, dass daraus nichts rechtes für unsere frage zu gewinnen ist. zwei dichter, die beide direct aus den autoren selbst schöpfen, also nicht von florilegien abhängen, stimmen in einem beträchtlichen grade in der wahl der stellen zusammen. wie erklärt sich das? m.e. daraus, dass ein großer schatz von sentenzen zum eisernen bestande der bildung gehörte, der schon in der schule eingepägt wurde. die folge ist, dass gewisse verse sich immer wider finden, etwa *sincerum nisi vas* usw., *quo semel est imbuta recens* uaa., aus dem vorkommen solcher abgegriffenen münzen ist also gar nichts für die bestimmung des dichters zu entnehmen.

Es wird nicht überflüssig sein, wenn ich noch meine sammlungen für einige gedichte mitteile. *Audi sancte senior*, Hauréau N. et E. 6, 320 (Zs. 35, 257 ff. Archives des missions scientif. 2 ser. 3 s. 295 aus Egerton 274 f. 119. HWalther Streitgedicht

124). die Citate sind Anz. f. d. A. xvii 263 nachgewiesen, die andern noch nicht. 1) *quanto plus aliquis nummorum servat in arca* vgl. Juv. 3, 143. W 1, 9, 4. PS 31, 16, 4. Moral. phil. Migne 171, 1047. 2) *in pretio pretium nunc est* Ovid, fast. 1, 217. W 1, 19, 4. *Captivata* 2, 1 (Map 151). Map 166, 28, 4. Nigellus, Wright Sat. 1, 149. 3) *accensus generat magni custodia census* vgl. Juv. 14, 304. Map 164, 8, 4. 4) *mitius inveni quam te genus omne ferarum* Ovid, her. 10, 3¹. 5) *et genus et formam regina pecunia donat* Hor. ep. 1, 6, 37 vgl. oben s. 171. 6) *qui non est hodie, cras minus aptus erit* Ovid, rem. 94. Anz. 17 (1870), 90, 28, 4. *Inter curas hominum* (oben s. 107) 16, 4. Matthaeus v. V., ars 188, von Faral nicht erkannt. von den 6 klassischen citaten die ich nachweisen kann — es werden wol noch einige mehr sein — kehren 4 bei Walter wider, wobei Map 163 ff für ihn gerechnet sind.

Ein interessantes gedicht ist *Omnis fere clericus* in Wien 3121, 15 jh.s, Anz. 17 (1870), 87 ff. sonst scheint es nicht erhalten zu sein. es erinnert ganz an Walters gedankengänge, wenn es str. 6 heisst

*olim erant praesules modico contenti,
modo quaerunt copiam auri et argenti.*

ich hebe nur die citate heraus, die hier in frage kommen; der herausgeber, Wattenbach, hat sie schon nachgewiesen. str. 8, 4 *et genus et formam* Horaz, ep. 1, 6, 37. W 3*, 5, 4. Alexandreis 1, 102. 8, 73 vgl. oben passim. str. 9, 4 *cantabit vacuus* ... Juvenal 10, 22. *Propter Sion* str. 18 (in der reihenfolge der CB). PS 35, 34, 4. Map 138, 207. Wright Sat. 1, 147. Moral. phil. Migne 171, 1048. Petrus cantor Migne 205, 66. 257. Matthaeus v. V. ed. Faral 138. Nigellus, Wright Sat. 1, 147. Bodlejanus 41 vgl. Schenkl, Bibl. patr. Brit. n. 438. str. 11, 4 *si nihil attuleris* ... Ovid, a. a. 2, 280. W 1, 20, 3. W 3, 16, 4 s. s. 102. 122, 4. str. 16, 4 *non bene conveniunt nec in una sede morantur* Ovid, met. 2, 846. W 1, 28, 4. W 3*, 10, 4. Zs. 49, 216, 23, 4. Wright Sat. 1, 204. Galfrid, poetria nova ed. Faral 223, 842. str. 17, 4 *quidquid delirant reges* ... W 1, 13, 4 s. unten. str. 18, 4 *non honor est sed onus* ... Ovid, her. 9, 31. Map 165, 18, 4. Zs. 49, 232, 19, 4. str. 20, 4 *ludit in humanis* ... Ovid, ex P. 4, 3, 49. s. unten. CB LXXXVI^a. str. 22, 4 *alba ligustra cadunt* ... Vergil, ecl. 2, 18. PS 176, 60, 4. str. 23, 4 *omnia (oder omina) sunt hominum* ... Ovid, e. p. 4, 3, 35. PS 36, 39, 4. CB vi a 3. Matthaeus v. V. ed. Faral 114 uaa. str. 28, 4 *qui non est hodie* Ovid, rem. 94. *Inter curas* 16, 4, vgl. oben s. 107.

¹ Hauréau hat das citat nicht erkannt und schliesst daraus fälschlich, dass ein anderes gedicht, das er nach seiner bekannten methode nicht näher bezeichnet (wol s. 309 *Causa viri ementulati*?), von demselben dichter ist, weil der vers dort widerkehrt.

Dafür dass sich wenigstens negative resultate aus den auctoritates gewinnen lassen, jetzt ein beispiel, *Ludere volentibus ludens paro lyram* PS 160. nur in englischen hss. überliefert, was bei dem inhalt 'on the scottish wars' natürlich ist. Wright verlegt das gedicht in die zeit Edwards I. seine zeitbestimmungen sind oft recht willkürlich, hier wird sie ungefähr richtig sein. ich denke natürlich nicht daran eine beziehung zu Walter construieren zu wollen, sondern behandle das stück nur als beispiel. dass es Walter nicht gehören kann, zeigt schon der charakter der 73 auctoritates. viele von ihnen kann ich nicht nachweisen, aber soviel ist klar, dass klassische citate verhältnismäfsig selten sind¹. nur fünfmal findet sich Horaz: 1) str. 5, 4 *sincerum nisi vas* usw. ep. 1, 2, 54. W 2, 8, 4. ungemein häufig. 2) str. 23, 4 *quicquid delirant* usw. ep. 1, 2, 14. W 1, 13, 4. PS 33, 27, 4. 267. JWerner Beiträge s. 51. *Omnis fere clericus* 17, 4 (Anz. 17 (1870), 89). Nigellus, Burnellus s. 99. Migne 139, 419. öfters bei prosaikern, auf die ich nicht weiter eingehe. reiches material bietet MManitius *Analecten z. gesch. des Horaz im ma.* (1893). 3) str. 24, 4 *vilia vendentis tunicato stricta popello* ep. 1, 7, 65 fand ich nur hier. 4) str. 70, 4 *grata superveniet quae non sperabitur hora* ep. 1, 4, 14. PS 35, 37, 4. Heinrich v. Sett. 4, 13. *Moralis phil.* Migne 171, 1027. Hr in Zs. 49, 214. 5) str. 73, 4 *serviet aeterno qui parvo nesciet uti* ep. 1, 10, 41. PS 35, 35, 4. von diesen fünf sind drei derart dass man sie zu dem allbekanntesten sentenzenschatz der zeit rechnen darf; und dazu fügt sich noch ein vierter vers 58, 4 *Oderunt peccare mali formidine poenae*, der häufiger widerkehrt und als Horazvers galt, vgl. JWerner *Sprichwörter* o 16. Manitius aao. s. 56. 83. 84. CWeyman *Beitr. z. gesch. d. christl. lat. poesie* (1926), 281. Sl. *Oratius*. aus wirklicher kenntnis des Horaz schöpfte dieser dichter schwerlich, das wird wol auch durch das auftreten des seltenen verses Horaz, ep. 1, 7, 65 *vilia vendentis* in 24, 4 nicht widerlegt. aus Lucan

¹ In Sloane 4934, nach Wright 'a modern copy from a MS. not now known', sind die autoren am rande angegeben. ich fand eine abschrift dieser angaben in Peipers papieren. sie müssen schon in der vorlage gestanden haben, denn für *Avianus* ist *Amianus* geschrieben, für *Teodulus Teodorus*, was ja freilich häufiger vorkommt. die angaben stimmen oft, nicht immer, für Cato, Horaz, Ovid, Vergil; doch wird der vers Lucan 1, 281 Cato zugeschrieben, Ovid ex P. 4, 3, 49 Horaz uaa. Alans *parabolae* werden als *Doctrinale* bezeichnet, doch stehn nicht alle verse die mit diesem vermerk versehen sind wirklich bei Alanus. für einzelne zeilen werden phantastische autoren angeführt, zb. 1, 4 *Morus* für Eberhard, für das sprichwort *Dixit bufo crati* (s.u.) *Buliardus* usw. gelernt hab ich aus dem verzeichnis nichts, oder vielmehr doch das eine, dass der vf. die citate die mir fehlen, auch nicht gefunden hat. ich werde einzelne angaben oben mit der sigle Sl mitteilen. einige zeilen werden als *Poetria*, *Poeta* bezeichnet, bei Galfrid hab ich sie aber nicht gefunden. die letzten 12 angaben sind unleserlich.

1, 281 stammt nur der vers 31, 4 *Tolle moram*, der sicher aus secundärer quelle entnommen ist; oben wurde gezeigt, wie verbreitet er war; Sl. *Cato*. sehr deutlich ist dies auch bei einem Vergilcitāt, str. 44, 4 *Cum totum fecisse putas, latet anguis in herba*. hier ist nicht etwa Vergil, ecl. 3, 93 direct benutzt *frigidus, o pueri, fugite hinc, latet a. i. h.*, sondern der ganze vers steht so bei Galfrid Poetria n. ed. Faral 205, 285; v. l. *vicisse* und *putes*. Sl. *Statius*. ähnlich wird es mit den übrigen klassischen citaten sein. es sind noch die folgenden. Vergil, ecl. 2, 18: str. 60, 4. Sl. *Doctrinale*. Aen. 1, 750: str. 43, 4; auch im Graecismus ed. Wrobel 1, 54. 23, 183. Ovid, ex p. 4, 3, 49 *ludit in humanis divina potentia rebus*: str. 45, 4 und 63, 4. verbreitete sentenz: Werner, Beiträge zweimal, n. 160 b u. 350 i. CB s. 50 n. LXXXVI a. Sterzinger hs. Wiener SB. 54 (1866), 312. Hr, Zs. 49, 214, 4. Sl. *Oratius*. also für die klassischen dichter ist keine directe benutzung anzunehmen. wenn der dichter 1, 4 sagt *scribo novam satiram*, so ist nicht an Juvenal 1, 30 zu denken, es ist der anfang eines modernen gedichtes, des Johannes de Garlandia vgl. N. et E. 27, 2, 14. Sl. *Morus*. dagegen Catos distichen hat er zur hand gehabt, die zahl der entlehnungen ist grofs: str. 2, 4 und 6, 4: Cato 3, 2. 3, 4: 1, 36. 25, 4: 2, 16. 28, 4: 2, 24. 29, 4: 3, 16. 32, 4: 2, 28, Map 165, 22, 4, PS 35, 38, 4. 33, 4: 3, 18. 34, 4: 2, 9. 35, 4 nach Cato 3, 6. 36, 4: 3, 2. 38, 4: 2, 10. 39, 4: 1, 18. 65, 4: 1, 36. dazu kommt eine zweite spruchsammlung, die parabolae des Alanus, Migne 210: str. 11, 4 *mille viris praebere potest pincerna lyaeum*: Migne 210, 581 B. str. 14, 4 *saepe molossus ovem tollit de fauce luporum* 210, 589 A nach Gottfr. v. Winchester, Wright Sat. 2, 135. str. 37, 4 *loricam duram possunt penetrare sagittae* 210, 582 A. str. 54, 4 *tranquillum nequit esse fretum, dum peste movetur* 210, 583 A. str. 56, 4 *non est plaus-telo barbati iungere mures* 210, 589 A. str. 57, 4 *bella movet citius cui desunt cornua taurus* 210, 585 B. str. 71, 4 *dum calor est et pulcra dies, formica laborat* M. 210, 584 C¹. oben hab ich mit der möglichkeit gerechnet, dass ein Vergilcitāt aus dem Graecismus entnommen ist; diesen nämlich hat der dichter gehabt vgl. str. 42, 4 *pastor oves minat baculo, lupus ore minatur* = Wrobel 15, 57. Sl. *Orasius*. str. 48, 4 *o quibus et quantis et qualibet (l. -bus) est viduata* = Wrobel 3, 20. Sl. *Ovid*. *Omer*. sprichwörtlich ist str. 21, 4 *dixit bufo crati: maledicti tot dominati*; darauf auch angespielt Map 105, 289; nach Odo de Ceritona, Hervieux Fabulistes lat. II 227. 427. Müllenhoff-Scherer Denkm.³ I 60, 50 mit anmerk., EVoigt Kleinere denkm. d. tiersage 48. Zs. 22, 388 f. Zs. f. franz. sprache u. litt. 21, 1889, 1. 203. Hilka, Jahrb. d. schles. ges. f. vaterl. kultur 91, 1913, IV abt. c s. 23 n. 9. PMeyer, Archives des miss. scient. II ser. 5. bd 1868, 175. str. 53, 4

¹ Sl. bezeichnet noch folgende, die bei Alanus fehlen, mit *Doctrinale*: str. 8, 4. 9, 4. 27, 4. 60, 4 (= Vergil, ecl. 2, 18).

accipit indignus sedem, dum non prope dignus vgl. Hilka aao. 23. Zs. 11, 115 n. 4. PMeyer aao. 175. Sl. *Vulgat.* 59, 4 *saepe dat una dies, quod totus denegat annus* s. JWerner Lat. Sprichwörter s. 6. Hilka n. 48. Sl. *De vulgat.* str. 22, 4 *flumina magna trahunt ortum de fonte pusillo* steht bei Galfrid P. n. ed. Faral 218, 688. Sl. *Oracius.* — zwei stellen schliesslich sind aus Theodul entnommen, str. 16, 4 = Theodul 49. Sl. *Theodoros.* str. 69, 4 = Theod. 77. aus Avian 5, 18 stammt str. 61, 4 *ast mihi qui quondam semper asellus eris*, auch im Asinarius v. 256 benutzt, desgl. Burnellus ed. Wright s. 12. str. 62, 4 *deridens alios non inderisus abibis*, Gottfrid v. Winchester, Wright Sat. 2, 105. zu str. 13, 4 *fama fetet fatui, iustus redolet quasi nardus* vgl. den verbreiteten vers *Flagrat Bernardus sacer in dictis quasi nardus* Hauréau N. et E. 3, 11. Sl. *Urbanus.* str. 50, 4 *electi pauci sunt, multi vero vocati* Henricus archidiaconus, Wright Sat. 2, 168. Sl. *veritas evangelica.* die übrigen auctoritates konnt ich noch nicht nachweisen.

Bei diesem stück ist das urteil leicht, der dichter hat nach florilegien und spruchsammlungen gearbeitet und wol nur den Cato selbst zur hand genommen, der unterschied von der dichte-weise Walters ist ohne weiteres deutlich. zeitlich ungefähr bestimmt wird es durch die citierung des Johannes de Garlandia in str. 1, 4. viel schwieriger ist es bei einem andern gedicht PS s. 27 *Contra avaros. Quam sit lata scelerum* aus hs. H und Bodlej. Add. A 44 (The engl. hist. Rev. 5, 1890, 325). es ist sehr interessant und zeigt nach inhalt und form mancherlei, was veranlassen könnte Walter als dichter zu vermuten. freilich setzt Wright es in die zeit Heinrichs III von England, aber das ist natürlich reine phantasie. ich notiere zunächst die auctoritates. hier ist ein ganz anderes verfahren zu beobachten als wir es bisher kennen gelernt haben: der dichter legt, zuerst wenigstens, die ars poetica des Horaz zu grunde und wahrt im ganzen die reihenfolge der verse. str. 1, 4: a. p. 98, *curat* ist in *curas* geändert. dann kommen zunächst zwei Persiusstellen, str. 2, 4 = P. 1, 1. str. 3, 4 = P. 5, 52. 4, 4 = a. p. 5. 5, 4 = a. p. 156 (also ist hinter *sunt* ein *tibi* zu ergänzen. Oxf. Add. A 44 hat *tibi notandi*). dies thema 5, 4 *aetatis cuiusque notandi sunt tibi mores* wird nun im folgenden, str. 6—9, im engsten anschluss an Horaz a. p. 156 ff ausgeführt, es werden nicht nur die auctoritates entlehnt, sondern die strophen sind vollständig mit Horaz durch-
setzt. ich muss bitten, die ars p. selbst anzusehen. str. 6, 1 vgl. 158. 6, 4 = 160. 7, 1 vgl. 161. 7, 2 vgl. 162. 7, 4 = 164. 8, 1 vgl. 166. 8, 4 = 167. 9, 1 fast = 169. 9, 2 vgl. 170. 9, 3 vgl. 171. 9, 4 = 172. dann kehrt die ars erst str. 20 wider, 20, 4 = a. p. 250 (20, 2 vgl. a. p. 238). in str. 23 ist sie wider ausgiebig benutzt, 23, 2f vgl. a. p. 475 und 226. 23, 4 = 476. 24, 4 = 229. damit ist die ars erledigt. da-

neben sind die episteln des Horaz reichlich ausgebeutet, namentlich die erste. str. 10, 4: ep. 1, 1, 33. str. 13, 4: ep. 1, 1, 100 (findet sich auch sonst oft). str. 14, 4: ep. 1, 1, 98. str. 15, 1 vgl. ep. 1, 1, 66, auch Map 163, 2, 4. dann str. 15, 3—4: ep. 1, 2, 69f. str. 27, 4: ep. 1, 2, 14 *quicquid delirant reges* vgl. oben. str. 37, 4: ep. 1, 4, 14 *grata superveniet quae non sperabitur hora*, ebenfalls sehr beliebt, PS 179, 70, 4. Zs. 49, 214. Heinr. v. Sett. 4, 13. *Moralis phil.* Migne 171, 1027; und ebendaher, ep. 1, 4, 13, ist str. 40, 4. str. 35, 4 = ep. 1, 10, 41. PS 179, 73, 4; sehr verbreitet. dass der dichter aus Horaz selbst schöpfte, leidet keinen zweifel. ebenso kannte er den Juvenal. str. 11, 4: Juv. 14, 139. W 1, 16, 4, aber auch sonst oft. str. 12, 3—4: Juv. 8, 140f. str. 16, 3—4: Juv. 3, 143f. W 1, 9, 3f. Hauréau N. et E. 6, 321. *Moralis ph. M.* 171, 1047. str. 17, 4: Juv. 14, 207. *Mor. phil.* Migne 171, 1047. Hugo v. Trimberg, *Registrum* ed. Huemer 48 v. 841. str. 22 vgl. Juv. 13, 237—242. str. 34, 4: Juv. 10, 22, auch von Walter in *Propter Sion* CB str. 18 benutzt, vgl. oben s. 175. Ovid ist selten, nur str. 30, 4: met. 1, 144 vgl. W 2, 13, 4, auch sonst häufig; und str. 39 *omina sunt hominum tenui pendencia filo*: Ovid, ex p. 4, 3, 35, vgl. oben s. 175, ebenfalls ungemein häufig. von Lucan erscheinen zwei sehr bekannte verse. str. 36, 4 *tolle moras* ... Luc. 1, 281. auch Walter 1, 15, 4. 3*, 13, 4; ebenso verbreitet 28, 4 *nulla fides pietasve viris* Lucan 10, 407 s. oben s. 172. man könnte annehmen, die beiden verse seien aus sprichwörtersammlungen u.dgl. geschöpft, doch ein dritter vers, str. 31, 4 *ambitus et luxus et opum metuenda facultas* = Lucan 4, 817 = W 2, 21, 4 ist sonst weniger bekannt. schliesslich Cato: str. 32, 4 = Cato 1, 39. str. 38, 4: Cato 2, 28, auch Map 165, 22, 4. wenn man das gedicht aufmerksam durchlist, kann man sich des eindruckes nicht erwehren, dass es ganz der manier Walters entspricht. dazu kommen einzelheiten. die reihe der vagantenstrophen wird zweimal, str. 19 u. 21, unterbrochen durch ein anderes versmafs, 3 × 7 ◡ — + 7 ◡ —, zb. *Roma cunctos erudit, ut ad opus transvolent*. dasselbe beobachten wir W 1, 3 *festis bacularibus interesse minimus* vgl. W 1, 4. 1, 14. 1, 24. W 2, 1. 2, 10. 2, 11. 2, 12. freilich findet sich das auch sonst, oft zb. bei Gillebert ed. Tross s. 4 str. 3. s. 8 str. 1. s. 12 str. 3 uaa. in str. 31, 3 steht ebenso wie W 2, 21, 3 *omnium mentes ... inconsultas* im reim auf denselben Lucanvers, also ist verwantschaft mit Walter aufser frage. str. 32, 1 *sed quid confert miseris luxus aut potestas* vgl. W 3*, 15, 1 *heu quid confert pauperi nobilis propago?* str. 33, 1 *quid ad rem de purpura, gemmis, auro, rure*: W 3*, 12, 1 *quid ad rem, si populus sinit ante flumen?* W 9, zeile 73 *quid ad rem?* die reime *destituti — cuti — saluti* str. 35 und 37 finden sich in dem oben behandelten gedicht *Cum declinent* Map 165, 22 mit demselben Catocitat 2, 28. zu dem reim str. 16 *patriarcha — marca —*

parca—arca, der ebenso mit demselben Juvenalcitat W 1, 9 steht, vgl. oben s. 121 a. wie gesagt, das gedicht erinnert zweifellos an Walter; ist es von ihm oder nur durch ihn beeinflusst? mir ist das letztere doch wahrscheinlicher. str. 21, 4 haben wir die auctoritas *cras poterunt fieri turpia sicut heri*, und ich stellte überrascht fest, dass sie aus *Pergama flere volo* (zb. CB s. 61, 18) entnommen ist, das Hildebert von Tours zugeschrieben wird¹. ich kenne kein sicheres beispiel dafür, dass Walter auch moderne autoren heranzog, s. oben s. 167. 29, 4 *Pone merum et talos, pereat qui crastina curat* ist Copa 37. über die verbreitung des verses s. oben s. 109, 1. weniger würde es gegen Walters autorschaft sprechen, dass str. 33, 4 auch ein Claudianvers erscheint, In Rufinum 1, 38 *insompnes longo veniunt examine (ex agmine H) curae*. schliesslich sei bemerkt, dass str. 25, 4 *legem qui domini meditatur nocte dieque* wol von dem dichter nach ps. 1, 2 gemacht ist. str. 19, 4 *Cui caput infirmum, cetera membra dolent*. der gedanke ist sehr häufig, vgl. EVoigt zur *Fecunda ratis* 765 f s. 137. Map 43, 16. 168, 37. Anz. 15, 1868, 164. 1875, 215. Johannes v. Salesb., *Entheticus* 1174. 1551. A. h. 21, 203 n. xxx. Burnellus s. 99; vgl. auch Alexandr. 3, 212 *cumque caput nutat, turbari membra necesse est*; diese fassung kann ich sonst nicht nachweisen. ebenso wenig 18, 4 *quem res plus nimio delectavere secundae*. ein bestimmtes urteil lässt sich über das gedicht nicht abgeben; ich glaube nicht, dass es von Walter ist, aber geschult hat sich der dichter an ihm.

Mancherlei zu raten gibt auch PS 206 *Meum est propositum* auf, das in F hinter drei Waltergedichten W 3*, W 6, W 1 steht. darauf, dass es im Cottonianus Titus A. XX f. 66^v Robert Baston zugeschrieben wird (Wright s. 380) ist nichts zu geben, vgl. Walther, Streitgedicht 124, ebenso wenig auf Wrights datierung in die zeit Eduards I. wenn wir bisher auctoritates fanden, die mit solchen bei Walter stimmten, so liefs sich nie mit sicherheit feststellen, ob sie direct aus den klassikern, eventuell aus florilegien oder aus dichtungen von ihm entnommen sind, vorausgesetzt dass er nicht selbst der dichter ist. hier haben wir einen fall, wo benutzung der klassiker nicht in frage kommt, sondern die beziehung zu einem gedicht Walters klar auf der hand ligt. in der 20. strophe, PS s. 210, heifst es *si sit dives logicus hoc sub caeli signo (sub quo c. s. F), rara avis in terra (terris F) nigroque simillima cigno*. daneben halte man W 1, 10 *in quo mundi climate, sub quo caeli signo . . . rara avis* usw.; bei beiden als drittes reimwort *benigno*. in andern fällen würde man ohne weiteres sagen, der dichter habe das gedicht Walters imitiert. bei der oft von mir betonten manier Walters sich selbst zu copieren muss man die frage stellen, ob die dichter identisch

¹ über die verbreitung des verses s. Manitius Roman. forsch. 4, 424, 1.

sind. was spricht dafür? die einleitung erinnert an die von *A la feste* und O 27. str. 2, 2 *cuius status hodie peior est quam heri* = CB n. LXXXVI u. Map 163, 1 vgl. oben s. 169. dass der dichter seine auctoritates nicht florilegien entlehnt, sondern die dichter selbst kennt, zeigt str. 4, 1 *capra hirsuta* vgl. Juvenal 5, 155. zu *ipse licet venias* vgl. oben s. 122, 4. str. 16, 4 *Contentus fama iaceat Lucanus i. h.* (Juven. 7, 79). W 3*, 14, 4. Map 165, 19, 4. str. 14, 4 *Hic tibi praecipue sit pura mente colendus* (Cato 1, 1) = W 6, 10, 4. an autoren sind benutzt Horaz ep. 1, 2, 57: str. 6, 4 (sehr häufig). a. p. 421: str. 15, 4. Juvenal 6, 165: str. 20, 4, vgl. oben. Ovid, rem. 41: str. 1, 4. rem. 365: str. 2, 4. rem. 369: str. 5, 4. amores 2, 2, 44: str. 9, 4. Cato 1, 11: str. 7, 4. Cato 2, vorr. 1: str. 13, 4. Boethius, cons. 1, 1: str. 8, 4. Boethius auch W 6, 11, 4. vor allem aber ist zu beachten, dass das gedicht sich inhaltlich aufserordentlich eng mit W 8 und W 9 berührt, wo ausgeführt wird, dass das studium der artes eine so brotlose kunst ist, die nur ein reicher sich gestatten kann, dass dagegen ein *legista* ein sehr lucratives handwerk treibt: str. 13, 1 f *propter artes vigilans est revera stultus; cur circa Georgica pateris singultus?* oder 12, 1 f *vere pestilentiae cathedra tu sedes, qui Thebanas lectitas vel Trojanas caedes. affluunt divitiis legistarum aedes.* dasselbe in W 8, zb. 14, 1 *quid dant artes nisi luctum?* W 9, 102 *seminat grammatica, semper tamen indiget, lex autem et phisica manipulos colliget* vgl. mit der schlusszeile unseres gedichtes *Dat* (nicht *Sat* wie Wright druckt) *Galienus opes et sanctio Justiniana*¹. grade dieser inhalt verbunden mit den aufgeführten indicien, dazu vielleicht auch *spinas atque tribulos* hier 9, 2 und W 8, 7, 6 nach genesis 3, 18 legt es wirklich sehr nahe, dass Walter der dichter ist. wäre es ein nachdichter, ich würde ihm bezeugen, dass er den ton des vorbildes ausgezeichnet getroffen hat. wenn wir die gewisheit hätten, dass er es wäre, so wäre das eine wichtige erkenntnis, denn mir scheint es höchst wahrscheinlich, dass der dichter den erzpoeten gekannt hat. oder ist es zufall, dass das gedicht beginnt *Meum et propositum* vgl. Beichte str. 12 oder das daraus abgeleitete trinklied, das so beginnt. 7, 1 *pauper et mendicus* vgl. Erzp. IV (VI) 16, 1 *scribere non valeo pauper et mendicus.* freilich darf man hier nicht übersehen, dass diese phrase, was Manitius nicht angemerkt hat, biblisch ist, ps. 39, 18 *ego mendicus sum et pauper.* aber lässt sich trotz allem, was dafür spricht, die autorschaft Walters halten? es muss zugestanden werden, dass einige auctoritates da sind, die Walters

¹ den offenbar damals schon sprichwörtlichen vers kann ich sonst nicht nachweisen. seit J Owen 1622 findet sich *Dat Galenus opes, dat Iustinianus honores* (mitteilg v. prof. Simon). *Esurit ars, decreta tument, lex lucra ministrat* fand ich im Amplon. Q 345 f. 9v. London, reg. 12 G. IV f. 187v. *Stat Galienus eques gemmis vestitus et auro* Amplon. Q 311 f. 77.

sonstigem verfahren nicht entsprechen. 3, 4 *Vulneror et clausum porto sub pectore telum*, der vf. zog also auch moderne dichter heran, denn dies ist der bekannte anfang des Pamphilus, und aus demselben gedicht v. 92 stammt str. 12, 4 *et modo vadit equcs, qui solet ire pedes*. und neben dem Pamphilus steht der Geta v. 1 in str. 17, 4 *Graecorum studia nimium*(*que*) *dique secutus*. aus Avian 2, 1 ist str. 5, 4 *Pennatis avibus quondam testudo locuta*, aus Maximinian 1, 1 str. 11, 4 *Aemula quid cessas finem properare senectus*, beides autoren, die in Walters gedichten nicht erscheinen. dazu kommen sprichwörtliche wendungen. str. 10, 4 *arbor qualis erit, talia poma gerit*. wörtlich kann ich es nicht nachweisen, ähnlich ist *arbor sit qualis, fas est cognoscere malis* Müllenhoff-Scherer Denkm. ³1, 59, 12 und anmerkung. sprichwörtlich ist auch wol das mir sonst nicht bekannte 19, 4 *est pretium musca, si forte queat laqueari*, vgl. auch str. 20, 4 *Dat Galienus* usw. — eine sichere entscheidung ist in diesem falle schwer; für mich fallen diese so ganz anders gearteten auctoritates so schwer ins gewicht, dass ich trotz allem, namentlich auch trotz der beglaubigung durch die hs. F, nicht daran glaube, dass Walter der dichter ist, und dies gedicht einem schüler zuschreibe, der sich aber ganz in die art seines meisters eingelebt hat. — wenn das gedicht einem nachfolger Walters, nicht ihm selbst gehört, löst sich vielleicht auch eine schwierigkeit. str. 12, 2 *quid Thebanas lectitas vel Trojanas caedes?* das erstere bezieht sich sicherlich auf Statius; worauf aber *Trojanas?* Wright s. 380 denkt an Josephus Iscanius, und ich gestehe, dass mir das nicht unwahrscheinlich ist, Josephus war ja recht verbreitet; Walter hat sein epos wol nicht mehr gekannt. auch str. 13, 2 ist merkwürdig *cur circa Georgica pateris singultus?* wie kommt der dichter auf die Georgica? Vergils gedicht wurde doch verhältnismäßig nicht viel gelesen. darf man an das oben s. 121, 1 erwähnte controverse gedicht Walters denken? dem dichter, der sich so in Walters dichtungen vertieft hatte, wie wir es hier feststellen konnten, könnten auch seine Georgica nahe gelegen haben ¹.

¹ Ich gebe einige varianten aus F. 1, 2 *artes : mentes* F. 1, 3 *et ad : ut per* F. 1, 4 *documenta : precepta* F. 2, 1 *omne : quoddam* F. 2, 3 *quisquis* F. 2, 4 *detractat* F. 4, 3 *illis* F. 5, 2 f *et agentes uiuere uictus, indumenti valent tam (cam)* F. 6, 2 *contradicant* F. 8, 1 *adherere* F. 8, 3 *preterita* F. 12, 4 *eques* F. 13, 2 *georgica* F. 13, 3 *ager semper sterilis* F. 14, 2 *deserendus* F. 15, 3 *colat hanc de patribus natus et de summis* F. 15, 4 *agris* F. 16, 3 *ante tempus* F. 16, 4 *iaceat* F. 17, 4 *nimumque* F. 18, 2 *reserantur sere* F. 20, 1 *fouet ut* F. 20, 2 *namque : nunquam* F. 21, 1 *velis : maius = mauis* F. 21, 3 *que dat quicquid postulat* F. 21, 4 *sat : dat* F. außerdem hat F hinter 16, 4 eine plusstrophe: *discant qui redditibus sunt paternis certi | simili qualiter (?) debeant conuerti | nec citra caniciem sint ab his deserti, his liceat paucis cum dentibus reuerti* (I. *his cum paucis liceat d. r.*) die strophe ist wol unecht, da sie ohne auctoritas schließt. leider hat Wright die lesarten der Oxforder hs. nicht mitteilen können.

Ähnlich ist die sachlage bei *Multis a confratribus* Map 31. in den meisten der zahlreichen hss. wird diese erste, sechszeilige strophe fortgelassen, und das gedicht beginnt mit *Viri venerabiles, viri litterati*, nicht zu verwechseln mit *Viri beatissimi, sacerdotes dei* Map 45. der dichter ist von vielen confratres aufgefordert worden, ihnen das mysterium der passion Christi darzulegen, und verwendet vier stropfen dazu ihnen auseinanderzusetzen, dass er der hohen aufgabe nicht zu genügen vermöge; er fordert von vornherein verzeihung, wenn er versage: *factus sum insipiens, vos me coegistis*, vagantenzeile, die wörtlich so aus Cor. 2, 12, 11 entnommen ist. ebenso betont Walter in der ungedruckten prosavorrede zu W 9, dass er nicht aus vermessenheit, *praesumptuosae temeritatis audacia*, zu ihnen spreche, sondern weil sie ihn drängen *necessitatis articulo incumbentis*. diese aufgabe erscheine ihm wie ein steiler berg, den er erklimmen solle. er müsse fürchten, da er noch *rudis et bestialis in hac facultate* sei, dass auf ihn der spruch (Ebr. 12, 20 vgl. exod. 19, 12) angewendet werde *et si bestia tetigerit montem, lapidabitur*, dass er von den neidern mit steinen beworfen werde. da ist es nun mindestens sehr auffällig, dass wir am schluss unseres gedichtes, Map 35 str. 34. 35, finden

*tangere sublimia res est onerosa . . .
tangens montem bestia debet lapidari,
et indignus timeo plecti poena pari,
sed a vobis postulo veniam praestari,
quorum voluntatibus nolo refragari.*

derselbe wirklich doch nicht naheliegende gedanke in beiden gedichten! wider haben wir die alternative: selbstplagiierung oder nachahmung? merkwürdig ist die stellung dieser strophe. man sollte meinen, der gedanke *tangens montem* usw. müste den schluss der vorrede bilden wie in W 9, statt am schluss des gedichtes zu stehn. tatsächlich ist diese anordnung auch in der Cambridger hs. Corp. Chr. 481 s. 428 ff, sonst hab ich sie aber nicht gefunden. — der inhalt entspricht ganz Walters neigung alles mystisch zu erklären, doch ist das natürlich nicht beweiskräftig. im einzelnen ligt wenig vor, woraufhin man an Walter selbst denken müste. die erste strophe des gedichtes, das übrigens keine auctoritates hat, ist den anderen ungleich, denn sie hat zwei zeilen mehr, wie wir das in W 5 und W 9 finden. 10, 4 *quem nox nocti praedicat et dies diei*, ps. 18, 3, auch *Propter Sion* str. 18 (str. 26 in CB). str. 13 hat dieselben reimwörter *genitura . . . natura — creatura — iunctura* wie O 13, 1, dazu die gleichheit des gedankens: O 13 *o partium disparium mirabilis iunctura*, hier *ligans dissimilia stabili iunctura*. str. 33, 2 David wird nicht mit namen genannt, sondern als *pater Salomonis* bezeichnet wie O 15, 3 Saul als *pater Jonathae*; von David heisst es O 3, 1 *qui post Saul ungitur*. also auch hier das resultat: das gedicht ist in die nähe Walters zu rücken, aber ob es ihm gehört, wird

sich kaum entscheiden lassen, solange uns nicht hss. die bestätigung bringen können. es findet sich freilich in H, aber wir haben gesehen, dass daraus nicht schlüsse auf die herkunft gezogen werden können, und in S gar hinter einem Walter fremden gedicht. eine hs. enthält eine dichterangabe, im Lipsiensis 351 13 jh.s ist es überschrieben *Rithmus Jordanis Fantasmatis*. danach hat es Fr. Wilhelm im Münch. Museum 2, 230 unter diesem titel abgedruckt, weil er es für unbekannt hielt. in wirklichkeit ist es mindestens schon dreimal ediert worden, von Wright, Map 31 aus sechs englischen hss., von Dreves A. h. 15, 18 aus London, reg. 2 A. IX f. 88^v. schliesslich von Waitz MG. SS. XXII 305 im anhang von Gottfrid von Viterbo. davon dass es diesem gehört, kann natürlich keine rede sein¹. ausserdem drei stropfen aus Wien Theol. 655 bei Denis I 354. in der Leipziger hs. nun taucht der name des Jourdain Fantasma auf. dieser ist bekannt, er schrieb über den krieg Heinrichs II gegen Schottland 1173/74 in anglo-normannischen versen. dass er auch lateinische gedichte machte und geistliche stoffe in der art Walters behandelte, ist sonst nicht bekannt, und so muss es immerhin zweifelhaft bleiben, ob die überschrift des Lipsiensis den tatsachen entspricht². natürlich ist es denkbar, dass er, von seinem zeitgenossen Walter angeregt, sich auch in dieser dichtweise versuchte. das muss vorläufig unentschieden bleiben, sicher ist nur, dass das gedicht auch in Walters kreis gehört³.

¹ Der rhythmus war schon in den liber universalis Gottfrids aufgenommen in den abschnitt *Particula de Christo*, vgl. darüber ESchulz NA 46, 101. 117. 125.

² der catalog des klostere Marienfeld bei Gütersloh aus dem ende des 12 jh.s verzeichnet unter n. XXXVI einen *Rithmus magistri iordanis*. HDegering Festschrift für PSchwenke 1913, 54 vermutet, es sei Jordanus Fantasma und seine anglo-normannische chronik gemeint. falls die beziehung auf diesen Jordan zutrifft, möchte ich aber an *Multis a confratribus* denken, das würde die wahrscheinlichkeit der angabe des Lipsiensis erhöhen.

³ Ich möchte die gelegenheit benutzen zu FWilhelms abdruck einiges nachzutragen. textkritisches übergeh ich wie 1, 4 (in wirklichkeit 2, 4, ich citiere nach Fr. Wilhelms druck) *parvitati*. 3, 4 *apostolis* usw. vieles bringt Dreves aao. str. 7, 2 Sapient. 11, 21. str. 13, 3 f: Ebr. 7, 9 t. 19, 4 *plebis abiectio*: ps. 21, 7. str. 24, 2: gen. 28, 18. str. 24, 3: exod. 2, 3 ff. str. 24, 4: Ruth 1 ff. hervorzuheben ist, dass der dichter sich von str. 25 an stark an Ebr. 9 anlehnt, daneben aber auch exod. 26 ff heranzieht, zb. str. 25, 2 *atrium* vgl. exod. 27, 9. str. 28 vgl. Ebr. 9, 2. str. 29, 1 fast wörtlich Ebr. 9, 11. str. 29, 2 f: Ebr. 9, 12. str. 30, 2: gen. 3, 24. str. 30, 4: Lucas 23, 43. str. 31, 1: gen. 4. str. 31, 2: gen. 21, 6; 22, 2 ff. str. 31, 3: gen. 37, 24. str. 31, 4: reg. 4, 2, 23. str. 32, 2: reg. 1, 21, 13; natürlich *patre* nach andern hss. in *patri* oder *patris* zu ändern. *patre* auch Dreves. str. 33, 2: ps. 17, 12. zu str. 34, 1 ist zu bemerken, dass nicht exod. 19, 13 zu grunde ligt, sondern Ebr. 12, 20, daher stammt das wort *lapidari*, während exod. 19, 13 steht *lapidibus opprimetur*, und dass W 9 aao. ebenfalls die Ebraeerstelle im auge hat.

Kürzer kann ich mich fassen bei *Ad terrorem omnium* A. h. 1, 91. 33, 289, vgl. oben s. 105. wie in *A la feste* der sprecher auftritt *ego ventus turbinis*, wie er in O 27 verkündet *fungar vice cotis*, so hier *Noster sermo percutit velut ensis durus*. es ist beachtenswert, dass in Hr, Zs. 49, 190f die anfänge von *A la feste*, allerdings in lateinischer übersetzung, und *Ad terrorem* hinter einander stehn. der inhalt ist gegen die habsüchtige geistlichkeit gerichtet, so berührt er sich im allgemeinen mit Walterschen gedichten, doch sind keine speciellen anklänge vorhanden bis auf einen fall. str. 3 lautet

*Quanto plus accumulans, tanto plus marcescunt,
sunt velut hydropici, quorum membra crescunt;
cum plus bibant, sitiunt magis, exarescunt,
sic avari miseri nunquam requiescunt.*

daneben stelle man W 1, 16

*Quanto plura possidet, quanto plus ditescit,
tanto magis locuples sitit et ardescit,
nam sicut hydropicus, qui semper arescit,
crescit amor nummi quantum ipsa pecunia crescit.*

der gedanke ist ja nicht gerade neu, zum vergleich mit dem wasserstüchtigen s. zb. Horaz c. 2, 2, dann im ma. unzählige male wiederholt, zb. A. h. 21 n. 215. 220. Hildebert, Migne 171, 1403 D. Alanus, Anticlaud. s. 397. Planctus s. 489. 491 uaa. zum beginn der stropfen Horaz ep. 2, 2, 147 *quanto plura parasti, tanto plura cupis*. es darf nicht als unmöglich bezeichnet werden, dass in den beiden gedichten die strophe selbständig entstanden ist. aber für wahrscheinlich halt ich es nicht gerade. vor allem ist doch wichtig, dass in beiden der reim durch verba auf *-escere* bestritten wird, *crescere* und *arescere* (*exarescere*) sogar gemeinsam. mir scheint, man würde dem zufall zuviel zumuten. in W 1, 16 ist der reim durch die auctoritas gegeben, die strophe hat also als primär zu gelten.

Näher als das eben besprochene gedicht steht Walter *Si mundus viveret mundus pecunia*, A. h. 21, 149 aus Laurent. 29, 1, Oxford Rawlins. C 510 und Matrit. Tolet. 930 gedruckt; dazu auch Flacius s. 34. str. 3 *dantur officia bursae consilio, fit iam de moribus suprema quaestio* erinnert sofort an die schon oben s. 168 herangezogene stelle W 2, 11 *eligendi praesulis quotiens fit mentio . . . et ita de moribus ultima fit quaestio*, vgl. auch Map 163, 4. der letzte teil des citates könnte ja aus der W 2, 11 zu grunde liegenden Juvenalstelle 3, 140 *de moribus ultima fiet q.* direct entnommen sein, der erste teil aber verbietet diese annahme. die str. 2. 4 und 5 berühren sich inhaltlich eng mit W 8 und W 1, vgl. 4, 1f *artium doctrina spernitur*, 4, 8 das bibelcit *habenti dabitur*, vgl. Matth. 25, 29, das W 8, 10 erscheint, zum schluss *pauper iacet vilis* (Ovid, fast. 1, 218) vgl. W 8, 11, 6; auch *Propter Sion 2, 1 Iacet vilis*. in diesem gedicht ligt aber

sicher nur imitation vor, Walter hätte verse wie 2, 5 *nemo vané rogat*, 5, 9 *pauper iacét vilis* nicht zugelassen. freilich könnte man sich auf W 8, 11, 6 berufen *pauper ubiqué iacet*, aber das ist eben ein citat, darum auch die entsprechende zeile *si manus aeré vacet*; ebenso ist W 8, 4, 6 *te duce signá tuli* ein citat (Ovid, rem. a. 4, wie W 8, 3, 6 rem. 2). auch ein vers wie 5, 5 *qui plus habet, plus est* kann nicht von Walter sein.

Schließlich muss auch das merkwürdige gedicht PS 46 ff *Mundi libet vitia cunctis exarare*, nur aus H bekannt, herangezogen werden, das wider in auffallender weise sich mit gedichten, die in diesen kreis gehören, berührt. 4, 1 *mundi status hodie* vgl. CB n. LXXXVI, 1 *quorum status hodie*, desgl. Map 163, 1, 2. PS 206, 2, 2. 8, 1 *regnat nunc impietas, pietas fugatur, nobilisque largitas procul relegatur*, vgl. das oben s. 118 behandelte *Captivata largitas longe relegatur . . . imperat cupiditas* und ähnlich O 29 str. 1. str. 8, 4 *in multis caritas sic refrigeratur* vgl. O 12 *frigescente caritatis in terris igniculo*. str. 9, 1 *fas et nefas ambulant pene casu* (l. passu) *pári* vgl. oben s. 115 f zu CB II. str. 9, 4 *hicque privilegio gaudet singulari* vgl. Map 164, 10, 2 (vgl. oben s. 116) *fovet privilegio quodam singulari*, Utar c. 9, 4 *nummus eloquentia gaudet singulari*. str. 4, 1 *mundi status hodie multum variatur* vgl. das oben schon erwähnte gedicht CB CXCIX *mundus est in varium saepe variatus*. in diesem gedicht werden vier junge Engländer vorgenommen, deren namen in wunderlicher weise etymologisiert werden, zb. 15, 1 *competenter per Robert robbur designatur* — 15, 4 *Gefrei, si rem tangimus, in jo frei commutatur*. das erinnert sehr stark an die art, wie Walter in der einleitung des fünften gedichtes (ungedruckt) von zwei männern spricht *Girardus non girat ardua partemque suam Robertus non roborat*. und schließlich *si rem tangimus* wörtlich so in CB XIX 14 *papa si rem tangimus nomen habet a re*¹. der anklänge, die das gedicht in diesen kreis stellen, sind genug. glücklicherweise haben wir in diesem falle ein sicheres kriterium, die form. die Vagantenzeile wird hier oft so gebaut, dass die zweite hälfte, 6 — u, silbenvorschlag hat, zb. 22, 2 *ut possimus alibi gaudere cum beatis*. diesen versbau kennt Walter nicht. dies gedicht können wir ihm trotz der anklänge bestimmt absprechen. es steht unter seinem einfluss, ist das, was ich als Walters schule bezeichnet habe, aber nicht von ihm². das wird man verallgemeinern dürfen: wir haben eine ganze anzahl von gedichten, die man Walter zuweisen möchte, können aber nicht

¹ 7, 1 l. *plurimi*. 11, 2 l. *pacificatur*. 18, 2 *rapidus* H. 21, 4 l. *morte moriatur*.

² das gedicht ist wichtig, wir lernen daraus, dass der silbenvorschlag in lateinischen gedichten nicht auf Deutschland beschränkt ist, wie WMeyer Ges. Abh. I 250 ff annahm. auch PS 134 lesen wir die vagantenzeile *resistentes subruunt iniquitatis nati*.

sicher sagen, ob es sein eigentum oder seine schule ist. nur wo handschriftliche beglaubigung dazu kommt, wird man ein gedicht unter seinem namen herausgeben dürfen. ich beabsichtige daher im zweiten heft nur zu bringen W 1—3. 3*, 5—10. *Propter Sion. Baculare. A la feste. Dilatatur. Ecce nectar. Felix erat. Captivata. Versa est*; dies empfiehlt sich schon aus dem grunde, weil das heft bedeutend umfangreicher werden wird als das erste, der kritische apparat wird nicht klein werden können, und auf commentierung wird auch nicht ganz verzichtet werden dürfen. ein drittes heft würde dann vielleicht die gedichte bringen können, die ganz den charakter der dichtung Walters tragen, ohne dass man sicher entscheiden kann, ob nicht nachbildung vorliegt. so würde auch eine gewisse schwierigkeit umgangen werden. wollte ich mich darauf beschränken, nur Walters gedichte zu edieren, würde eine reinliche scheidung nicht möglich sein und ein gedicht würde vielleicht fortfallen müssen, weil sein eigentumsrecht nicht bestimmt nachgewiesen werden könnte. eine zusammenstellung auch der dubia würde den überblick erleichtern.

Unter diese dubia wird man zb. auch *Utar contra vitia*, CB n. XIX s. 19, Map 36, PS 14 aufnehmen dürfen. das gedicht ist mit recht berühmt und in den hss. verbreitet, denn es erscheint als ein besonders gelungener typus dieser art von satiren gegen die verderbtheit der welt und speciell gegen die habgier der geistlichen, der curie; als solchen citiert es ja schon Giraldus. aus diesem grunde haben WGiesebrecht und JSchreiber Walter als dichter angesetzt. ich glaube es schliesslich auch, sehe aber eigentlich keine bewaise, denn was Schreiber s. 27—35 bringt, besagt garnichts. zudem nimmt er seine bewaise vor allem aus der Apokalypse. die gedanken und wortspiele sind zum grosen teil aufserordentlich verbreitet, und es lässt sich schwer feststellen, ob sie original sind oder nicht, wie das spielen mit *mundus—immundus, granum—palea*, der reim *parca—arca—marca* (s. oben), *Marcus—marca*, die beredsamkeit des Tullius im vergleich mit der des nummus uaa.; die comparison der adjectiva str. 19, *magna, maior, maxima* vgl. W 1, 3, 2. Heinrich v. S. 2, 19. Arundellieder n. 25, 22. CB n. XIV. Matthaëus v. Vend., Tobias 261. 1829. 1993. 1994. Burnellus s. 124; *fel—mel; membra dolent singula capitis dolore* vgl. Map 43, 16; Anz. 15, 1868, 165 f, 4, 4; 22, 215, 16; Johann v. Salesbury, Entheticus 1174, 1551, Map 168, 37, Burnellus s. 99, A. h. 21, s. 203 XXX 10, aber auch Alexandreis 3, 212; Kasusspielerei. einzelnes ist individueller, und das führt uns in Walters sphäre. str. 9, 1 *munus et petitio currunt passu pari* vgl. oben zu CB II 1, 1, PS 48, 9, 1; aber auch A. h. 21 n. 220, 9 *viles et avari currunt passu pari*. str. 9, 3 *nummus eloquentia gaudet* (v. l. *pollet*) *singulari* vgl. PS 48, 9, 4 *privilegio gaudet singulari*, Map 164, 10, 2 *fovet privilegio quodam singulari*. str. 14 *papa si rem tangimus nomen*

habet a re mit scherzhafter etymologie; PS 49, 15, 4 *si rem tangimus* mit ebensolcher etymologie; W 5, 5, 3 *ex re nomen habet caesurae caesar origo*. das *nomen Gallicum* der strophe könnte an *A la feste* gemahnen. str. 17, 3 *quid irem per singula* = W 1, 5, 3. auch die witzeleien über die entleerung der börse wären hierher zu rechnen. wenn die überlieferung zu hilfe käme, möchte man das stück für Walter reklamieren; ohne diese wird man sich begnügen müssen es zu Walters schule zu rechnen. vielleicht hilft folgende beobachtung etwas weiter. der dichter von *Beati qui esuriunt* PS 224 ahmt *Utar contra vitia* nach; schon Wright, Map 38 hat darauf aufmerksam gemacht, dass der vers s. 228 *est totum salsum mare* dem verse CB s. 20, 15 *totum mare salsum est* entspricht. doch ist dies nicht der einzige berührungspunct. s. 226 *si vis impetrare* = CB s. 20, str. 14, 4. s. 226 *capite cornuto* = CB s. 21, 19, 2. derselbe dichter ist nun auch von Walter abhängig: s. 225 *quam omnis fere curia iam duxit in uxorem* vgl. O 27, 5 *quam venalis curia duxit in uxorem* (in meiner ausgabe übersehen). s. 225 *audi quare* vgl. oben zu W 8, 11 *quare? quia*. vgl. auch s. 227 *et quid ianitores?* vgl. *Propter Sion* 25 (CB 19) *qui sunt cautes? ianitores*. s. 225 *nec prece nec precio* vgl. W 1, 25, allerdings auch sonst häufig. 228 *si nihil attuleris, stabis omnino foras*; dieser Oviders W 3, 16, 4. W 1, 20, 3. W 3*, 6, 4, freilich sehr bekannt. s. 227 *non habens munuscula, formam neque genus* (vgl. Horaz ep. 1, 6, 37); diese stelle auch Map 163, 3, 4, Alexandreis 1, 102 verwertet. es sind schwache anklänge, schlagend nur die zuerst angeführte stelle, die allerdings beweist, dass der dichter ein gedicht Walters gekannt hat.

Im allgemeinen wird man zufrieden sein müssen, wenn der nachweis geführt wird, dass ein gedicht zu Walters 'schule' gehört. so wird es hoffentlich allmählich gelingen, gruppen von liedern die unter bestimmten einflüssen stehn, herauszuschälen und von einander abzugrenzen. so will ich zum schluss meiner schon zu langen ausführungen noch kurz auf einige andere gedichte mit solchen anklängen hinweisen. Zs. 61, 214 hab ich versucht das gedicht *Manus ferens munera* (vgl. WMeyer GGN. 1908, 192) Walter selbst zuzuweisen. ich glaube, das war falsch, wir müssen uns begnügen festzustellen, dass es in diesen kreis gehört. zu den aao. aufgeführten stellen füg ich noch 1, 3 *nummus lenit aspera* vgl. A. h. 21 n. 214, 2, 3 f *nummus . . . mollit et aspera* vgl. oben s. 181. 2, 1 *nummus ubi loquitur, fit iuris confusio*: zur ersten hälfte vgl. CB XIX 10, 3 *ubi n. loquitur*. Map 223, 17 *cum nummus loquitur, tacebit veritas*; zur zweiten in *Quicumque vult salvus esse* Anz. 18, 1871, 131 vom nummus: *augmentum est falsitatis et sepulcrum veritatis, iuris est confusio*. in demselben gedicht reimt str. 6 *crumena* auf *amena* wie hier str. 5, 5.

In *Sunt qui rectum non attendunt* Anz. 18, 1871, 231 f, einem recht mäfsigen gedicht, list man str. 6, 6 *bursam cogunt promere*¹; *Propter Sion* str. 17 (CB str. 27) schliesst *cogunt bursam vomere*; zufall ist das wol schwerlich. mit *Propter Sion* ist oft W 8 verbunden, so ist es wol auch kein zufall, dass *Sunt qui rectum* auch in W 8 anklingt str. 22 *vivunt namque more suis . . . suis* vgl. W 8, 13, 4 *vivunt leno more suis . . . suis* (so druckt Müldener noch hs. P, besser ist die lesart *vive leno . . . tuis*). es folgt str. 23 *toti sunt in macula* vgl. W 8, 12, 6 *beati in macula*. wenn schliesslich str. 3 beginnt *profitentur quidam leges, legis tamen sunt exleges*, so glaubt man W 8, 6 zu hören *quid desertum nisi mundus? mundus quidem, sed immundus*. dass dies *mundus . . . immundus* auch in str. 32 auftritt, ist beinahe selbstverständlich und beweist nichts. — in dem gedicht *Plange Sion et Judaea*, A. h. 33, 315, 4 findet sich der vers *aurum Christi conculcatur*, der genau so O 12, 3 steht. weniger will es besagen, wenn dort str. 5, 8 *in excessu mentis* = W 7, 4, 4 ist, denn es ist eine biblische phrase. um so beachtenswerter ist es, dass das gedicht in einer strophe abgefasst ist, die ich nur O 27 nachweisen kann. auch Flaciús n. XVI s. 35 zeigt allerdings diese form, doch stimmt in der ersten strophe der reim nicht ganz. — CB CXCIX *Mundus est in varium* hat Schreiber s. 57 Walter vermutungsweise zugeschrieben. von seinen gründen sind zwei beachtenswert: in str. 8 finden sich dieselben vier reimwörter wie Map 165, 16 und str. 9 dieselben wie W 6, 7. wenn er weiter anführt, dass 7, 3 *pleno cornu copiae* Alexandreis 4, 426. 10, 461 widerkehrt, so ist zu sagen, dass *cornu copiae* (Ovid, Met. 9, 88) auch sonst sich findet, mit *pleno*, das bei Ovid fehlt, auch Anticlaudian s. 274. 385 (Horaz, c. s. 60), Hildebert, M. 171, 1404 B. zum anfang des gedichtes vgl. PS 47, 4, 1 *mundi status hodie multum variatur*. auch *Glycerium* 10, 3 könnte man anführen vgl. O 17, 3. so glaub ich auch, dass das gedicht zu Walters schule zu rechnen ist, ihm persönlich es zuzuschreiben scheint mir sehr gewagt.

¹ die stelle ist freilich nicht in ordnung: *ventrem movent os ut fomiat et ut nummi bursa promat bursam cogunt promere*. das doppelte *promere* ist anstößig, man möchte geradezu *vomere* verbessern, aber dann haben wir dieselbe wiederholung, denn für *fomiat* ist doch wol *vomat* zu ändern. für *nummi* besser *nummos*.

Berlin.

Karl Strecker.

Correcturnote. wir würden vielleicht über vieles sicherer urteilen, wenn die hs. 1594 von St. Augustin in Canterbury erhalten wäre. sie enthielt die *Poetria nova* und *Item rithmi magistri Walteri castellionis*. — Zu s. 186: *Mundi libet* steht auch in Cambridge, Trin. coll. 1450 f. 10. — Zu W 8 vgl. Joh. Bale Index scriptorum Brit. ed. Poole (1902) 96: *Goliath Pontifex scripsit . . . Dilatatur impii . . . Dic-tamen magistri Gualtheri loco lectionis: Tanto viro locuturi*.